D 49 45 F 43. Jahrgang November 2012

MOUNTAIN Manager

7/12

Meinung:
E. Mayr, CEO RUNNERSFUN Consulting

Mountain-Manager 91:
P. Günther, Aufsichtsrat BB Pillersee

Special:
TRENDS

‹Tune 3 für Tuning und Schleifen in höchster Perfektion›

Fritz Züger, Trainer Schweizer Skinachwuchs, ehemals Trainer von Marc Girardelli, Bode Miller...

CSA
THE FINAL TOUCH

Swiss Mountain Tested

Spühl AG, Division CSA | www.csa-sport.com

Green IQ – „grüne Intelligenz" für PistenBully.
GreenIQ zeichnet PistenBully aus, die mit besonders Ressourcen schonender Motoren- und Abgastechnologie ausgestattet sind. Der PistenBully 600 W erreicht die Abgasvorschrift EU 3B/EPA TIER 4i mit der SCR-Technologie. Bei dieser Technologie erfolgt die Reduktion der Stickstoffemission in einem nachgeschalteten Keramik-Katalysator – dem SCR-Kat. PistenBully 600 W mit Motoren der SCR-Technologie überzeugen mit spürbaren Mehrleistungen. Mehr Informationen unter:

GREENIQ

www.pistenbully.com

PistenBully®

London und Sochi vertrauen auf Doppelmayr

Am Austragungsort der Olympischen Spiele 2014 in Sochi ist Doppelmayr prominent vertreten. Insgesamt werden 40 Lifte und Bahnen realisiert. Vorzeigeprojekte dabei sind zwei große 3-Seilbahnen. Bei diesen Bahnen werden einige Weltrekorde gesprengt und Weltneuheiten umgesetzt. So können mit einer der 3S-Bahnen sogar Autos transportiert werden.

In London, wo die Olympischen Sommerspiele 2012 stattfanden, wurde kurz vor den Spielen die erste städtische Seilbahn Großbritanniens eröffnet. Die Gondelbahn über die Themse hat eine Länge von 1.100 m und eine Kapazität von 2.500 Personen pro Stunde und Richtung. Sie verbindet Greenwich Peninsula mit den Royal Victoria Docks und ist gut ins öffentliche Verkehrsnetz eingebunden.

Doppelmayr®

Doppelmayr Seilbahnen GmbH
Rickenbacherstraße 8-10, Postfach 20
6922 Wolfurt / Austria
T +43 5574 604
F +43 5574 75590
dm@doppelmayr.com, www.doppelmayr.com

Editorial

Dr. Markus Kalchgruber

Rekorde sagen nicht alles

Im Rahmen der Weltcuprennen in Sölden luden Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner, Seilbahnpräsident NR Franz Hörl und die Chefin der Österreich Werbung Petra Stolba zur traditionellen Winterauftakt-Pressekonferenz. Das Trio sprach von einer allgemein positiven Grundstimmung vor dem Saisonstart sowohl aus der Sicht der Regionen als auch seitens der Reiseveranstalter in den wichtigsten Herkunftsmärkten. Die allgemeine Reiselust ist auf hohem Niveau (besonders aus Russland), die Ferientermine und Weihnachtsfeiertage fallen günstig. Zusätzlich wird die Ski-WM in Schladming weitere mediale Aufmerksamkeit für das Wintersportland Österreich bringen. All diese Prämissen veranlassen das Wirtschaftsforschungsinstitut Wifo, für die kommende Wintersaison steigende Ankünfte und Nächtigungen sowie nominell höhere Umsätze als im Rekordjahr 2008 zu prognostizieren (+ 2,5 %)!

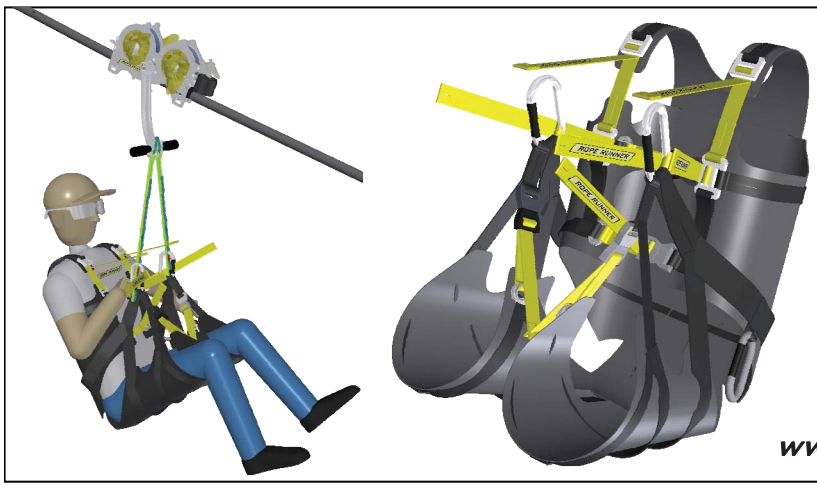
Ganzheitliches Wintererlebnis im Fokus

"Der Tourismus ist eine wichtige Konjunkturstütze. Wenn alles läuft, fahren die Menschen oft und lange auf Urlaub. Wenn es nicht so gut geht, lenken sie sich mit Urlauben vom Alltag ab", behauptete Mitterlehner. "Das hat man im Krisenjahr 2009 gesehen. Seither erreichen wir bei Ankünften und Nächtigungen laufend neue Rekorde." Seit dem Jahr 2000 hat der Wintertourismus sogar um 41 % bei den Ankünften und um 20 % bei den Nächtigungen bis zuletzt auf einen Wert von 16,4 Mio. bzw. 64,3 Mio. zugelegt. Wobei Ski fahren weiterhin die Kernaktivität der Gäste bleibt, wie der jüngste T-MONA Bericht zeigt.

Obwohl 72 % der Befragten angaben, zumindest einmal im Winterurlaub Ski zu fahren, 65 % sogar mehrmals, will die Österreich Werbung den Fokus auf das ganzheitliche Wintererlebnis in der Alpenrepublik legen. „Denn die Stärken des Urlaubslandes Österreich liegen nicht nur im Wintersport. Daneben sind es auch immer mehr sanfte Wintersportarten wie Rodeln, Langlaufen oder Schneeschuhwandern, die das Interesse der Urlauber wecken", erklärte Stolba. Es bestehe auch ein zunehmender Wunsch der Gäste nach Urlaubsaktivitäten abseits der Piste.

Aufforderung zum Ski-Comeback

Trotz allen Glanzes am bravourös erreichten Status Quo darf man jedoch die Kehrseite der Medaille nicht ignorieren. Über ein Drittel der Bergbahnunternehmen schreibt seit Jahren rote Zahlen, die Osteuropäer, welche ja den jüngsten Aufschwung mitgetragen haben, entwickeln zunehmend selbst attraktive Skiresorts und bei den Einheimischen bricht nicht nur der Nachwuchs weg, sondern aufgrund sinkender Kaufkraft sukzessive auch der Mittelstand. In einer GfK-Studie sagten (nur) 38 % der befragten Österreicher, dass sie aktiv Wintersport betreiben. 34 % haben damit aufgehört und für 28 % ist das kein Thema. Wirtschaftsminister Mitterlehner sieht darin die Chance, die früheren Wintersportler mit maßgeschneiderten Angeboten zum Wiedereinstieg zu gewinnen. Das Salzburger Land gibt hier mit der neuen Kampagne „Dein Ski-Comeback“ bereits den Weg vor. Mit einer zielgruppengerechten Organisationsleistung alleine wird es aber vermutlich nicht klappen. Es müssen zusätzlich Synergien geschaffen werden, welche die Kostenentwicklung bremsen. Auch wenn das Preis-Leistungsverhältnis bei den Liftkarten generell als gut bezeichnet werden darf, ist laut Tourismusforscher Peter Zellmann eine psychologische Grenze von ca. 50 Euro/Tageskarte gegeben. Derzeit können sich nur noch ca. 15 % der Bevölkerung regelmäßig Skifahren leisten – das werden auch durch Werbekampagnen nicht mehr! Wenn sich diese Sportausübung immer mehr zum Luxus entwickelt und andererseits das Tourenskigehen boomt, muss künftig ein Wettbewerb der Ideen und der neuen Herangehensweisen geführt werden statt dem bloßen technischen Wettrüsten! Denn künftig vor allem auf eine finanzkräftige Minderheit zu setzen, könnte die notwendigen Frequenzen bei den Skier Days abwürgen…



. . . DIE SICHERSTE UND WIRTSCHAFTLICHSTE ZIPLINE . . .

Sitzgurt-Weste – maximaler **Komfort**
einfaches **Handling** – höchste **Sicherheit**
hochwertige Materialien – **robust** und **langlebig**
AustriAlpin **COBRA**-Gurtschnallen (wie in Kampf-Jets)
mindestens 2 Gurte können reißen – ohne Abzustürzen
nach Vergnügungsgeräte-Norm – **TÜV geprüft**

www.ROPE RUNNER.AT

www.formatic-by-k.com

Formatic®
BY KÄSSBOHRER GELÄNDEFAHRZEUG AG

IMPRESSUM

MOUNTAIN Manager

Internationale Zeitschrift
für Berg- und Wintersporttechnik
und bergtouristisches Management

Verlag:
EuBuCo Verlag GmbH
Geheimrat-Hummel-Platz 4
D-65239 Hochheim/M
Tel. +49(0)61 46/605–142, Fax –204

Herausgeber: Horst Ebel

Geschäftsleitung:
Alexander Ebel,
Tel. +49(0)61 46/605–141

Chefredakteur:
Dr. Markus Kalchgruber
Mobil +43(0)6 64/1 00 21 50
E-Mail: m.kalchgruber@aon.at
Habichtweg 16, A-5211 Lengau

Anzeigenmanagement gesamt:
Joyce Hoch, E-Mail: j.hoch@eubuco.de
Tel. +49(0)61 46/605–142

Anzeigenleitung:
Otto Roman Fosateder
Mobil +43(0)6 64/4 42 06 80
E-Mail: o.r.fosateder@aon.at

Verlagsbüro Österreich:
Scherenbrandtnerhof-Str. 6, A-5020 Salzburg
Tel. +43(0)6 62/42 30 12
Fax +43(0)6 62/42 15 15

Redaktion Österreich:
Dr. Luise Weithaler
Tel. +43(0)6 62/88 38 32
E-Mail: weithaleripr@aon.at
Kirchenstr. 31, A-5020 Salzburg

Redaktion Schweiz:
Thorsten Block
Tel. +49 (0) 7 21/9 82 25 27
Fax +49 (0) 7 21/9 82 25 28
E-Mail: tbka68@aol.com
Gerwigstr. 22
D-76131 Karlsruhe

Produktionsleitung:
Frank Freitag, E-Mail: f.freitag@eubuco.de
Tel. +49(0)61 46/605–160
Layout: Dagmar Wedel, Wiesbaden
Druck: Frotscher Druck GmbH, Darmstadt

MM-online: www.mountain-manager.com
Christian Schmickler

Anzeigenpreise:
Preisliste Nr. 36 vom 01.01.2012

Vertrieb:
Tel. +49(0)61 46/605–112
Fax +49(0)61 46/605–201
E-Mail: vertrieb@eubuco.de

Bezugspreise
Einzelpreis 9,50 €
inkl. Versandkosten und ges. MwSt.

Jahresabonnement
8 Ausgaben, Deutschland: 68,– € inkl. Versandkosten und ges. MwSt./Europa: 78,– € inkl. Versandkosten Übersee: 78,– € + Versandkosten

43. Jahrgang, 2012
ISSN 1618–3622

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

10 – 18
SPECIAL TRENDS

MM-MAGAZIN

4 Editorial
6 Inhalt

TRENDS
8 Meinung: Erich Mayr, CEO Runnersfun: Tourenskigehen: Bedarf sucht Angebot
10 Vom Konflikt zum gemeinsamen Nutzen: 1. Tourenski-Congress
13 A. Oberacher: Grenzen der Erlebnisse oder „Erlebnis ohne Grenzen“?
14 pronatour: Neue Wege zum touristischen Erfolg
16 Mission (Im)Possible von Liftpictures gelöst
18 ZOOM ROOM – das innovative Raum-Cabrio

SKISERVICE & RENT
20 Revolutionäre Technologie der Spühl AG/CSA
22 CSA/Overlap AG: beste Funktionalität im modernen Design

NEUE BAHNEN
24 Neue Wildspitzbahn am Pitztaler Gletscher – eine Glanzleistung
27 Leitner: Top-Aufträge in Tschechien
28 Leitner/BB Kitzbühel AG: Größtmöglicher Komfort für den Gast
31 Bergbahnen AG Wagrain: G-LINK wird gebaut
36 Doppelmayr: zwei Sesselbahnen am Stubaier Gletscher
38 Salzmann Ingenieure ZT GmbH: Fundierte Planung von Anfang an

MARKETING & MANAGEMENT

40 Achte Tiroler & Südtiroler Seilbahntagung: Sinfonie der Berge
42 91. MM-Interview: Paul Günther, Aufsichtsratsvorsitzender BB Pillersee
47 Steirische Seilbahntagung in Langenwang
48 10. Schneiakademie: Ein Themenbuffet für jeden Geschmack

TECHNIK & WIRTSCHAFT

PISTENMANAGEMENT
51 Prinoth: Frästechnologie für Weltmeister
52 Kässbohrer: Energieversorgung nahe am Verbraucher
54 ARENA WebGIS: Schneesicherheit und Pistenqualität auf einen Blick
56 V. Meili AG: Schweizer Qualität im Aufwind
57 Westa GmbH: Kompakte Abmessungen, volle Leistung

8–10
MEINUNG: ERICH MAYR,
CEO RUNNERSFUN CONSULTING:
TOURENSKIGEHEN –
BEDARF SUCHT ANGEBOT

24–38
NEUE BAHNEN – IM BILD 8 EUB WILDSPITZBAHN, PITZTALER GLETSCHER

BESCHNEIUNG
58 SUFAG: Hündlebahn setzt zum Quantensprung an
60 Hydrosnow GmbH: Neuer Standort in Langenwang
62 TechnoAlpin-Schnee für Weltmeister: Val di Fiemme 2013

FIRMEN NEWS
34 Kriwan: Revision – der nächste Winter kommt bestimmt
64 Sunshine Polishing: Hilfe auch bei tiefen Kratzern
66 Elektrisierende Herausforderung: die CabriO-Steuerung von Frey

42–46
91. MM-INTERVIEW: PAUL GÜNTHER,
AUFSICHTSRATSVORSITZENDER
BB PILLERSEE

INSERENTENLISTE

AEP Planung + Beratung	33	Messe Bozen	17
Alp Media	6	Messe Innsbruck	U4
ARECO	32	MONTANA	31
ARGE Stubaier Gletscher	35	Pool Alpin	9
Bacher Skidoo Metall	64	PowerGIS	39
Brandner, Andreas	41	RopeRunner	4
Brugg Kabel AG	62	R+S Group	58
CWA	53	SIGMA	11
Doppelmayr	3	Spühl AG/ CSA	1
Duktus	59	SUFAG	37
Edinger Tourismusberatung	44	Sutter Ingenieur- u.	
Frey AG	63	Planungsbüro	45
Hoch-Tief-Bau Imst GmbH	25	TechnoAlpin AG	55
Hyundai	43	TEERAG ASDAG	46
Jakob AG	47	Weiß, Peter	13
Kässbohrer	U2	WESTA	50
Kässbohrer Formatic	5	ZOOMROOM	19
Kässbohrer Service	61		
Klenkhart & Partner	7		
Kristallturm	49	Suche/Biete	
Viktor Meili AG	65	Werner Lingg	60

GEGENDARSTELLUNG

Im Überschneefahrzeug-Spezial 2012 wurde auf Seite XIV über die Firma „Pistentech“ berichtet. Wörtlich heißt es: „In allen Belangen arbeitet Pistentech eng mit den Herstellern Kässbohrer und Prinoth zusammen“.
Mit dieser Formulierung sollte nicht der Eindruck erweckt werden, dass die Firma Pistentech ein „offizieller Partner“ der Firma Kässbohrer Geländefahrzeug AG ist. Festgestellt wird hiermit dezidiert, dass die Kässbohrer Geländefahrzeug AG, keine partnerschaftlichen Verbindungen zur Firma Pistentech hat.

Erich Mayr,
CEO RUNNERSFUN Consulting, Gmunden

Foto: Runnersfun

Tourenskigehen: Bedarf sucht Angebot

Runnersfun aus Gmunden (OÖ) ist spezialisiert auf die Errichtung von Outdoor-Anlagen für Tourismus, Sport, Fitness und Gesundheit, die mit „Bewegungserlebnis" zu tun haben. GF Erich Mayr kann bereits auf über 200 Projekte zurückblicken, wobei das Jüngste für Tourenskigeher konzipiert wurde. Für Mayr ist dieser boomende Trendsport eine Chance, wieder mehr Menschen für Fitness und den alpinen Wintersport zu begeistern – falls es gelingt, professionelle Strukturen für eine neue Wertschöpfungskette aufzubauen.

„Wie kaum eine andere Sportart hat sich das Tourenskigehen – trotz Zugangshürden für Einsteiger und vieler Verbote – zum Shooting Star entwickelt, es steht als „das Wintererlebnis" ganz im Zeichen der Megatrends Bewegung und Naturgenuss. Die Strukturen zur Befriedigung dieser Nachfrage sind jedoch noch unterentwickelt, so dass keine wirkliche Wertschöpfungskette existiert. Man kann also sagen: Bedarf sucht Angebot! Es gibt z. B. in Österreich knapp 600 Skischulen und 82 Langlaufschulen, aber nur eine Handvoll Ausbildungseinrichtungen für Tourenskigehen. Trotzdem wurden in den letzten Wintern mehr Tourenski verkauft (49 000 Stk. In Österreich) als Langlaufski oder Snowboards! Alleine daran sieht man, dass hier ein enormer Nachholbedarf herrscht.

Ehe wir von Runnersfun ein durchgängiges Konzept für die Umsetzung eines Tourenski Competence Centers entwickelt haben, sind wir zunächst sehr wissenschaftlich an die Sache herangegangen und haben viele Befragungen durchgeführt. Wir wollten u. a. wissen, wie nachhaltig das Thema „Tourenskigehen" eigentlich ist, wo der Tourenskisport im Bereich des Gesamtwintererlebnisses steht und um welche Menschen es sich handelt.

Wie sich bei unseren Recherchen herausgestellt hat, ist Tourenskigehen keine kurzfristige Modeerscheinung. Es hat sogar eine extreme Nachhaltigkeit, die auch wirtschaftliche große Perspektiven bietet und sogar volkswirtschaftlich gesehen relevant ist, wenn man an die 318 Mio. Euro denkt, die jährlich in Österreich für blutdrucksenkende Mittel ausgegeben werden! Fitness und Gesundheit ist seit Jahren der Trend schlechthin und wird es auch weiterhin bleiben. Denn alle wollen alt werden, aber niemand will alt sein!

Das Potenzial des Tourenskigehens wird wirtschaftlich noch kaum ausgenützt .

Foto Ortovox/Christian Brecheis. Athleten Chrissy Huber, Stefan Rusch

Situation wie einst beim Mountainbiken

Wer heute ins Tourenskigehen einsteigen will, braucht meist einen guten Bekannten, der einen mitnimmt und auch die Ausrüstung besorgt. In den wenigsten Bereichen ist nämlich das Leihmaterial dazu vorhanden. Im Grunde genommen haben wir beim Tourenskigehen heute eine Situationsproblematik mit Konflikten (Wegehalter, etc.) Barrieren und Strukturschwächen wie beim Mountainbiken vor 10 Jahren. Diese Gruppe war damals ein Feindbild, heute ist sie ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor und keiner würde mehr daran denken, das Mountainbiken zu verbieten. Es ist sogar eine der wesentlichsten Outdoorsportarten, die wir in Österreich überhaupt bewerben. Diese Problematik konnte also gelöst werden, warum nicht auch beim Tourenskigehen? Wir nutzen das diesbezüglich vorhandene Potenzial derzeit vermutlich nicht einmal zu einem Prozent!

Hohe Wertschöpfung möglich

Tourenskigehen ist auch ein modischer Trend, man trägt sogar im urbanen Bereich gerne Tourenskijacken. Bei der Zielgruppe handelt es sich laut unseren Recherchen durchaus um eine gehobene soziale Schicht, wodurch eine hohe Wertschöpfung möglich ist. Als Motive nannten uns die Leute Naturgenuss, Freiheit und Fitness. Auch das Gemeinschaftserlebnis ist ein wichtiger Aspekt. Kurzfristig sind alleine in Österreich 600 000 Tourenskigeher zu erwarten. 85 % der von uns befragten Aktiven (Alpinskifahrer, Mountainbiker), die nie Tourenski gegangen sind, würden dies gerne einmal ausprobieren – die meisten wissen aber nicht, wie sie das anstellen sollen.

Oft entpuppt sich der Tourenskigeher aber als Pistengeher und dann sind Konflikte vorprogrammiert. Es gibt jedoch bereits Lösungen wie Beispiele im Allgäu im Tiroler Pillerseetal, oder in Saalfelden-Leogang zeigen. Grundsätzlich muss man anerkennen, dass ein Skigebiet sehr viel Geld für sein Angebot an perfekt präparierten Pisten investiert und daher das Recht hat, einen Erlös zu verlangen bzw. einen Beitrag für die Nutzung zu bekommen! Die Lösung könnte die Installation eines „Competence Centers für Tourenski" im Gebiet sein, dessen Konzept auf eine nachhaltige Wertschöpfungskette in einer Region abzielt.

Wie wird man ein Tourenski-Competence Center ?

Man muss sich entscheiden, dieses Geschäft machen zu wollen, neue Kunden, Gäste und Freunde gewinnen zu wollen. Ich sehe Tourenskigeher – und zwar in ihrer gesamten Form – als meine Zielgruppe an. Oft sind dieselben Personen ja auch Alpinskifahrer, Wanderer oder Langläufer. Von diesen Menschen ist eine gewisse Wertschöpfung zu erwarten – wenn auch über Umwege. Die Chance wenigstens auf Umwegrentabilität muss daher gegeben sein. Dazu müssen, neben der Topografie, gewisse Basisvoraussetzungen erfüllt werden, um zu einem System mit Wertschöpfung zu kommen: die Infrastruktur, Information und Motivation sowie eine geschlossene Dienstleistungskette. Folgende Bereiche fallen unter „Infrastruktur":

- Ausgewiesene Aufstiege, wenn möglich abseits der Piste, sonst neben der Spur
- Leitsysteme, an denen man sich orientieren kann mit Höhen- und Distanzangaben;
- Schnupperkurse über den Skiverleih anbieten;
- Zur Dienstleistungskette gehören Ausbildung, Verleih, Bergbahnen und Gastronomie.

Foto: Vaude/Attenberger

Tourenskigehen als „das Wintererlebnis" steht ganz im Zeichen der Megatrends Bewegung und Naturgenuss.

Tourengeher-Liftkarten einführen

Von manchen Gebieten wissen wir, dass sie Tourengeher-Liftkarten anbieten, etwa Jahreskarten um 180 Euro. Der Käufer hat damit die Möglichkeit, wenn er Tourenski geht, pro Tag zwei Liftfahrten zu konsumieren. Und wenn er überhaupt Alpinski fahren möchte, kann er zum Kindertarif aufrüsten. Im Frühjahr ist es z. B. im unteren Bereich aper, also fährt man hoch. Weiters ist häufig ein Gutschein für ein Skiwasser oder Weißbier pro Tag dabei.

Diese Karten funktionieren sehr gut. Laut Umfrage wären die meisten Skitourengeher bereit, für so ein Leistungspaket, zu dem auch noch die Parkplatzbenützung zählt, zu bezahlen. Vielleicht ist sogar noch eine Möglichkeit zum Duschen integriert, wie es z. B. im Langlaufbereich oft üblich ist. Auf jeden Fall würden sich die Skitourengeher endlich erwünscht fühlen!

Grundsätzlich ist es ein relativ banaler, leicht umsetzbarer Weg. Auf diese Weise ließen sich jährlich österreichweit 150 Mio. € erwirtschaften, kurzfristig steigerbar auf 300 Mio.

Davon abgesehen spielen auch Kooperationen zwischen Handel, Industrie, Bergbahnen und Gastronomie eine wichtige Rolle. So kann z. B. ein Sportgeschäft in Ostösterreich beim Kauf einer Tourenski-Ausrüstung einen Gutschein für einen halben Tag Ausbildung im Pillerseetal ausgeben. Mit etwas Phantasie fallen einem unzählige Möglichkeiten für Kooperationen und Cross-Marketing ein.

Zusammenfassend kann man sagen, durch Errichtung eines Tourenski Competence Centers ist ein rascher Positions-, Image- und Sympathiegewinn möglich. Der moderne Gast sucht immer neue Erlebnismöglichkeiten – auch wenn er sie nicht nutzt (wie das Hallenbad im Hotel)! Es lässt sich eine zusätzliche Wertschöpfung generieren in einem Feld, wo noch (fast) keine Mitbewerber existieren. Und last but not least ergibt sich eine Stressentlastung, respektive eine Harmonisierung durch professionelle Strukturen: weniger Konfrontation, mehr Kommunikation." **mak**

EINE PARTNERSCHAFT
DIE SICH RECHNET!
einfach - wertschätzend- funktional - www.pool-alpin.com
POOL-Alpin

1. Tourenski Congress in Salzburg

Vom Konflikt zum gemeinsamen Nutzen

Tourenskigehen ist ein Megatrend mit jährlich über 30 % Zuwachsraten. In den letzten Wintern verkaufte der Sporthandel bereits mehr Tourenski als Snowboards oder Langlaufski. Allerdings schwelt seit Jahren auch ein Konflikt zwischen Tourengehern, die entlang der Pisten aufsteigen, und den klassischen Alpinskifahrern, die ein Liftticket kaufen. Um Modelle für ein konstruktives Miteinander zu diskutieren, wurde am 4. 10. erstmals ein „Tourenski Congress" in Salzburg durchgeführt, auf dem u. a. der Sprecher der Salzburger Seilbahnen, Ferdinand Eder, referierte.

Foto: mak (3)

Am 1. Tourenski Congress wurde u. a. eine Podiumsdiskussion zum Thema "Der Winter als Erlebnis – Sicht der Wirtschaft" organisiert. Im Bild (v. l. n. r.): Prof. Dr. Werner Beutelmeyer (market Marktforschung), Mag. Stefan Pühringer (GF TVB Saalfelden-Leogang), Ferdinand Eder (Obmann der Salzburger Seilbahnwirtschaft), Gabriele Fenninger (GF Intersport Austria) und Dr. Holger Schwarting (GF Sport 2000).

Der Dienstleistungsfirma Runnersfun Consulting GmbH aus Gmunden, die bereits in über 200 Regionen Anlagen u. a. für (Lang)Läufer, Walker, Mountainbiker und neuerdings auch Tourenskigeher errichtet hat, ist es zu verdanken, dass erstmals eine professionelle Auseinandersetzung mit dem derzeitigen Wachstumsthema Nummer 1 bei Wintererlebniswelten – dem Tourenskigehen – organisiert werden konnte. Geschätzte 400 000 Tourenskigeher tummeln sich bereits in Österreich und weitere 300 000 in Süddeutschland im freien Gelände und immer häufiger auch auf den Pisten, Tendenz stark steigend. Diese Tatsache ist natürlich für die Skigebiete eine große Herausforderung, vor allem in stadtnahen Ballungsräumen, wo manche Destinationen von Tourenskigehern regelrecht überlaufen werden (z. B. 700 Personen pro Tag in Gaissau-Hintersee, einem Kleingebiet mit 40 Pistenkilometern in der Nähe von Salzburg und Hallein).

Strukturen in den Kinderschuhen

Zurückzuführen ist der Boom wiederum auf die aktuellen Megatrends „Bewegung" und „Naturgenuss". Wenn auch die Nachfrage enorm ist, so stecken die Strukturen, Angebote und Dienstleistungen vielfach noch in den Kinderschuhen.

Runnersfun hat deshalb in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit Industrie, Handel und Tourismus ein durchgängiges Konzept entwickelt, um einerseits der Nachfrage des Marktes zu entsprechen und andererseits die notwendigen Wertschöpfungsmöglichkeiten für die einzelnen Bereiche zu optimieren (siehe auch Artikel MEINUNG auf S. 6). Ein Pilotprojekt wurde übrigens bereits letzten Winter im Tiroler Pillerseetal realisiert: die sogenannte „Tourenski World". Die ersten Erfahrungen haben die Erwartungen bei weitem übertroffen, wie Geschäftsführer Paul Günther bestätigt (vgl. MM-Interview S. 42).

Eine Herausforderung für die Skigebiete

Die Vortragsserie am Congress wurde von Seilbahnsprecher Ferdinand Eder eröffnet, um die Kernproblematik gleich auf den Punkt zu bringen: man muss schauen, wie man beide Seiten – Pistengeher und Pistenhalter – zufriedenstellen kann. Denn nur die Pisten-

Josef Essl, GF vom führenden Tourenski-Hersteller Koch alpin, stellte Zahlen, Fakten und Perspektiven des Tourenskisports vor.

geher unter den Tourenskigehern verursachen überhaupt Probleme, Aufsteiger und Abfahrer im freien Gelände hingegen nicht. Es bestehen Risiken für abfahrende alpine Pistenbenützer, zumal plötzlich ein Gegenverkehr existiert, mit dem sie normal nicht rechnen müssen! Für die Bergbahn stellt sich aufgrund der Pistenhalterpflicht die Frage der Haftung, wenn etwas passiert. Nicht geringer ist die Gefahr nach Betriebsschluss während der Pistenpräparierung, vor allem wenn diese mit Seilwinden erfolgt. „Tourenskigeher unterschätzen die von der Seilwinde ausgehende Lebensgefahr", so Eder. Ein Recht zum Betreten der Skipiste gibt es außer in Vorarlberg in Österreich nirgends, daher sind Pistensperren nach Betriebsschluss legitim. Verlegt man die Sperre und somit das Präparieren auf 22 Uhr zurück, ergeben sich als Konsequenz erhebliche Personalkosten bzw. Probleme mit dem Arbeitszeitgesetz sowie eine verminderte Qualität der Arbeit, da eine ca. 8-stündige Durchfrierzeit für eine präparierte Piste notwendig ist.

Ein faires Miteinander schaffen

Eine allgemeine Lösung für die Thematik kann sich Eder nicht vorstellen, er würde eine solche auch ablehnen wegen der unterschiedlichen Voraussetzungen und Strukturen der einzelnen Skigebiete. Seiner Meinung nach ist nicht jedes Skigebiet für das Nebeneinander beider Gruppen geeignet. „Es sollte also gelingen, ohne eine gesetzliche Regelung ein verträgliches und sportlich faires Miteinander zu schaffen. Jedes Skigebiet muss aber für sich entscheiden, ob es an diversen Tagen die Pisten länger geöffnet halten kann und die Piste mit einer Aufstiegsspur kombinieren will, wie es umgesetzte Beispiele zeigen.

Grundsätzlich hätten die Tourenskigeher aber Sorgfaltspflichten einzuhalten wie die FIS-Verhaltensregeln. Im Jahr 2004 sind in Zusammenarbeit mit dem Fachverband der Seilbahnen außerdem 10 Empfehlungen ausgearbeitet worden. Fazit: Man kann den Trend natürlich nicht wegdiskutieren, eine Selbstbeschränkung von beiden Seiten ist aber auf jeden Fall gefragt!

Als Motive für das Tourengehen vermutet Eder vor allem Gesundheitsaspekte und weniger Kostengründe. Außerdem ist die Schneesicherheit auf Pisten attraktiv, der Aufstieg komfortabel und die vorhandene Infrastruktur (WC-Anlagen, Parkplatz, Lawinensicherung, Gastronomie) wird geschätzt. Der Tourengeher will einerseits abschalten vom hektischen Alltag und sucht

andererseits das Gemeinschaftserlebnis in der freien Natur.
Derzeit entwickelt Saalfelden-Leogang ein Kompromissmodell am Biberg, der kein Skiberg mehr ist. Heuer noch sollen zwei bis drei Strecken eigens für Tourengeher ausgewiesen werden, wobei die Einheimischen in das Strecken-Scouting eingebunden werden. Wie GF Stefan Pühringer sagte, soll so das Tourengehen auf den Pisten in geregelte Bahnen geleitet und demzufolge Konfliktpotenzial, Lawinen- und Unfallrisiko minimiert werden. Auch Skitouren-Kurse werden hier angeboten, um einem möglichst breiten Publikum entgegenzukommen.

Risikomanagement im Tourenskisport

Wie eine Organisation professionell Risikomanagement im Tourenskisport praktizieren kann, zeigte im Anschluss Mag. Peter Gebetsberger, Leiter der „Naturfreunde Sports“ auf. Es wurde diesbezüglich u. a. das Pocket-Guidebook W^3 aufgelegt (WAS-WO-WER ist gefährlich/gefährdet?), außerdem werden für die Mitglieder Ausbildungskurse angeboten, in denen Eigenverantwortung gelehrt wird.
Auf „Zahlen, Fakten und Perspektiven des Tourenskisportes“ ging Josef Essl von der Koch alpin GmbH, dem führenden Hersteller für Tourenskiausrüstungen, ein. Der Tourenskisport setzte übrigens bereits 1862 ein! In den Jahren 2008 bis 2011 legte er um 50 % zu. Essl beobachtet, dass junge Leute gleich mit dem Tourenskisport oder dem Schneeschuhwandern beginnen, statt mit dem Alpinskilauf. Vor allem der Abendspaß mit Tourenski ist ein Renner und Skitourenlehrpfade werden gerne angenommen. Um für die Szene einen Beitrag zu leisten, hat Koch alpin Pistentourenguides für den Großraum Innsbruck und Salzburg herausgegeben, in welchen 10 bzw. 12 Skitouren detailliert vorgestellt wurden. „Die Broschüren wurden uns regelrecht aus den Händen gerissen“, so Essl. Um das Skitourengehen touristisch nutzen zu können, brauche es ein Umdenken bzw. eine andere Ausrichtung, denn die Gesellschaft habe sich in den vergangenen 30 Jahren stark verändert. Man könne auf jeden Fall eine Umwegrentabilität über Gastronomie, Parkgebühren, Sportfachhandel, Nächtigungen und spezielle Skitourenkarten (vgl. Pillersee) erzielen. Dabei seien die Investitionskosten relativ gering, gab Essl zu bedenken. Außerdem würden sich die Bergbahnen oft mit der Taktik, mehr freies Gelände zu erschließen, angesichts des Skitourenbooms „in das eigene Fleisch schneiden“.

Die Seilbahnen waren am Tourenski Congress durch den Obmann der Salzburger Fachgruppe Ferdinand Eder vertreten.

Ein anderes Winter-Erlebnis

Im Anschluss wurde eine Podiumsdiskussion zum Thema „Der Winter als Erlebnis – die Entwicklung aus der Sicht der Wirtschaft – veranstaltet. Teilnehmer waren neben den o. e. Ferdinand Eder und Mag. Stefan Pühringer die GF von Intersport Austria Gabriele Fenninger sowie der GF von Sport 2000 Holger Schwarting und Prof. Dr. Werner Beutelmeyer, Institutsvorstand „market Marktforschung“. Letzterer betonte, dass der Winter eine Erfolgsgeschichte bleiben werde – jedoch anders als bisher. „Wir brauchen Bewegungsförderungsprogramme in der Natur, um die Batterien aufzuladen. Diese erfährt gerade eine Renaissance, aber wir kennen uns nicht mehr aus in der Natur! Man sollte mit Angeboten den Markt wachküssen.“
Eder zeigte auf, dass Pistengehen der Trend sei und nicht alpines Skibergsteigen. Die zentrale Frage für alle sei, wie man diesen in das Kernangebot alpiner Skilauf einbauen könne.
Der Sporthandel hat die Pistentourengeher als wirtschaftliche Chance erkannt. Holger Schwarting hält es für das Wichtigste, die Einstiegsbarrieren möglichst niedrig zu halten. Etwa durch den (großteils noch aufzubauenden) Ausrüstungsverleih. Gabriela Fenninger appellierte an die Touristiker und Seilbahner, verbindliche und gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Meinungsforscher Beutelmeyer sieht aber im Tourenski-Boom durchaus ein neues Geschäftsmodell für die Seilbahnen , weil die Nutzung präparierter Pisten eine Leistung ist, die honoriert werden muss! Und immer mehr Menschen möchten Tagesränder für eine Sportausübung nützen – wie es z. B. abends die Tourenskigeher mit ihren Stirnlampen tun... **mak**

Foto: Koch alpin

Die Koch alpin GmbH hat 2011 mit den Salzburger Nachrichten einen Pistentourenguide herausgebracht, der reißend Absatz fand.

Kommentar von Mag. Arnold Oberacher

„Grenzen der Erlebnisse“ oder „Erlebnis ohne Grenzen“?

Das Thema „Erlebnis und Inszenierung“ erfährt in den Alpen eine Hochkonjunktur. Führen die zahlreichen neuen Coaster, Flying-Foxes und Themenpfade nur zu einer „Disneyisierung“ der Berge, oder bewirken sie ein echtes „Revival der Sehnsucht nach den Bergen“?

Mag. Arnold Oberacher, GF der con.os Consulting, ist ein Profi auf dem Gebiet der Erlebnisinszenierung.

Inszenierung am Berg ist in: Pionier-Projekte wie das Söller Hexenwasser brachten die Seilbahnbranche mit überproportional gestiegenen Eintrittszahlen vor ca. 10 Jahren erstmals unter Zugzwang. Wer es sich leisten konnte, investierte in die Attraktivierung seines Berges und setzte diesen gekonnt in Szene. Ein Vorgang, der bereits seit der Antike durchaus gängig ist. So greift beispielsweise die Erlebnisgastronomie auf die altbekannte Strategie zurück, einem „gewöhnlichen und selbstverständlich gewordenem Essen“ durch das bewusste „in Szene setzen“ von Licht, Dekoration, Präsentation oder musikalischer Umrahmung eine neue, gesteigerte „Wertschätzung und Bedeutung“ zu verleihen.

Authentizität statt Willkür

Die Praxis vieler Erlebnis- und Inszenierungsprojekte in den Alpen zeigt, dass vor allem jene nachhaltig erfolgreich sind, die „emotionale Gefühle“ der alpinen Bergwelt in einmaliger und einzigartiger Form widerspiegeln. Natur- & Panorama, Genuss & Entspannung, Abenteuer & Nervenkitzel oder Vergnügen & Unterhaltung werden für den potenziellen Gast sorgfältig herausgeschält und fungieren gleichsam als „Gefühlsverstärker“ bereits bestehender Berg-Emotionen. Neu- bzw. fremdartige Emotionen und Erlebnisse in die Alpen zu transferieren ist daher zum Scheitern verurteilt. Nur dort, wo jene „Schätze, Einzigartigkeiten und Besonderheiten“, die für viele von uns „selbstverständlich, gewöhnlich oder unspektakulär“ geworden sind, mit der Methode der „Erlebnisinszenierung“ eine besondere Bedeutung und Aufmerksamkeit erhalten, können tatsächlich Neugier und Nachfrage – sowohl für den alpinen Winter als auch den Sommer – geweckt werden. Erlebnisinszenierung sollte in diesem Sinne als „Appetithappen“ und „Lustmacher“ für die Bergwelten verstanden werden. Mit den erzielten Emotionen und Sehnsüchten werden Gäste in Folge auch zur Nutzung der nach wie vor ursprünglichen und „un-inszenierten“ Angebotsbereiche und Regionen motiviert. Werden hingegen willkürlich Allerwelts- bzw. scheinbare Trendthemen zum Objekt der Inszenierung in den Bergen, ist deren Wirkung für eine nachhaltige Positionierung und Nachfragegenerierung im alpinen Tourismus jedenfalls kritisch zu hinterfragen.

Die Grenzen der Technik …

Aktuell erscheint die Inszenierung von Erlebnissen am Berg jedoch meist als eine rein technische bzw. investive Disziplin. Die innovativen Erlebnisinstallationen und -attraktionen sind zweifellos oftmals wirkungsvolle Hilfsmittel und schlagkräftige Marketingargumente. Dennoch ist und bleibt der zwischenmenschliche Kontakt die nachhaltigste Erlebnisvermittlung und Gefühlsverstärkung. Solange wir jedoch Seilbahnmitarbeiter, Skilehrer, Rezeptionisten oder Kellner haben, welche mit den örtlichen, natürlichen oder historischen Gegebenheiten des Urlaubsortes kaum vertraut sind, geschweige denn, dass sie in der Lage wären, bewegende und betroffen machende Geschichten zu erzählen, werden wir wohl immer nur eine Dimension der „In-Szene-Setzung“ abdecken und damit die Möglichkeiten des Erlebnisses und auch des Erfolgs nur teilweise ausschöpfen.

Die Seilbahnbranche sollte daher ganz bewusst auf die Grenzen in der nachhaltigen und erfolgreichen Inszenierung von Bergerlebnissen achten und sich auf die noch ungenutzten Potenziale und Möglichkeiten fokussieren.

Seilerei & Montage
Peter Weiß
GmbH & Co.KG

Kufsteiner Straße 19
D - 83126 Flintsbach a. Inn

Telefon 0049 (0) 8034 / 708529
Telefax 0049 (0) 8034 / 9096015

info@seilerei-peter-weiss.de
www.seilerei-peter-weiss.de

Internationale Erlebnisprojekte von pronatour

Neue Wege zum touristischen Erfolg

pronatour macht mit unkonventionellen Erlebniswegen international Furore. Nach zahlreichen Projekten im Alpenraum, steht jetzt der erste interaktive Themenweg in Spanien. Darüber hinaus wurde ein Moor-Erlebnisweg in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Sörenberg, CH), ein Märchenweg in Samnaun (Silvretta Arena, CH) und die Wiesenspiele in Corvara (Alta Badia, I) eröffnet.

Foto: Sagardun Partzuergoa

Multimedialer Erlebnisbegleiter: Über Smartphone oder iPad gibt es bei jeder Station vertiefende Informationen.

Sidra-Erlebnisweg (San Sebastián, ES): Einblick in die Tradition der Sidra-Verkostung.

Foto: Sagardun Partzuergoa

Neue Wege gehen nicht nur die Besucher. Auch die Inszenierung der jüngsten Projekte von pronatour beschreitet neue (Erlebnis-)Wege. „Das Um und Auf unserer Ideen ist, die Gäste nicht passiv zu berieseln, sondern zum aktiven Mitmachen zu bringen“, erzählen Christian Lang und Werner Stark, Geschäftsführer von pronatour. Interaktive Erlebnisstationen mit Spielgeschichte, Herausforderungen für alle Sinne, Rätseln und Spielelementen garantieren ein Abenteuer, das man nicht so schnell vergisst – und das sich von anderen Angeboten abhebt. Die beiden Erlebnisarchitekten sind mit dieser Philosophie nicht nur in Österreich, Deutschland, Südtirol und der Schweiz erfolgreich. Jetzt wurde ein erstes Projekt in Spanien realisiert …

Foto: Bergbahnen Sörenberg

Der Sonnentau ist Namens- und Formgeber des Erlebniswegs durch die Moorlandschaft der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Sörenberg, CH).

Foto: Andrea Badrutt

Märchenweg (Samnaun, CH): Hier erwacht die Murmeltiergeschichte zum Leben.

Txoooooooooooooooooooootx!

Wenn „Txotx!" (sprich: tschotsch) gerufen wird, dann kommen alle, um den neuen Sidra (Apfelwein – vgl. Cidre, Cider bzw. Most) direkt aus dem Fass zu verkosten. Der gesellige Brauch lockt von Jänner bis Ostern 1 Million Besucher in die Region von San Sebastián (Baskenland). Neben Essen und Trinken fehlt es aber an einem weiterführenden touristischen Angebot. Der Erlebnisweg „Auf den Spuren der Sidra" soll die Gäste länger halten und vor allem das Erlebnis auf das ganze Jahr ausdehnen. Bei jeder Station „treffen" die Wanderer eine Person, die (per Audiomodul) von der historischen Sidra-Produktion von einst bis heute erzählt. Dazu kann man selbst am Pressrad drehen, ein Schiff besteigen, ein traditionelles Instrument spielen oder bei einem Originalfass den „Txotx-Ritus" ausprobieren. „Wir haben dieses Projekt im Auftrag des Sidra-Museums in Astigarraga geplant und umgesetzt", so Christian Lang. „Der Weg ist die perfekte Fortführung der Museumsausstellung. Dort erhalten die Besucher den theoretischen Background. Dann gehen sie hinaus und sehen auf dem Sidra-Erlebnisweg die Apfelgärten, die historischen Bauernhäuser und die alten Pressen. Das ist gelebte Geschichte!"

Moderne Umweltpädagogik am Sonnentau-Weg

Auf dem kinderwagentauglichen Sonnentau-Weg im zentralschweizer Skigebiet Sörenberg werden die Besucher angeregt, das Moor mit allen Sinnen zu erfahren. Ein Tasthandlauf mit verschiedenen Belägen führt von der Alltagswelt in die Natur, die Lauschinsel bietet riesige Hörtrichter ins Moor hinein, Sonnentau-Liegen und Hängesitze in den Bäumen laden zum Entspannen und Genießen ein. Wer richtige Knöpfe kombiniert, kann versunkene Moorleichen entdecken. Und am (elektronischen) Moorweg heißt es, ja nicht vom Pfad abzukommen ... Genau das bewirkt übrigens auch die Inszenierung: Die Gäste werden durch die Themenstationen am Weg gehalten und laufen nicht auf die sensiblen Moorflächen hinaus – die perfekte Besucherlenkung im Moor-Schutzgebiet des Biosphärenparks. „Die interaktive, spielerische Wissensvermittlung ist ein ganz neuer Zugang und die ideale Ergänzung zu den bestehenden Angeboten in der UNESCO Biosphäre Entlebuch, wie geführten Exkursionen, GPS-Wanderungen oder der Biosphärenakademie", betont Projektleiter Werner Stark. „Dabei befindet sich das Mooraculum – absolutes Highlight der Moorinszenierung auf der Rossweid in Sörenberg – erst in der Bauphase und wird nächsten Sommer neue Maßstäbe in der Erlebnisinszenierung und Umweltpädagogik setzen."

Geschichten zum Leben erwecken

In Alta Badia (Skicarosello Corvara, Südtirol) führt der Regenwurm „Spaghettino" durch das „Wiesenfest" und die „Wiesenspiele" – die Spielanleitungen für Kinder sind ein besonderer Renner. Genauso wie der Märchenweg in Samnaun (Silvretta Arena, CH) arbeitet die Inszenierung mit einer durchgängigen Geschichte. In der Schweiz ist es das Murmeltiermärchen aus einem Buch von Rudolf Mirer. Bei jeder der 10 Erlebnisstationen hört man ein Kapitel der Geschichte, muss sich auf den Uhu-Baum wagen, ein riesiges Hirschgeweih beklettern oder mit dem Adler zum Murmeltierbau fliegen. Der Märchenweg ist ganzjährig offen! Lang und Stark betonen: „Erlebniswege zu gestalten heißt für uns, eine Geschichte zum Leben zu erwecken. Unsere Inszenierungen spielen mit der Natur, der Neugier und den Emotionen. Und alle spielen gerne mit – Groß und Klein, im Sommer wie im Winter!"

i Infos: www.pronatour.at

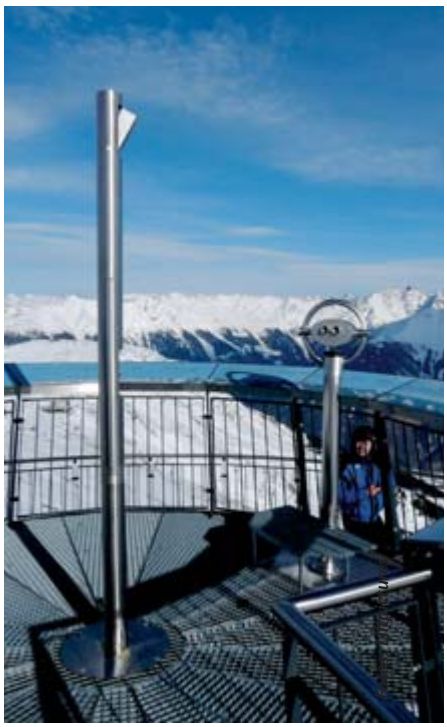
Spiel in und mit der Natur: Anleitungen für die Wiesenspiele (Alta Badia, I).

Foto: Planinschek

Mission (Im)possible von Liftpictures gelöst

Die eigenen Attraktionen bewerben und den Gästen damit etwas Neues bieten. Und das mit einer überschaubaren Investition, die sich sogar selbst bezahlt macht. Diese eigentlich unlösbare Aufgabe löst seit Jahren erfolgreich die Firma Liftpictures GmbH aus Bad Salzuflen (D), der Spezialist für Foto- und Videoanlagen im alpinen Raum.

SpeedCAM



PhotoPoint in Fiss…

…und auf dem Kitzsteinhorn.

Die Gäste inszenieren sich selbst „in Action“ oder an POIs und halten so den schönen Moment zusammen mit Ihrem Logo/Branding für sich und andere fest. Als sofort verkaufbaren Merchandizing-Artikel „Fotosouvenir“ und/oder online gestellt zum Verteilen in Social Networks als „Dauerwerbesendung“ im Internet.
Ideal für Winter- und Sommererlebniswelten, Fahrgeschäfte, gläserne Produktionen, Museen, Zoos, Events und Messen. Liftpictures hat sich seit den ersten Projekten in Fiss im Sommer 2006 speziell in den Alpen einen Namen als innovativer Partner gemacht und wurde dafür im Januar 2011 prämiert.

Viele neue Ideen entwickelt

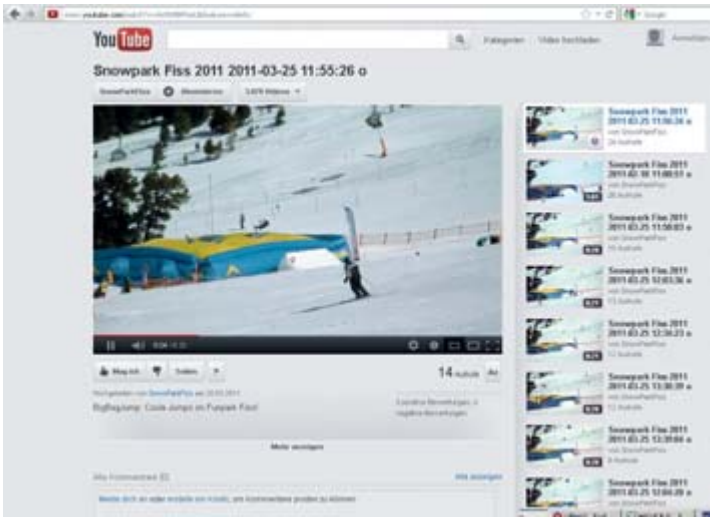
Dabei wurden viele neue Ideen in eigener Entwicklung umgesetzt, wie z. B.:

- Outdoor-Kamerasysteme für qualitativ sehr hochwertige Fotos (Auflösung bis 8 MP) mit optionalem Blitz, integrierter Speedmessung und Webmodul;
- Videolösungen mit automatischem YouTube-Upload;
- PhotoPoints mit speziellen Funktionen im exklusiven Design in gletschertauglichen Edelstahlgehäusen incl. Fotohosting/Facebook-Anbindung;
- SB-Fotoautomaten als Salespoint an einer Fotoanlage oder als Photobooth-Attraktion mit eingebauter Kameratechnik und Effektmodulen;

Aktuell betreut Liftpictures 100 Installationen europaweit, davon allein 43 in den deutschsprachigen Alpen.
Der Betrieb der Anlagen wird mit Hotline, Fernbetreuung und Ersatzteilversand gewährleistet. Die Betriebskosten sind dabei sehr günstig (keine monatlichen Servicegebühren, Fotopapier ab 0,12 Cent/Blatt).

Infos: www.liftpictures.com

YouTubeCAM



PROWINTER 2013

17. - 19. April 2013 | Bozen, Italien

Internationale Fachmesse für Verleih
und Service im Wintersport

Mi-Do: 9.00-18.00 | Fr: 9.00-17.00

13. Auflage

Einzige B2B Fachmesse in Italien
FÜR VERLEIH UND SERVICE IM WINTERSPORT

Treffpunkt nach Saison-abschluss
NICHT ZU VERSÄUMEN

253 Aussteller
AUS 15 LÄNDERN

9.300 Besucher
AUS 24 LÄNDERN

Forum
PRÄMIERUNGEN & KONFERENZEN

FOKUS
Skitouring

LARS.it

FIERABOLZANO MESSEBOZEN

www.prowinter.it

SÜDTIROL

SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO

FORST

azienda energetica spa
etschwerke ag

FIS

Openair-Terrasse oder variabler Wintergarten

ZOOM ROOM – das innovative Raum-Cabrio

Seit kurzem wird die Openair-Gastronomie durch ein neues geniales System bereichert: den ZOOMROOM. Mit einem Handgriff lässt sich eine Terrasse in einen geschlossenen Wintergarten verwandeln – und das barrierefrei ohne Bodenschiene! Dieses praktische und auch formschöne Raum-Cabrio mit Sicherheitsglas ist ein Umsatzgarant im Aprés-Ski Bereich.

ZOOMROOM das Raum-Cabrio ermöglicht der Skigastronomie hohe Flexibilität. Links geöffnete Terrasse, rechts mit einem Handgriff geschlossen.

Sonnenschein, Pulverschnee und Gäste, welche problemlos draußen in der Natur bewirtet werden können – das wäre das wünschenswerteste Szenario in der Hüttengastronomie. Leider macht oft das Wetter, insbesondere Wind und klirrende Kälte, trotz Sonnenschein für Terrassenbewirtung einen Strich durch die Rechnung. Die Terrasse zu verbauen ist dann wieder kontraproduktiv, wenn doch bei schönem Wetter die freie Terrasse unbedingt benötigt wird. Die Lösung für dieses scheinbare Problem bietet ZOOMROOM: man öffnet den Himmel und macht Schluss mit überfüllten Skihütten bei schlechtem Wetter!

Hitzestau und Feuchtigkeit kein Problem

Wenn einem im herkömmlichen Wintergartenanbau Hitzestau und Feuchtigkeitsprobleme zu schaffen machen, entweicht bei ZOOMROOM bereits der Hitzestau durch die bis zu 90 % zu öffnende Fläche. Dieses Raum-Cabrio ermöglicht die zu verglasende Fläche optimal zu nutzen, egal ob Sonnenschein eine Überdachung überflüssig oder ein Regenschauer eine eben solche notwendig machen. Die Aluminium-Systeme welche, ohne eine Bodenschiene zu benötigen, kinderleicht zu öffnen oder zu schließen sind, wurden speziell für die Gastronomie geschaffen. So bietet ZOOMROOM auch beim leidigen Thema „Rauchen“ blitzschnell eine Alternative zum Gehsteig – und das ganz legal, weil die Anlage als offene Terrasse bezeichnet werden kann!

Jedes Projekt nach Maß gefertigt

Generell wird jedes Projekt von ZOOMROOM nach Maß individuell den Kundenwünschen angepasst.

Terrassenüberdachungen in exponierten Lagen befreien von der Witterungsabhängigkeit.

Mit ZOOMROOM lässt sich alles Mögliche überdachen, natürlich auch ein Schwimmbad.

Verglasungswünsche, Dachneigungen, Farben, sowie Öffnungsvarianten gibt es in allen erdenklichen Kombinationen, der Phantasie sind fast keine Grenzen gesetzt. Generell kann jedoch ein ZOOMROOM in folgende Ausführungsmöglichkeiten eingeteilt werden:

- Angelehnte Anlage, gerade Traufe
- Angelehnte Anlage, Walmdach
- Freistehende Anlage, gerade Traufe
- Freistehende Anlage, Walmdach
- Großprojekte

Bei einer Schneelast von unter 150 kg/m² kann auf eine maximale Spannweite von 7 Metern, ohne Stütze gebaut werden. Die Fronthöhe kann von 0,3 m bis zu ca. 4 m variieren, die maximale Feldbreite beträgt 2 Meter. Um eine höhere Schneelast zu erlangen bzw. um breitere Öffnungsflächen zu erreichen, lassen sich die Feldbreiten individuell abändern. Im Standard werden im vertikalen Bereich Sicherheitsgläser verwendet – Isolierverglasung ist ebenfalls möglich. Um den Schiebemechanismus zu erleichtern, werden im Dachbereich aus Gewichtsgründen Dreifachstegplatten eingesetzt. Auf Wunsch und für kleinere Anlagen (Schiebegewicht) wird jedoch meist Glas bzw. Isolierglas eingesetzt. Als Variante kann das Dach dieses Anlagentyps im Traufbereich auch mit einem Walm versehen werden.
Bei einer freistehenden Anlage mit einer Schneelast von unter 150 kg/m² ist es sogar möglich, auf eine maximale Spannweite ohne Mittelstütze von 10 Metern zu bauen. Bei noch größeren Projekten kommen zwei angelehnte Anlagen mit Zwischenstütze zum Einsatz, wodurch die Spannweite bis auf 14 Meter ausdehnbar ist. Die Zwischenstütze kann wahlweise in Beton, Stahl oder auch Holzleimbinder ausgeführt werden. Eine ebene Fläche im Firstbereich gewährleistet einen reibungslosen Öffnungsmechanismus.
Darüber hinaus können mit entsprechenden Mittelstützen auch großflächige Anlagen realisiert werden. Das bisher größte ausgeführte Projekt überdacht eine Anlage von 70 Metern Länge und 40 Metern Spannweite. Wichtig für Anfragen sind jeweils Angaben zur lokalen Schneelastzone sowie geltende Windlasten.

Die Features des Raum-Cabrios

- Verwendung von Schwerlastaluminium für die Erfüllung höchster Schnee- und Windlastansprüche;
- Verglasung in Sicherheitsglas als Standard;
- Keine Bodenschiene – barrierefrei;
- komplett auf Maß gefertigt;
- speziell für die Gastronomie kreiert;
- kein Zeitaufwändiges Ab- und Aufdecken der Tische, sowie Schneeräumung;
- sicherer Umsatz mit der Terrassenfläche.

Das innovative und flexible RAUM-CABRIO:

ZOOMROOM

Wahlweise geschlossener Wintergarten oder Openair-Terrasse. Die schienenlose verschiebbare Überdachung

Eigene Herstellung, in Sicherheitsglas und Isolierglas erhältlich.
Alle Formen und Farben möglich.

Das Raum-Cabrio GmbH
A-6890 Lustenau, Teilenstrasse 4d
Info: 05577 62425 / 0676 4151381
www.zoomroom.eu

Revolutionäre Technologie der Spühl AG/CSA

Perfektion im Tuning – jedes Mal

Die Tuningmaschine Tune 3 der Spühl AG, CSA definiert Präzision im Ski- und Snowboard-Tuning neu. Dank fahrbaren Aggregaten und stabil fixierten Skis erreicht die Tune 3 bei jedem Schliff höchste Präzision. Die Spühl AG, CSA setzt damit die Latte hoch: höchste Schweizer Qualität für unterschiedlichste Skiarten, einfach zu handhaben und überaus platzsparend.

Fotos: Spühl AG/CSA

Höchste Präzision bei jedem Schliff – Tuningmaschine Tune 3.

Die Spühl AG, CSA präsentiert dieses Jahr – zweieinhalb Jahre nach der Übernahme der CSA – eine neuartige Tuningmaschine mit revolutionärer Weiterentwicklung der CSA-Technologie. Weil nicht das Sportgerät sondern die Schleifsteine bewegt werden, erreicht die Maschine bei jedem Schliff ein hochpräzises Resultat. Während der einzelnen Arbeitsschritte bewegen sich die Aggregate und nicht die mit Druck fixierten Sportgeräte. Die Steine glätten und strukturieren die Lauffläche, bearbeiten die Seitenkanten und polieren die Unterkanten. Die konstante Ausrichtung des Skis oder Snowboards garantiert dabei unerreichte Präzision beim Laufflächen- und Kanten-Tuning. Fritz Züger, Trainer des Schweizer Skinachwuchses und ehemaliger Trainer von Marc Girardelli oder Bode Miller, kennt die schlagenden Vorteile von richtigem Tuning für die Piste. Er sagt: „Bei der Tune 3 spielen alle relevanten Komponenten optimal zusammen. Das Resultat ist höchstes Fahrvergnügen auf der Piste."

Höchste Schweizer Qualität

Die Tune 3 schleift aufgrund ihres einzigartigen Konzepts präziser und die Schleifergebnisse sind auch genauer reproduzierbar. Zudem ist sie in der Handhabung äußerst einfach und besonders platzsparend. Mit dieser Tuningmaschine können unterschiedlichste Skis oder Snowboards bearbeitet werden. Die Tune 3 steht für höchste Schweizer Qualität und bietet also größtmögliche Flexibilität in allen Belangen. Ob Rocker oder Carver – bei allen werden Topresultate erreicht.

Die Tune 3 ist in zwei Versionen erhältlich. Die Tune 3S mit schmalem Stein ist für reines Ski-Tuning konstruiert, wobei die Tune 3U mit breitem Stein die Top-Version für das Tuning von Skis und Snowboards darstellt. Beide überzeugen durch Qualität und Präzision. Die Tuningmaschinen bearbeiten 15 bis 20 Paar Ski pro Stunde und sind ideal für 1 500 bis 6 000 Skis pro Saison. Als Option können die Maschinen mit vollautomatischer Be- und Entladung ausgestattet werden.

Einzigartige Gesamtlösungen

Die Spühl AG, CSA bietet neben ihrer innovativen Tuning-Maschine auch im Bereich Vermietung und Aufbewahrungssysteme ausgereifte, individuelle Lösungen. Das Unternehmen überzeugt auch hier mit eleganten Lösungen für anspruchsvolle Problemstellungen. Im Bereich Ski-Verleih setzt Spühl AG, CSA auf höchste Effizienz. Durch optimale Raumnutzung und intelligente Modul-Systeme wird im Verleih-Betrieb ein reibungsloser Ablauf ermöglicht. Und die Aufbewahrungslösungen der CSA zeigen, dass Top-Qualität für die Piste bereits neben der Piste beginnt.

Durch die Fixierung des Skis in Kombination mit Druck wird ein perfektes und optimal reproduzierbares Tuning erreicht.

Innovation mit Tradition

Die Spühl AG mit Hauptsitz in der Schweiz wurde 1877 vor über 130 Jahren gegründet und gehört heute zum amerikanischen Konzern Leggett & Platt Incorporated. Spühl AG ist ein weltweit tätiges Maschinenbau-Unternehmen, das dank ausgeprägtem Innovationsgeist und großem technischen Know-how in ihren angestammten Märkten eine Spitzenstellung einnimmt. So entwickelt und produziert sie als Marktführer Maschinen zur Federkern-Herstellung und vertreibt sie weltweit in der Polstermöbel- und Matratzenindustrie.

Vor zweieinhalb Jahren übernahm die Spühl AG den Hersteller von Skiservice-Maschinen CSA. Das Unternehmen ist vor allem im Alpenraum Schweiz, Österreich, Frankreich und Italien, in Osteuropa sowie in den USA aktiv.

Das ISO-zertifizierte Qualitäts-Managementsystem des Unternehmens bildet auch für die Division CSA eine hochwertige Basis und gewährleistet eine optimale bereichsübergreifende Zusammenarbeit. In den vergangenen Jahren wurde für den Bereich CSA ein spezifisches Entwicklungsteam aufgebaut. Am Hauptsitz in der Schweiz beschäftigt die Spühl AG rund 170 Mitarbeiter. Großen Wert legt das traditionsreiche innovative Unternehmen zudem auf die Ausbildung von Fachkräften. Zurzeit bildet die Spühl AG rund 50 Lernende in den Bereichen Polymechanik und Konstruktion aus.

Ob Tuning-Maschine, Depot-Systeme, Lösungen für den Ski-Verleih oder ganze Shop-Konzepte, die individuell richtige Kunden-Lösung erreicht man, wenn alle relevanten Komponenten optimal zusammenspielen. Im Showroom am Hauptsitz der Spühl AG in Wittenbach können die CSA-Lösungen angeschaut und die Tune 3 im Tuningprozess erlebt werden.

Infos:
www.csa-sport.com

Um ein Höchstmaß an Funktionalität und eine effiziente Nutzung der Räumlichkeiten zu erreichen, entwickelt Spühl AG, CSA ganze Konzepte für Shops und Aufbewahrungslösungen. Bis hin zum fertigen Wintersport-Shop.

CSA/Overlap AG

Beste Funktionalität in modernem Design

Hans Frautschi, Overlap AG, hat jahrelange Erfahrung im Sportbusiness. Bei der Einrichtung seiner neuen Shops hat er sich das Know-how der Division CSA/Spühl AG geholt.

„Overlap Sports & Fashion im Wellness & Spa Hotel Ermitage.

Die Zentrale der Overlap AG wurde 2006 in Saanen/Kanton Bern eröffnet. Hans Frautschi brachte zu diesem Zeitpunkt mehr als 20 Jahre Erfahrung in der Sportartikelbranche mit und wusste genau, was er seinen Kunden bieten wollte. Dementsprechend umfangreich ist das Angebot, das man vorfindet:

- Bootfitting
- Sportbekleidung
- Ski- und Tourenski
- Langlauf
- Protektoren und Helme
- Skiservice und
- das gesamte Verleihangebot vom Ski, Snowboard, Schneeschuhe, Langlauf bis zum Tourenschuh.

In allen Segmenten legt Hans Frautschi größten Wert auf Qualität, Funktionalität und Effizienz. Service und Beratung werden groß geschrieben, schließlich ist dem Firmenchef die Zufriedenheit seiner Kunden ein echtes Anliegen.

2012 wurde das Unternehmen durch zwei Standorte erweitert. In Schönried hat man im Wellness & Spa Hotel Ermitage das „Overlap Sports & Fashion" eröffnet. An der Talstation in Rougemont gibt es den neuen Overlap Sportshop mit Mietstation, Depotschränken, Accessoires und angeschlossener Bar. Hier bringt die neue 8er Kabinenbahn „Rougemont – La Videmanette ihre Gäste im Winter zum Skivergnügen und zum Snowboarden, im Sommer zum Wandern, Biken und Klettern.

Da Hans Frautschi bereits im Vorfeld gute Kontakte zur Divison CSA/Spühl AG hatte, holte er sich für die Ausstattung der neuen Niederlassungen das bewährte Know-how aus der Schweiz. Entstanden sind durch diese Kooperation trendige Niederlassungen, die ihren Kunden ein innovatives Angebot und fundierten Service bieten.

Bestmöglicher Komfort für den Gast

Bei den beiden Projekten "Ermitage" und „Rougemont" handelt es sich um völlig neue Geschäfte bzw. Geschäftslokale. Aufgrund seiner jahrelangen Erfahrung wusste Hans Frautschi genau, was seine neuen

Verleihbereich Projekt „Rougemont“.

Niederlassungen für den Kunden bereitstellen sollten. Mit Hilfe seiner Ideen wurden gemeinsam mit CSA detaillierte Pläne ausgearbeitet. Das Ziel war, den Mitarbeitern eine optimale Arbeitsumgebung zu bieten und den Kunden höchstmöglichen Komfort in ansprechendem Ambiente.

Der „Overlap Sports & Fashion“ im Wellness & Spa Hotel Ermitage verfügt über 197 m^2 Gesamtfläche, direkt bei der Talstation „Rougemont“ steht ein Raumangebot von 147 m^2 zur Verfügung. Die neuen Gebäude vermitteln eine moderne, sachliche Optik, wobei höchste Qualität in der Ausstattung und edle Materialien im Mittelpunkt der Planungen standen. Beim Projekt „Ermitage“ musste dazu auf die Raumhöhe Rücksicht genommen werden, beim Projekt „Rougemont“ galt es einen besonders engen Zeitplan einzuhalten. Hans Frautschi legte außerdem Wert auf ein stimmiges Preis-/Leistungsverhältnis, Funktionalität und Design.

Im Shop-, Depot- und Verleihbereich konnte die Division CSA in der Planungsphase und bei der Realisierung mit ihrem Know-how punkten, für den Ladenbau holte man sich Ideen und Layout der Firma Armellini. Entstanden ist vor diesem Hintergrund ein harmonisches Gesamtbild, das genauso funktionell wie formschön ist. Das exklusive Shop-Design schafft eine angenehme und individuelle Atmosphäre, die Ausstattungselemente nutzen den vorhandenen Raum optimal.

Mit den Planungsarbeiten wurde rund 1 Jahr vor der Umsetzung begonnen, sodass alle gewünschten Elemente berücksichtigt werden konnten. Von der Auftragserteilung bis zur Installation vergingen dann nur rund 6 Wochen. Sowohl Installation als auch Ladenbau des gesamten Verleih- und Depotbereichs konnten schließlich in nur 3 Tagen abgeschlossen werden. Die ersten Erfahrungen von Mitarbeitern und Kunden sind durchwegs positiv. Funktionalität und Design harmonieren und ergänzen sich optimal.

Platz sparend und übersichtlich werden Ski und Boots aufbewahrt.

Die Ausstattungselemente nutzen den vorhandenen Raum optimal.

DOPPELMAYR: Neue Wildspitzbahn am Pitzaler Gletscher

Höchste Seilbahn Österreichs – eine Glanzleistung

Am Pitztaler Gletscher ging mit der 8 EUB Wildspitzbahn von Doppelmayr im Oktober Österreichs höchste Seilbahn auf 3 440 m sowie das höchste Bergrestaurant und Café in den Ostalpen in Betrieb. Architektonisch spektakulär gelöst, bietet das bisher aufwändigste Projekt der Pitztaler Gletscherbahn eine Ganzjahresattraktion mit Ausblicken, die normal Extrem-Kletterern vorbehalten sind.

Tirols höchster Gletscher wird mit der neuen Bahn und dem „Café 3 440" eine ganzjährige Attraktion im Pitztal schaffen, die den Besuchern Ausblicke ermöglicht, wie sie gewöhnlich nur Extrembergsteiger erleben.

Das wohl aufsehenerregendste Projekt im alpinen Tourismus konnte termingerecht fertiggestellt werden. Höchste Präzision und Konzentration aller Professionisten waren auf Österreichs höchster Baustelle gefragt, um die technisch innovative neue Wildspitzbahn und das Café 3 440 in spektakulärer Lage unter außergewöhnlichen Bedingungen zu realisieren. Denn das Zeitfenster für den Bau in dieser extremen Lage ist aufgrund des wechselhaften Wetters, der Höhe und der eisigen Beschaffenheit des Bodens denkbar knapp. Hier ist höchste Ingenieurskunst gefragt, welche Melzer & Hopfner, das Architektenteam von Baumschlager Hutter Partners, Hoch-Tief-Bau Imst (HTB) und die aste.weissteiner ZT GmbH. Innsbruck auch tatsächlich ablieferten.

„Der Wettbewerb der Destinationen und Skigebiete ist intensiv", erklärt Stefan Richter, Marketingleiter der Pitztaler Gletscherbahn. „Unser Ziel ist es, nicht nur mitzuhalten, sondern auch neue Akzente zu setzen. Die Investitionen der letzten Jahre sind die Grundlage für unsere touristische Weiterentwicklung. So können unsere Gäste neue Servicemaßstäbe erleben."

Für Tirols höchsten Gletscher soll die neue Attraktion ein Besucherplus von mehr als zehn Prozent bringen. „Zudem wird das Image und der Bekanntheitsgrad der gesamten Region Pitztal dank der neuen Bahn und der damit verbundenen Höhepunkte nachhaltig gesteigert und positiv aufgeladen", ist Dr. Hans Rubatscher, Geschäftsführer der Pitztaler Gletscherbahn, überzeugt.

Gletscherarchitektur auf 3 440 Metern

Geringe Aufstandsflächen, steil abfallende Bergseiten und die extreme Höhenlage mit entsprechender Sonneneinstrahlung, Wind sowie die dünne Luft schränken die Spielräume stark ein. Für Architekt Carlo Baumschlager (Dornbirn) war das Projekt eine faszinierende Herausforderung: „Der Ort und seine Umgebung sind mächtig und in höchstem Maße beeindruckend. Die architektonische Skulptur, und nur darum geht es, muss hier höchstmögliche Qualität erreichen. Die hochalpine Welt ist eine außerordentliche Herausforderung für den, der ihr Gebautes hinzufügen möchte." Eine gemeinsame Konzeption von Seilbahnplaner und Architekt brachte letztlich die Lösung. Die Trasse der neuen Kabinenbahn wurde nur im unteren Bereich neu angelegt. Alle übrigen Baumaßnahmen erfolgten auf bereits bestehenden Trassen. Auch die Bergstation sowie das Café wurden auf die bisher existierenden Fundamente der alten Bahn aufgesetzt.

Für Dr. Hans Rubatscher – im Bild mit Architekt Carlo Baumschlager – wird dank der neuen Bahn das Image und der Bekanntheitsgrad der gesamten Region Pitztal nachhaltig gesteigert und positiv aufgeladen.

bietet damit eine ganzjährige Attraktion, die den Besuchern Ausblicke ermöglicht, wie sie gewöhnlich nur Extrembergsteiger erleben. Das von einer Glasfront umrundete „Café 3 440“ mit 116 Sitzplätzen auf 140 m² Fläche in einer Lounge-Atmosphäre samt einer freischwebenden Terrasse mit weiteren 50 Sitzplätzen kann künftig von Ausflüglern und Bergfexen im Sommer als auch im Winter besucht werden. Ein Café in dieser Höhe – Motto: Heiße Milch auf ewigem Eis – hat es in Österreich bisher noch nicht gegeben!

Höchste Ingenieurskunst

Für die kompletten Baumeisterarbeiten mit 12 Streckenfundamenten und die Bergstation samt Restaurant sowie gesamte Rohrleitungs- und Kabelverlegung für Beschneiung und Lift plus Abwasserentsorgung des Restaurants zeichnete die Hoch-Tief-Bau-Imst GmbH verantwortlich.

Im Oktober ging Österreichs höchste Seilbahn auf 3 440 Meter und zugleich das höchste Bergrestaurant und Café in den Ostalpen in Betrieb.

Herausgekommen ist schließlich eine spektakuläre Architektur am Berg mit Stahlbetonunterkonstruktionen und räumlichen Stahlfachwerken als dreidimensional-gekrümmte Hüllen und einer weit auskragenden Terrasse in Richtung Wildspitze. Die Architektur der neuen Wildspitzbahn besticht durch ihre außergewöhnliche Form in Verbindung mit der harmonischen Integration in die Pitztaler Gletscherwelt. Tirols höchster Gletscher

Als große Herausforderung bei dieser Baustelle bezeichnete Oberbauleiter Ing. Dietmar Mair die Logistik (LKW-Transport tlw. über Gletschereis!), das Wetter – die Baustelle musste mehrmals auf Grund von Schneefällen und/oder Wind eingestellt und am nächsten Tag geräumt werden – die sehr kurze Bauzeit von Mitte

Höchste Präzision und Konzentration sind in dieser extremen Lage aufgrund des wechselhaften Wetters, der Höhe und der eisigen Beschaffenheit des Bodens besonders gefragt.

Ein Abschnitt des Kabel- und Rohrleitungsgrabens, der händisch auf dem Fels montiert werden musste.

DIe Baustelle war eine große Herausforderung. Im schwierigen Gelände wurden sogar gleichzeitig 4 Schreitbagger von Kaiser eingesetzt.

Mai bis Mitte Juli und das für alle Geräte steile Gelände bei der Verlegung der Versorgungsleitungen. Das heißt, in einigen Abschnitten musste die Rohre und Kabel von den Arbeitern von Hand und angeseilt verlegt werden. Es wurden gleichzeitig 4 Schreitbagger (Kaiser) und 4 Kettenbagger (über 25 to) eingesetzt. Der Graben wurde großteils aus dem Fels gesprengt. In einigen Abschnitten wurden die Leitungen mit Anker auf den Fels montiert.
Der benötigte Beton (1 700 m^3) wurde von HTB selbst mit einer Mischanlage vor Ort gemischt. Zur Bergstation wurde der Beton sowie Bewehrung und andere Materialien mit der vom der Gletscherbahn zur Verfügung gestellten Materialseilbahn transportiert. Die Stützenfundamente wurden mit dem Hubschrauber betoniert und versorgt.

Technische Daten 8 EUB Wildspitzbahn	
Höhe Bergstation:	3 440 m
Höhe Talstation:	2 849 m
Förderleistung:	2 185 P/h
Fahrgeschwindigkeit:	6 m/s
Schräge Länge:	2 008 m
Höhenunterschied:	591 m
Mittlere Neigung:	30,8 %
Größte Neigung:	53,28 %
Fahrzeit:	5,67 min
Fahrbetriebsmittel:	61 Stk. 8er Gondeln
Folgezeit Fahrzeuge:	13,18 s
Motorleistung:	
- Betrieb:	614 kW
- Anfahren:	756 kW
Stützen:	12
Seil Dm:	54/6 x 36/2160

PROFESSIONISTEN

Technische Gesamtplanung und Hochbau Tal:	Melzer & Hopfner IngenieurgesmbH
Hochbau Bergstation und Architektur gesamt:	Baumschlager Hutter Partners, Dornbirn
Bahntechnik:	Doppelmayr
Elektrotechnik:	Siemens
Gondeln:	CWA (CH)
Seil:	Fatzer (CH)
Örtliche Bauleitung:	DI Christoph Neier

Das Personal – seitens HTB waren zu Spitzenzeiten bis zu 40 Mann auf den verschiedenen Baufelder – wurde mit den Pistengeräten vom Auftraggeber zu den einzelnen Baufeldern gefahren. Der Kabel- und Rohrleitungsgraben wurde ebenfalls mit Hubschrauber und teilweise mit der Materialseilbahn beliefert.

20 Mio. Euro Investition

Die Wildspitzbahn und das neue „Café 3 440“ gelten mit einer Investitionssumme von etwa 20 Mio. Euro als das aufwendigste Bauprojekt der Pitztaler Gletscherbahn, die in den vergangenen sieben Jahren insgesamt über 50 Mio. Euro in die Skigebiete Pitztaler Gletscher und Rifflsee investiert hat. Acht Personen werden künftig in den 61 hohen CWA-Gondeln mit Sitzheizung Platz finden. Sie gelangen von der ebenfalls neuen Talstation auf 2 840 m beim Gletschersee auf den 3 440 m hohen Hinteren Brunnenkogel, um Naturschneepisten oder einfach nur die Aussicht zu genießen. Die Gondeln werden die über zwei Kilometer lange Strecke und 600 Höhenmeter in nur fünf Minuten und 40 Sekunden zurücklegen. Eine Weltneuheit der 8er Gondeln ist, dass die Ski und Snowboards mit in das Fahrzeug genommen werden, was das Ein- und Aussteigen wesentlich erleichtert. „Die Wildspitzbahn transportiert 2 185 Personen pro Stunde, damit wird sich die Transportkapazität verdoppeln“, so Stefan Richter. Somit gehören Wartezeiten und Stehplätze der Vergangenheit an.

Das von einer Glasfront umrundete Café bietet innen 160 Personen Platz, 50 weiteren auf einer freischwebenden Terrasse.

LEITNER ropeways

Top-Aufträge in Tschechien

Schon in den letzten zwei Jahren hat LEITNER ropeways in Tschechien mit unterschiedlichen Anlagen punkten können. Jetzt setzt man mit Qualität und italienischem Design neuerlich Maßstäbe.

Foto: LEITNER ropeways

Skigebiet Plešivec

2010 hat LEITNER ropeways im Skigebiet von Cervená Voda am Buková Hora die erste CD4 Sesselbahn in Tschechien gebaut, die mit Sitzheizung und Wetterschutzhauben versehen wurde. Nur zwei Jahre später konnte man jetzt die öffentliche Ausschreibung für den Ausbau des Skigebietes Plešivec mit zwei CD4 Sesselbahnen und einer CF4 Sesselbahn gewinnen. Doch damit nicht genug. Neben den Bahnen wird in Plešivec zur Wintersaison 2013/2014 eine umfangreiche Beschneiungsanlage von DEMACLENKO mit einer vollautomatischen Pumpstation und zentraler Druckluftanlage realisiert werden. Der Auftrag umfasst außerdem den Bau einer Kühlanlage sowie die Lieferung von 15 Propeller-Schneeerzeugern und 30 Schneilanzen. Dazu wird PRINOTH ein Pistenfahrzeug liefern.
Mit diesem Projekt gelingt es der LEITNER Gruppe, sich auch in Tschechien als Komplettanbieter für Wintersporttechnologie zu positionieren. Plešivec wird zu einem außergewöhnlichen Referenzprojekt für Südtiroler Know-how.
2011 hat LEITNER ropeways mit dem Bau einer GD4 Seilbahn auf der Schneekoppe, dem mit 1 602 m höchsten Berg Tschechiens, einen prestigeträchtigen Auftrag gewonnen. Die 3,7 km lange Bahn wird 2014 in Betrieb genommen. Sie wird als Replikat mit Stützen im Design der gut 50 Jahre alten Vorgängerbahn auf der identischen Trasse erbaut und liefert damit einen eindrucksvollen Beweis für Design-Kompetenz von LEITNER ropeways. Dazu kommt ein weiterer Auftrag für eine CF4 Sesselbahn in Koprivná in Malá Morávka, den man erst vor wenigen Tagen erhalten hat. Mit dem Sessellift, der bereits in der Wintersaison 2012/2013 in Betrieb gehen soll, wird das Skigebiet in der Mährisch-Schlesischen Region erweitert.

Pec pod Snežkou (CZ)/GD4 Snežka/Schneekoppe (2014)		
Seilbahnsystem:	GD4	
Schräge Länge:	Sektion I 1 743 m	Sektion II 2 008 m
Höhendifferenz:	Sektion I 510 m	Sektion II 295 m
Kapazität:	250 P/h	
Anzahl Kabinen:	Sektion I 15	Sektion II 17
Anzahl Stützen:	Sektion I 17	Sektion II 19

Plešivec (CZ)	
CF4 Lanova Draha I (2013)	
Seilbahnsystem:	CF4
Schräge Länge:	359 m
Höhendifferenz:	74 m
Kapazität:	2 381 P/h
Anzahl Sessel:	54
CD4 Lanova Draha III (2013)	
Seilbahnsystem:	CD4
Schräge Länge:	1 391 m
Höhendifferenz:	307 m
Kapazität:	2 400 P/h
Anzahl Sessel:	99
CD4 Lanova Draha II (2013)	
Seilbahnsystem:	CD4
Schräge Länge:	787 m
Höhendifferenz:	228 m
Kapazität:	2 400 P/h
Anzahl Sessel:	58
Koprivná (CZ)/CF4 Koprivná (2012)	
Seilbahnsystem:	CF4
Schräge Länge:	950 m
Höhendifferenz:	184 m
Kapazität:	1 200 P/h
Anzahl Sessel:	60
Anzahl Stützen:	8

VERSTÄRKTE WEBPRÄSENZ

Seit Ende September ist die offizielle LEITNER ropeways Facebook Fanpage online (www.facebook.com/leitnerropeways). Dazu verfügt das Unternehmen jetzt auch über einen YouTube Kanal (www.youtube.com/leitnerropeways). Darauf wurden Videos von LEITNER Seilbahnanlagen veröffentlicht, mehr Videomaterial soll folgen. An den Markennamen angepasst wurde im Zuge der Neuerungen die Webadresse, sodass man das Unternehmen nun unter www.leitner-ropeways.com findet. Außerdem wurde die Homepage um den Bereich „Infocenter" ergänzt, der allgemeine Informationen enthält.

LEITNER ropeways/Bergbahn AG Kitzbühel

Größtmöglicher Komfort für den Gast

In den letzten Jahren wurde im Skigebiet der Bergbahn AG Kitzbühel sukzessive in die Modernisierung der Infrastruktur investiert. Für den Winter 2012/13 bleibt man dieser Linie treu und hat LEITNER ropeways mit der Realisierung von 2 Projekten beauftragt.

Grafik: Bergbahn AG Kitzbühel/Leitner ropeways

Visualisierung Bergstation CD8C „Zweitausender".

In den letzten Jahren hat die Bergbahn AG Kitzbühel im Rahmen ihres Strategiekonzepts durchschnittlich 14 Mio. Euro jährlich in die Modernisierung der Infrastruktur investiert. „Wir führen kontinuierlich Qualitätsverbesserungen durch, weil wir die Qualitätsführerschaft anstreben", so Dr. Josef Burger, Vorstand BAG. Für die beiden topmodernen Sesselbahnen, die man gerade realisiert, investiert die Bergbahn AG Kitzbühel 12,7 Mio. Euro, insgesamt steht 2012 für alle Arbeiten im Skigebiet ein Budget von mehr als 20 Mio. Euro zur Verfügung.
Beide Sesselbahnen werden von LEITNER ropeways gebaut und mit Sitzheizung und Wetterschutzhauben ausgestattet. Dazu hat man sich in beiden Fällen für den umweltfreundlichen, geräuscharmen Direktantrieb von LEITNER ropeways entschieden. In der architektonischen Gestaltung bleibt man dem durchdachten Design der Coporate Identity treu, das mit den Farben Schwarz, Rot und Weiß arbeitet.

Effizienter Zubringer

Mit der kuppelbaren 8er Sesselbahn „Zweitausender" wird ein Doppelsessellift aus dem Jahr 1977 ersetzt, mit dem man vom Gemeindegebiet Jochberg auf rund 2 000 m Seehöhe gelangt ist. Mit dieser Streckenführung dient die Anlage als Zubringer zwischen den Arealen Jochberg und Resterhöhe und ist damit ein wesentliches Bindeglied in der Nord-Süd-Achse des Skigebietes. Außerdem lädt in diesem Bereich eine attraktive Piste zu Wiederholungsfahrten ein.
Um den daraus resultierenden Anforderungen gerecht zu werden, war es für die Verantwortlichen nur folgerichtig, sich für den Bau einer 8er Sesselbahn zu entscheiden. Zum einen sollte die Förderleistung augenfällig erhöht, zum anderen ein Transport der Gäste mit angeschnallten Skiern und Snowboards ermöglicht werden.
Die Talstation „Zweitausender" wird auf 1 523 m Seehöhe an gleicher Stelle wie jene des Doppelsesselliftes gebaut, wobei der 90°-Einstiegsbereich etwas angehoben wird, um den vorhandenen Raum optimal nutzen zu können und eine bessere Pistenanbindung zu erreichen. Im Tal finden die hydraulische Spannstation Platz, dazu ein heller Dienstraum und ein Personal-WC, die Kompressorstation sowie ein Lagerraum.
Die Bergstation wird auf 1 997 m Seehöhe gebaut und bietet von den seilbahntechnischen Einrichtungen dem Direktantrieb mit einer Leistung von 564 kW, dem Stichgleisbahnhof für die Sessel und einem Wartungspodest Platz. Das Gebäude wird in Stahlbauwei-

Bergstation CD8C „Zweitausender" in der 9. Bauwoche.

Technische Daten CD8C „Zweitausender"	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Talstation:	1 523 m
Bergstation:	1 997 m
Geneigte Länge:	1 426 m
Fahrgeschwindigkeit:	5 m/s
Gesamtanzahl Sessel:	60
Max. Förderleistung:	2 800 P/h
Antrieb:	Berg
Antriebsleistung:	564 kW
Spannstation:	Tal
Anzahl Streckenstützen:	12
Förderseildurchmesser:	50 mm

se mit betonierten Seitenteilen hergestellt, wobei große Teile verglast werden und die Fassadengestaltung mit anthrazitgrauen Elementen erfolgt.
Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 5 m/s, die maximale Förderleistung 2 800 P/h. Auf der 1 426 m langen Strecke werden 12 Streckenstützen passiert, die Fahrtdauer beträgt rund 4,5 Minuten.

Interessante Saisonverlängerung

Der Schlepplift „Walde", der durch eine moderne 6er Sesselbahn ersetzt wird, war über 50 Jahre alt und erschloss im Kernskigebiet Hahnenkamm ein Areal, das schon bisher als besonders schneesicher galt. Um diesen Aspekt besser nutzen und den Gästen ein noch attraktiveres Skierlebnis bieten zu können, wurde 2011

Blick auf die Talstation „Zweitausender".

Der Direktantrieb der modernen CD8C „Zweitausender" wurde in der Bergstation platziert.

Bergstation „Walde" in der 8. Bauwoche.

das Pistenangebot der so genannten „Familienstreif" durch einen neuen Pistenabschnitt, einen Skitunnel sowie eine Verbreiterung des Skiweges aufgewertet. Mit dem Bau der 6er Sesselbahn, deren Trasse im Vergleich mit dem Schlepplift leicht geschwenkt und verlängert wurde, kann das optimierte Angebot nun noch besser genutzt werden, eine Saisonverlängerung zum Saisonstart bzw. Saisonende hin ist möglich.

Die Talstation wird auf 1 512 m Seehöhe gebaut und bietet der Spannstation Platz. Aufgrund des steil abfallenden Geländes wird sie zum Teil auf Stahlbetonsäulen gebaut, sodass der vorhandene Raum optimal genutzt werden kann.

Die Bergstation entsteht auf 1 706 m Seehöhe und trägt der Nähe zu Gebäuden Rechnung, die vom bekannten Architekten Alfons Walde stammen. Vor diesem Hintergrund werden die Seilbahn- und Elektrotechnik, die Stationsgaragierung der Sessel sowie die Betriebs- und Lagerräume etc. in einem Gebäudekomplex untergebracht, der auf die ansonsten gebräuchliche Seilbahnstation verzichtet. Von der Optik her werden großzügige Glasfassaden mit Wandelementen kombiniert, die mit Holzschindeln verkleidet werden.

Die Länge der Trasse beträgt 473 m, die Fahrgeschwindigkeit 5 m/s. Die maximale Beförderungskapazität liegt bei 2 100 P/h, die Antriebsleistung des LEITNER Direktantriebs beträgt 240 kW. **dwl**

V. l.: Andreas Hochwimmer, BL Pass Thurn/BAG, Ing. Josef Egger, Leiter-Technik BAG, und Florian Wörgetter, Projektierung-Technik BAG.

Technische Daten CD6C „Walde"	
Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Talstation:	1 512 m
Bergstation:	1 706 m
Geneigte Länge:	473 m
Fahrgeschwindigkeit:	5 m/s
Gesamtanzahl Sessel:	23
Max. Förderleistung:	2 100 P/h
Antrieb:	Berg
Antriebsleistung:	240 kW
Spannstation:	Tal
Anzahl Streckenstützen:	6
Förderseildurchmesser:	44 mm

Bergbahnen AG Wagrain

G-LINK wird gebaut

Viele Gutachten, ein Lokalaugenschein und intensive Gespräche brachten am 19. Juli 2012 in Wagrain bei der Bauverhandlung ein positives Ergebnis. Die zwei Skiberge Grafenberg und Grießenkareck können durch die Pendelbahn „G-LINK“ verbunden werden.

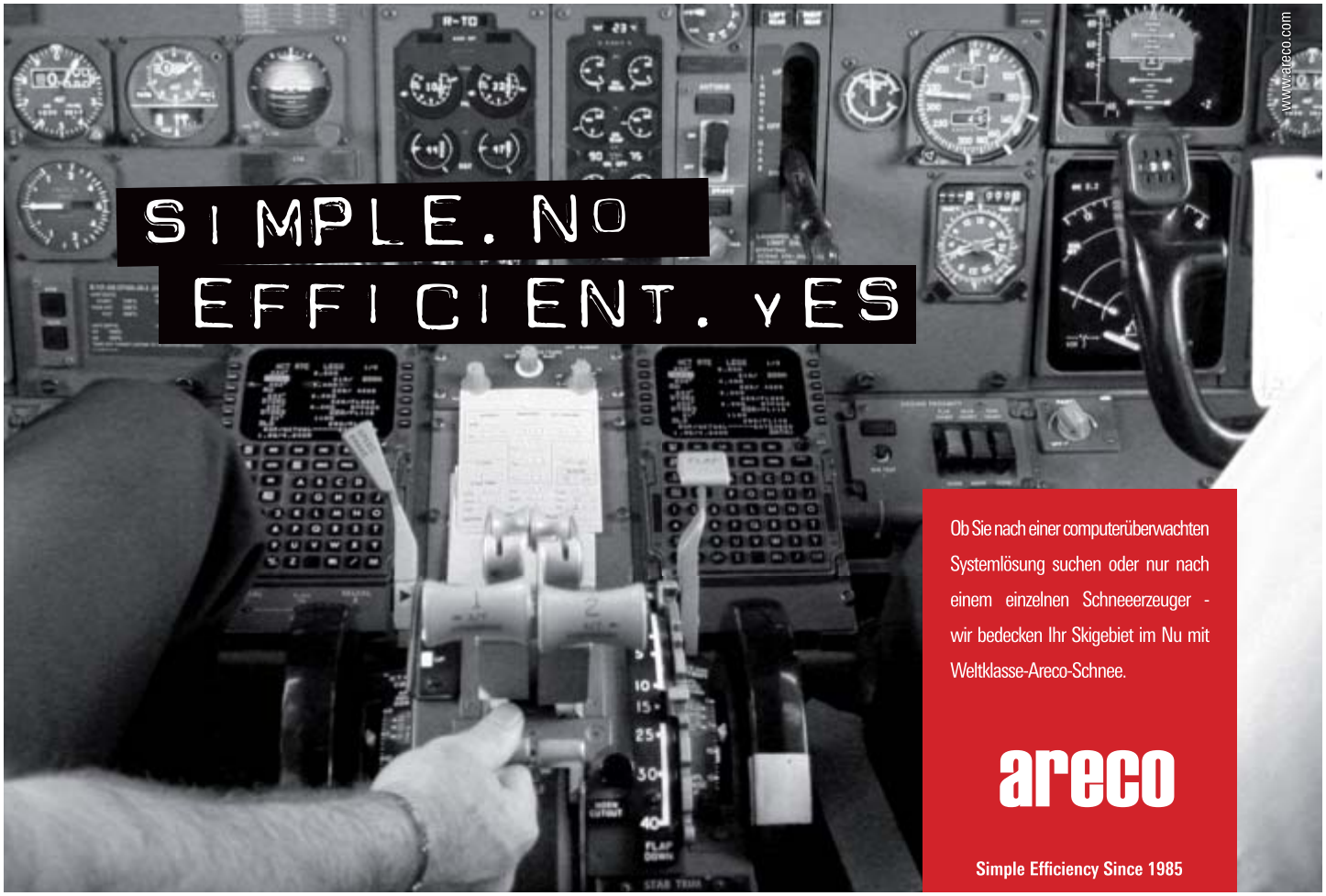
Die Talstation wird auf 1 233 m Seehöhe gebaut.

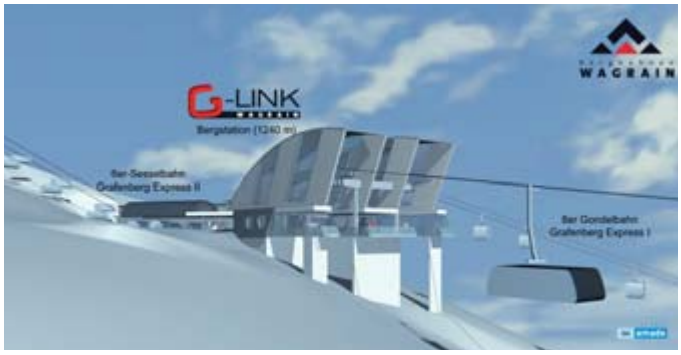
Das Skigebiet der Bergbahnen AG Wagrain besteht aus den zwei Skibergen Grafenberg und Grießenkareck, die im Tal durch den Ortskern von Wagrain getrennt sind. Bisher hat man die Verbindung mit einem kostenlosen Bus-Shuttle-Service hergestellt, in Zukunft wird mit Hilfe des Seilbahnprojekts „G-LINK“ die Verbindung von Berg zu Berg möglich sein.
G-LINK WAGRAIN ist damit eine Seilbahnanlage, die das Tal zwischen dem Grafenberg und dem Grießenkareck überspannt und die Mittelstation der Seilbahn „Flying Mozart“ mit dem Seilbahn-Knotenpunkt an der Bergstation Grafenberg Express I und der Talstation Grafenberg Express II verbindet. Die Talstation wird als eigenständiges Gebäude auf 1 233 m Seehöhe gebaut und ist mit der „Flying Mozart“ durch einen Aufzug verbunden. Die Bergstation entsteht auf 1 240 m Seehöhe. Der Höhenunterschied zwischen Berg und Tal beträgt damit lediglich 7 m. Umso beachtlicher ist die Länge der Talüberspannung, die 2,3 km betragen wird, wobei 2,1 km als freies Spannfeld geplant sind. Aus diesem Grund hat man für G-LINK ein Seilbahnsystem mit Trag- und Zugseilen gewählt. Die Zugseilspannungen erfolgen mittels Spanngewichten

Grafiken: Bergbahnen AG Wagrain

Streckenverlauf G-LINK.

in der Talstation am Grießenkareck. Die Tragseile sind fix abgespannt und weisen beidseitig eine Endbefestigung mit Pollern auf. Das Zugseil ist mittels Seilreitern in regelmäßigen Abständen von 200 m an den Tragseilen aufgehängt. Auf diesen Seilreitern ist auch die Kennzeichnung als Luftfahrthindernis montiert. Das Zugseil hat einen Durchmesser von 43 mm, das Tragseil von 64mm. Durch diese Dimensionen haben die Seile ein enormes Eigengewicht und es kommt zu einem Seildurchhang von bis zu 150 m. Im Nahbereich der Stationen werden 2 Stützen mit einer Höhe von je ca. 35 m errichtet, der maximale Bodenabstand beträgt ca. 232 m. Gedanken an Bergemanöver in diesen Höhen sind nicht erforderlich, da das Räumungskonzept garantiert, dass die zwei Kabinen immer zur jeweiligen Station gebracht werden können. Sämtliche funktionsrelevanten Anlagenbauteile werden redundant ausgeführt.





Die Bergstation liegt direkt im Bereich des Seilbahnknotenpunkts Grafenberg Express I und II.

Transportiert werden die Gäste in zwei Pendelbahn-Kabinen des Typs KRONOS von CWA. Diese Kabinen haben ein Gewicht von ca. 20 t, sind knappe 9 m lang, über 4 m breit und ca. 2,75 m hoch. In der KRONOS finden 130 Personen und ein Wagenbegleiter bequem Platz. Die maximale Förderleistung pro Richtung beträgt ca. 1 300 P/h, die Fahrzeit beträgt rund 6 Minuten. Die Bauarbeiten haben bereits im Juli begonnen. Mit einer Inbetriebnahme der „G-LINK" wird im Herbst 2013 gerechnet.

Technische Daten „G-LINK":	
Bahnsystem:	Pendelbahn
Höhe Talstation:	1 233 m
Höhe Bergstation:	1 240,94 m
Höhenunterschied:	7,94 m
Horizontale Bahnlänge:	2 309,28 m
Mittlere Neigung:	0,34 %
Förderleistung:	1 268 P/h
Max. Fahrgeschwindigkeit:	12 m/s.
Personen/Fahrzeug:	130
Anzahl Stützen:	2
Antriebsleitung Betrieb (max.):	1 596 kW
Ausführende Firmen:	
Planung:	Salzmann Ingenieure ZT GmbH
Architektur:	Dipl.-Ing. Josef M. Weiss
Seilbahnbau:	Doppelmayr/Garaventa
Elektrotechnik:	ETS Elektrotechnik Claus Salzmann
Hochbau:	Wagrain Bau GmbH
Kabinen:	CWA
Seil:	Fatzer

PROJEKTPLAN – BAUPHASEN

Ende Juli bis September 2012
Aushub Stationsgebäude am Grafenberg & Grießenkareck
Aushub und Fundamentierung der 2 Stützen

September bis Dezember 2012
Fertigstellung vom Rohbau der Bergstation am Grafenberg einschließlich Stahlbaukonstruktionen
Rohbau der Talstation am Grießenkareck
Montage der zwei 35 m hohen Stützen

Dezember 2012 bis April 2013 Winterbetrieb

April bis Herbst 2013
Seilzug (ca. 8 Wochen)
Fertigstellung der Stationsgebäude
Ab Juli 2013 Montage Kabinenführung
Mitte Juli Lieferung der Fahrzeuge
Probebetrieb
Behördliche Abnahme

Alpintechnik + Schneeanlagen

Die vielseitigen Kompetenzen aus der Wasserwirtschaft, der Energieversorgung und der Umwelttechnik bündeln sich in diesem Leistungsbereich. Als Kunde profitieren Sie von ganzheitlichen Lösungen, die sowohl Betriebskosten als auch die Abläufe nachhaltig optimieren. Eine moderne und technologisch zeitgemäße Aufbereitung der Planungsunterlagen hilft Ihnen, effizient mit anderen Projektbeteiligten zu kommunizieren.

- Skipisten, Rodelbahnen, Loipen
- Speicherteiche
- Pump- und Kompressorstationen
- Druckreduzierstationen
- Wasserfassungen
- Energieversorgung
- Wasserver- und Entsorgung

Rufen Sie uns an!
T +43 (0)5242 714 55

www.awp.cc

AEP
PLANUNG + BERATUNG

AEP Planung und Beratung GmbH
Ingenieurbüro · Kulturtechnik
Münchner Straße 22
A-6130 Schwaz
T +43 (0)5242 714 55
office@aep.co.at

www.aep.co.at

Kulturtechnik + Wasserwirtschaft
Energieversorgung + Umwelttechnik
Alpintechnik + Schneeanlagen
Verkehrswege + Straßenbau
Freizeitanlagen + Sportplätze

Kriwan Austria

Revision – der nächste Winter kommt bestimmt

Kriwan Austria, der Partner im Bereich „Technik für den Winterbetrieb" beliefert seit mehr als 25 Jahren die Bergbahnbranche, die man als besonders spannenden Markt sieht. Die Produkte bewähren sich seit Jahren durch hohe Qualität und extrem lange Lebenslaufzeiten, und das neben einem äußerst geringen Anlaufwert (Windkraft) und einer Maximalwindbelastung bis zu 80 m/s.

Fotos: Kriwan Austria

Schon jetzt an den nächsten Winter denken.

INT10.

Kriwan Windsensoren finden in den unterschiedlichsten Applikationen Anwendung. Auf Seilbahnen, in Skigebieten, um die Beschneiung zu überwachen (Wind aus der falschen Windrichtung), in Touristeninfosystemen, um über den aktuellen Zustand am Berg zu informieren, bis hin zu Wetterstationen, um neben dem Klima auch Lawinen oder andere Wetterereignisse zu beobachten. Sowohl Forscher und Universitäten als auch Wetterdienste leiten aus diesen Informationen Maßnahmen und Tätigkeiten ab (Lawinenwarnung).

An Seilbahnen, Sesselliften oder Materialseilbahnen wird, wenn der Wind zu stark ist und/oder aus der falschen (weil gefährlichen) Windrichtung kommt, die Fahrgeschwindigkeit zurückgenommen. In weiterer Folge wird der Betrieb, nach dem Ausstieg der Fahrgäste, zur Gänze eingestellt. Diese wichtigen Informationen liefert seit vielen Jahren die Kriwan Industrie-Elektronik Austria GmbH mittels präziser Windmesstechnik.

Der Kriwan Windsensor hat neben einem berührungslosen Abtastsystem natürlich auch ein sehr hochwertiges Lager sowie elektronische Bauteile, wie z. B. Widerstände oder Kondensatoren. Selbst bei hochwertigsten Bauteilen und Lagern wird irgendwann der Punkt überschritten, wo der Betrieb innerhalb der von Kriwan definierten Genauigkeit nicht mehr gewährleistet werden kann.

Als Beispiel sei hier die Lagerlaufzeit genannt. Das Windgeschwindigkeitsmessgerät dreht sich und doch ist durch die „Erschöpfung" des Lagers eine Fehlmessung gegeben. Das verriebene Lager bremst den Sensor und so wird wohl immer noch Geschwindigkeit gemessen, aber eine, welche den tatsächlichen Umgebungsbedingungen nicht entspricht. Gleiches gilt natürlich auch für die Windrichtung.

Nach einem permanenten Betrieb der Windmessanlage ist ein Austausch der Sensoren nach ca. 10 Jahren empfehlenswert. Für alle Fragen und Informationen dazu stehen Seilbahnpartner bzw. Kriwan Austria gerne zur Verfügung.

Der Effekt „Alterung von Bauteilen" betrifft durchaus auch elektronische Anzeiger und Drehspulmesswerke. Auch im „WMS" (Windmesssystem) sind Bauteile verarbeitet, die Alterungsprozessen unterliegen. Das kann nicht vorausgeahnt werden, da das Gerät seinen Dienst in einem solchen Fall unmittelbar beendet. Die Kriwan Industrie-Elektronik Austria GmbH hat hier gut vorgesorgt. Die Partnerunternehmen und auch Kriwan selbst bevorratet alle relevanten Geräte und Sensoren im Lager Wien, um einen möglichst störungsfreien Betrieb der Anlagen gewährleisten zu können. Ersatzteil-Lieferungen innerhalb von 24 Stunden sind so jederzeit möglich.

Im Zuge von Revisionsarbeiten lassen sich vorbeugende Maßnahmen durchaus ohne Stress durchführen. Auf diese Weise wird vorbeugend sichergestellt, dass die Anlagen der Kunden wie schon in der Vergangenheit problemlos arbeiten können.

Für alle Fragen jederzeit erreichbar: das Kriwan Austria-Wetter-Team.

Kriwan Industrie-Elektronik Austria Gmbh
A-1230 Wien, Porschestraße 13–23 / 2 / 24
Tel.: +43 (0) 1 / 699 20 90–11
Fax: +43 (0) 1 / 699 20 90–99
E-Mail: info@kriwan.at
Homepage: www.kriwan.at

Spezialisten im Hochgebirgsbau

2 neue Liftanlagen am Stubaier Gletscher

Vier Hochgebirgsspezialisten – HOCHTIEF Solutions AG, HOCH-TIEF-BAU IMST Gesellschaft m.b.H, Alois Pfurtscheller Hoch- und Tiefbau GmbH, Strabag AG – errichteten gemeinsam den 8er Sessellift Rotadl und den 4er Sessellift Daunjoch am Stubaier Gletscher. Dieses Projekt konnte unter Zuhilfenahme modernster Technologie, langjähriger Erfahrungswerte und guter Zusammenarbeit in Rekordzeit realisiert werden.

Nach einer Bauzeit von nur vier Monaten ist ab sofort die neue 8er Sesselbahn Rotadl in Betrieb. Die neue Liftanlage am Stubaier Gletscher bietet mehr Komfort mit Wetterschutzhaube und gepolsterten Sitzen samt Sitzheizung. Mit der neuen, 1.355 Meter langen 8er Sesselbahn können 3.000 Personen pro Stunde befördert werden. Die Fahrzeit beträgt 5 Minuten.

Das Daunjoch wird mit einer 4er Sesselbahn neu erschlossen. Die Liftanlage mit einer Länge von 1.197 Meter startet nahe der Bergstation Gamsgarten und erschließt eine neue schwarze Piste, speziell für ambitionierte Wintersportler.

HOCHTIEF SOLUTIONS AG

HTB Hoch-Tief-Bau-Imst Ges.m.b.H. www.HTB-IMST.at

Alois Pfurtscheller Hoch- und Tiefbau GmbH
pfurtscheller.bau@aon.at
05225/630 50

STRABAG

DOPPELMAYR/GARAVENTA

Noch mehr Komfort am Stubaier Gletscher

Wenn 2012 am Stubaier Gletscher der Skiwinter startet, darf man sich wieder auf interessante Neuerungen freuen. Zwei Sesselbahnen und eine zusätzliche schwarze Piste werten das vorhandene Angebot auf.

Fotos: Winterssport Tirol AG & CO/Stubaier Bergbahnen KG

Mit der neuen 8er Sesselbahn „Rotadl" wird die gleichnamige 4er Sesselbahn ersetzt, die am Daunjoch wieder aufgestellt wird.

Rund 8 Mio. Euro wurden am Stubaier Gletscher in den letzten Jahren im Durchschnitt in Qualitäts- und Komfortverbesserungen investiert. Für die Wintersaison 2012/13 waren es sogar 15 Mio. Euro, die man ausgegeben hat. Den Schwerpunkt dabei bilden 2 Sesselbahnen, die mit 12 Mio. Euro zu Buche schlagen.

So wurde die 4er Sesselbahn „Rotadl" durch eine leistungsfähige 8er Sesselbahn von DOPPELMAYR ersetzt, die mit Sitzheizung, Komfortpolsterung und Wetterschutzhauben ausgestattet ist. Ende Juni 2012 wurde die seilbahnrechtliche Genehmigung erteilt, Anfang Juli wurde mit den Bauarbeiten begonnen. In Betrieb ging die Bahn trotz eines sehr straffen Zeitplans und dank der guten Zusammenarbeit aller beteiligten Unternehmen Mitte Oktober.

Die Talstation wurde auf 2 623 m Seehöhe neu gebaut. Von den technischen Features wurden hier sowohl der Antrieb als auch die Abspannung platziert. Dazu werden im Tal die Fahrbetriebsmittel garagiert.

Die Trassenführung wurde im Vergleich mit der Vorgängerbahn leicht verändert. So befindet sich die Talstation rund 100 m weiter talwärts und gewährleistet dadurch eine bessere Anbindung ans übrige Skigebiet. Dazu wurde insgesamt die Distanz zur Bergstation verkürzt, die sich jetzt auf 3 015 m Seehöhe befindet und ebenfalls neu gebaut wurde.

Die 1 355 m lange Strecke wird in 5 Minuten Fahrzeit bewältigt, die Förderkapazität beträgt 3 000 P/h.

Neue 4er-Sesselbahn

Die abgetragene 4er Sesselbahn findet ebenfalls wieder Verwendung und wird von DOPPELMAYR auf das Daunjoch verlegt. Die Förderkapazität beträgt 1 600 P/h. Mit der Daunjoch-Bahn erschließt man den Gästen eine zusätzliche schwarze Piste, die rund 3,2 km lang ist und eine maximale Neigung von 60 % aufweis, sowie zahlreiche Freeride-Abfahrten bis zur Talstation Mutterberg. Die Fertigstellung ist für Ende November geplant. Dazu Reinhard Klier, Vorstandsvorsitzender der Stubaier Gletscherbahn: „Die Hänge zum Daunjoch sind eine sehr interessante Erschließungsmöglichkeit innerhalb der Skigebietsgrenzen. Die neue Sesselbahn Daunjoch erschließt ein anspruchsvolles, alpines Gelände, das insbesondere für unsere erfahrenen Gäste viele neue Herausforderungen bietet. Durch die Exponiertheit ist natürlich auch die Bauabwicklung eine besondere Herausforderung und die Arbeiter müssen täglich bei jedem Wetter einen halbstündigen Aufstieg bewältigen, um zu ihrem Arbeitsplatz auf 3 000 Metern Seehöhe zu gelangen. Auf dieser Höhe schneit es auch im Sommer regelmäßig."

Die Talstation wurde auf 2 623 m Seehöhe gebaut. Hier finden der Antrieb sowie die Sesselgaragierung Platz.

Die Bergstation auf knapp 3 000 m Seehöhe, die der Spannstation Platz bietet, ist nur mit einer Materialseilbahn und per Hubschrauber zu erreichen, was für die Baufirmen eine enorme Herausforderung bedeutet. Das umso mehr, als man bei den Aushubarbeiten auf Eis gestoßen ist. Es war daher notwendig, die Bergstation sehr tief zu gründen, da erst in rund 7 m Tiefe solides Felsgestein vorhanden ist. Das Niveau musste dann durch Wandscheiben zum Aufnehmen der Kräfte und eine entsprechende Hin-

Technische Daten 8 CLD-B-S „Rotadl"	
Höhe Talstation:	2 623 m
Höhe Bergstation:	3 015 m
Schräge Länge:	1 355 m
Förderkapazität:	3 000 P/h
Fahrzeit:	5 min.
Technische Daten 4 CLD „Daunjoch"	
Höhe Talstation:	2 635 m
Höhe Bergstation:	2 985 m
Schräge Länge:	1 197 m
Förderkapazität:	1 600 P/h

Bergstation „Rotadlbahn“.

terfüllung wieder ausgeglichen werden. Die Stützen der Daunjochbahn stehen durchwegs auf festem Grund. Bei ihrer Planung und Realisierung stellten die enormen Lawinendrücke, denen sie gemäß den Anforderungen der Lawinen- und Wildbachverbauung standhalten müssen, hohe Anforderungen. Deshalb wurden auch zwei Stützen mit hohen Betonsockeln und Lawinenkeilen versehen.

Mit dem Wiederaufbau der Rotadl-Sesselbahn am Daunjoch kamen erstmals die temporäre Lawinensicherung gemäß Lawinenerlass 2011 sowie die Verordnung des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie über das Wiederaufstellen einer Seilbahn „VWaSeilb 2009“ bei einer kuppelbaren Bahn zur Anwendung – eine besondere Herausforderung für alle beteiligten Firmen und Gutachter. Von Vorteil erwiesen sich dabei folgende Merkmale der Bahn:

- Die Anlage wurde innerhalb eines Gebietes versetzt und weder lange zwischengelagert noch transportiert.
- Die Anlage war und ist in einem hervorragenden technischen Zustand, sämtliche Dokumentationen aus der Vergangenheit liegen vor.
- Der Längenschnitt der alten und der neuen Trasse stimmen sehr gut überein.
- Die Förderleistung wird reduziert, wodurch die Belastung der Anlagenteile (Antrieb, Seil) sinkt und Ersatzteile (Klemmen) gewonnen werden.

Durch eine präzise Vorbereitung des Projekts und eine konstruktive Bearbeitung durch die Behörde konnte das Genehmigungsverfahren reibungslos abgewickelt werden. **dwl**

Ausführende Firmen:	
Seilbahnbau:	DOPPELMAYR
Elektrotechnik:	SIEMENS, Eidelpes Elektrotechnik GmbH
Materialseilbahn:	Sebastian Kogler GesmbH
Bauarbeiten:	Pfurtscheller Alois Hoch- und Tiefbau GmbH, STRABAG AG, HTB Hoch-Tief-Bau-Imst GesmbH, HOCHTIEF Solutions AG
Planung:	Klenkhart & Partner Consulting ZT Gesellschaft mbH, Seilbahnbüro Schupfer ZT GmbH
Geologie:	in.ge.na. Ingenieurwesen Geologie Naturraumplanung ZT Gesellschaft KEG
Ziviltechniker:	ITS Scheiber Ziviltechniker GmbH
Vermessung:	OPH Ziviltechnikergesellschaft mbH für Vermessungswesen
Installationen:	Alternativ Installationen

Salzmann Ingenieure ZT GmbH

Fundierte Planung von Anfang an

2012 hat die Salzmann Ingenieure ZT GmbH eine Reihe interessanter und sehr unterschiedlicher Aufträge ausgeführt. Auffallend dabei ist, dass eine gesamtheitliche Entwicklungsplanung verstärkt im Fokus steht.

Fotos: Bergbahnen AG Wagrain

Abnahme der Pollerschalung: v. l.: Lorenz Unteregger, Wagrain Bau, Hans Schartner, Bergbahnen AG Wagrain, Robert Althuber, Wagrain Bau, Sepp Viehhauser, Bergbahnen AG Wagrain, Stephan Salzmann, Salzmann Ingenieure ZT GmbH.

„Skigebiete im alpinen Raum können sich flächenmäßig kaum mehr weiterentwickeln. Ein größeres Angebot für den Gast ist daher in erster Linie durch Zusammenschlüsse realisierbar. Diese Entwicklungen müssen von Anfang an fundiert vorbereitet werden, damit die einzelnen Genehmigungsschritte erfolgreich durchgeführt werden können. Weiters hat ein Zusammenschluss natürlich Auswirkungen auf die bestehenden Gebiete, die genau zu überprüfen sind. Das alles ist ohne gesamtheitliche Planung nicht möglich", so Dipl.-Ing. Stephan Salzmann zur Lage am Planungssektor. Als Beispiel dafür kann die Zusammenarbeit mit der Bergbahnen AG Wagrain genannt werden, für die man in den Jahren 2007 und 2008 einen Masterplan erstellt hat. Die wesentliche Fragestellung drehte sich dabei um die Qualitätsverbesserung des Gesamtgebietes, wobei als erste und dringendste Aufgabe die komfortable Verbindung der Teilgebiete Grafenberg und Grießenkareck definiert wurde. Der Auftrag für die Umsetzung dieser ersten Phase, also den Bau der 8EUB Grafenberg 2 inkl. Talstationskomplex und des G-Link wurde im September 2008 erteilt. Die Baugenehmigung für das Aufsehen erregende Projekt G-Link gab es im Sommer 2012 (vgl. dazu S. 31 f.). Die Bauarbeiten haben bereits begonnen, mit einem Abschluss ist bis zur Saison 2013/14 zu rechnen.

Königsklasse im Seilbahnbau

Der Auftrag für die Salzmann Ingenieure ZT GmbH hatte für das Projekt G-Link die Gesamtplanung der Seilbahnen zum Inhalt. Die Arbeiten umfassten Projektierung und Ausschreibung der Seilbahnanlagen, die Stationskonzeption in Zusammenarbeit mit dem Architekten, die Einreich- und Detailplanung inkl. Ausschreibung sowie das Bau- und Projektmanagement. Architektur und örtliche Bauaufsicht wird von den Bergbahnen AG Wagrain gestellt.

Das System Pendelbahn wurde beim Projekt G-Link von Anfang an in den Mittelpunkt der Überlegungen gestellt. „Kernpunkt des Projektes war eine Talüberspannung, was Einseilsysteme aufgrund des langen Seilfelds automatisch ausschloss. Die relativ moderate Förderleistung von 1.300 P/h ergab sich aus der Analyse der Skifahrerströme, die wir mit der Bergbahnen AG Wagrain erstellt haben. Unter Berücksichtigung der Investitions- und Betriebskosten war somit eine Pendelbahn mit 130er-Kabinen das bestgeeignete System, weit vor einer 3S- oder 2S-Bahn", so DI Stephan Salzmann. Die wesentlichen Schritte und Herausforderungen für das Projekt wären gewesen:

- Abstimmungen mit der Arbeitsgruppe Skierschließung des Landes Salzburg 2009: Wesentliche Fragestellungen waren hier beispielsweise der Einfluss der

Talstation G-Link.

Seile auf den Vogelflug und die Frage der Flächenberechnung im Rahmen des UVP-Feststellungsverfahrens.

▶ Seilbahntechnisch ergaben sich aus der Talüberspannung Problemstellungen wie Bergung und Seilzug. Weiters war die Ableitung der Seilspannkräfte – immerhin ca. 300 t – in den Untergrund zu lösen. Diese Fragen wurden im Rahmen der seilbahntechnischen Ausschreibung 2009 in Angriff genommen.

▶ Das flache Profil der Bahn brachte es mit sich, dass die Anfahrleistung der Bahn sehr hoch ausfällt, da im ungünstigsten Fall beide Wagen bergwärts fahren. Die Energieversorgung war somit ebenfalls ein Thema, das es im Vorfeld zu lösen galt.

▶ Eine weitere Herausforderung lag in der Einbindung der beiden Stationen ins Umfeld – bei der Talstation eine 10EUB, deren Bahnsteig um 22 m höher liegt, bei der Bergstation die 8EUB und die 6SB auf demselben Niveau.

„Gerade bei großen Pendelbahnen wie der G-Link, die vielfach als Königsklasse im Seilbahnbau bezeichnet werden, sind die seilbahntechnische Projektierung und Berechnung von besonderer Bedeutung, da sie weit aufwendiger und anspruchsvoller sind als jene einer Einseilumlaufbahn“, so DI Stephan Salzmann. „Deshalb sind eigene Programme, mit deren Hilfe man derartige Systeme berechnen kann, besonders wichtig. Hier liegt auch der große Vorteil der Salzmann Ingenieure ZT GmbH, der sich zu einem Alleinstellungsmerkmal entwickelt hat. Nur mit Hilfe durchdachter High-Tech-Programme kann man realisierbare Projekte erarbeiten und gewährleisten. Sie sind schließlich die Grundlage für die Hersteller, mit vertretbarem Aufwand vergleichbare Angebote zu legen.“

Niederlassung Schweiz

Seit Juni 2012 ist die Salzmann Ingenieure ZT GmbH nun auch mit einer Niederlassung in Widnau, in der Schweiz vertreten. Von hier aus will man den Markt noch besser betreuen können, da man in der Schweiz verstärkt Interesse an den gebotenen Dienstleistungen festgestellt hat. Nachfrage wird derzeit vor allem im konzeptiven Bereich, also etwa bei Machbarkeitsstudien und Masterplänen, geortet. Hier konnte die Salzmann Ingenieure AG, wie der Schweizer Firmenname offiziell lautet, schon erste Projekte abliefern.

Infos: www.salzmann-ing.at

ARENA®
FÜR JEDE PISTENMASCHINE.
www.pistenmanagement.at

8. Tiroler & Südtiroler Seilbahntagung

Die Sinfonie der Berge spielen

Bereits 1998 wurde die im Zweijahres-Rhythmus stattfindende gemeinsame Tagung der Tiroler und Südtiroler Seilbahnen ins Leben gerufen. Heuer wurde das grenzüberschreitende Meeting am 5. 10. in Mayrhofen unter dem Motto „Die Seilbahnwirtschaft als Tourismusmotor im Alpenraum" abgehalten. Damit dieser auch für die Zukunft eine attraktive Lebens- und Arbeitsregion bleibt, gilt es gemeinsam anzupacken und – auf nur 3 % der Landesfläche – für den Wohlstand zu sorgen. Gastredner Dirigent Christian Gansch zeigte dabei Parallelen zu einem erfolgreichen Sinfonieorchester auf.

Fotos: mak

Franz Hörl, Obmann der Tiroler Fachgruppe: Wer die Seilbahnwirtschaft jetzt in ihrer Entwicklung behindert, der riskiert und produziert die lokalen Wirtschaftskrisen der Zukunft!"

Siegfried Pichler, Präsident des Südtiroler Seilbahnverbandes, wünscht sich eine noch engere Zusammenarbeit mit allen Infrastrukturpartnern des Tourismus.

Siegfried Pichler, Präsident des Südtiroler Seilbahnverbandes, betonte in seiner Ansprache, man könne nicht oft genug die wirtschaftliche Bedeutung der Seilbahnen hervorheben. „Allerdings bekommt unsere Branche die derzeit ungünstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Italien zu spüren. Die Krise schlägt nun auch auf die Tourismusbranche durch, so dass wir nicht mehr in dem Maße wachsen werden, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Zusätzlich ist der Anteil der Fixkosten bei den Seilbahnen unabhängig von den Beförderungszahlen sehr hoch. Die stagnierenden Umsätze bei kontinuierlich steigenden Kosten stellen unsere Unternehmen vor immer größere Probleme – alleine die Beschneiung verschlingt bereits 10 % des Umsatzes. Eine andere wesentliche Herausforderung für die Zukunft besteht darin, den Skisport aufzuwerten, ihn interessanter und attraktiver als ganzheitliches Erlebnis zu gestalten und besonders Kinder und Jugendliche für diesen schönen Sport zu begeistern. Dazu ist aber eine noch engere Zusammenarbeit mit allen Infrastrukturpartnern des Tourismus notwendig. Davon abgesehen spielt auch der Sommer für die Seilbahnbranche eine immer wichtigere Rolle (zweistellige Zuwachsraten)."

Neuer Skipistenplan in Südtirol

Der Südtiroler Seilbahnverband arbeitet derzeit aktiv mit am neuen Skipistenplan, der kein Planinstrument mehr sein wird, sondern strategischen Charakter erhalten wird. Dabei soll das Verfahren für Veränderungen bzw. Anpassungen vereinfacht und das Genehmigungsverfahren beschleunigt werden. Erfreulich ist auch die Nachricht, dass Südtirol nun ebenfalls den Lehrberuf „Seilbahntechniker" nach österreichischem Vorbild eingeführt hat und bereits 7 Lehrlinge in Hallein ausbilden lässt!

Landesrat Toni Steixner, u. a. Landeshauptmannstellvertreter von Tirol, bezeichnete die Seilbahnen als Schlüssel für die positive Entwicklung des ländlichen Raumes und hat angesichts der Verwaltungsverfahren Respekt, dass diese überhaupt noch investieren! Es gäbe keine Neuerschließungen mehr, aber Gebietsabrundungen und Zusammenschlüsse seien zu befürworten, um funktionierende Strukturen zukunftsfähig zu machen.

Ausgleich von Ökologie und Ökonomie ist real

Der Obmann der Fachgruppe Tirol NR Franz Hörl beschrieb in seinem Referat die Wirtschaftskraft der Österreichischen Seilbahnen, welche seit dem Jahr 2000 etwa 6 Mrd. Euro, davon alleine 750 Mio. in die Schneesicherheit, investiert hat. Die durch die Bergbahnbenutzer ausgelösten Bruttoumsätze belaufen sich auf ca. 5,6 Mrd. Euro/Jahr bei etwa 50 Mio. Skier-Days, da eine Multiplikator-Wirkung von 6,6 bezüglich der Seilbahnumsätze bestehe. 50 % aller Summen entfallen auf das Land Tirol, wobei die Steuerleistung aus dem Tourismus hier etwa 23 % beträgt. Andererseits stehen in manchen Gegenden Tirols wie z. B. im Zillertal 35 % unter Naturschutz, was auf ein gedeihliches Nebeneinander von genutzter und unberührter Natur schließen lässt. „Der Ausgleich von Ökologie und Ökonomie ist längst geschafft in diesem Land", so Hörl wörtlich, „man soll uns auf den benötigten 3 % der Fläche in Ruhe arbeiten lassen. Wir dürfen uns jetzt aber keinen Stillstand leisten, das würde zu Wettbewerbsnachteilen führen. Wer die Seilbahnwirtschaft jetzt in ihrer Entwicklung behindert, der riskiert und produziert die lokalen Wirtschaftskrisen der Zukunft!" Tirol bietet derzeit 2 400 Pistenkilometer auf 7 300 ha Fläche, davon sind bereits 5 500 ha beschneibar. Der aktuelle Stand von Bahnen und Liften beläuft sich auf 907 Anlagen, die Anzahl der Schlepplifte ist weiter fallend (- 45).

Dirigent Christian Gansch forderte die Seilbahner auf, die „Symphonie der Berge" für ihre Gäste zu spielen.

Aufeinander hören, miteinander arbeiten

Außergewöhnlich für eine Technikbranche war die Wahl des Gastredners: Christian Gansch dirigierte fast alle namhaften Orchester und produzierte mehr als 190 CDs mit weltberühmten Künstlern wie Anna Netrebko. „Die Aufgabe eines Dirigenten ist es, aus einer Vielzahl von Individualisten ein Ganzes entstehen zu lassen, Einheit aus der Vielfalt. Gilt das nicht auch für Seilbahnunternehmen? Der Schlüssel für den Erfolg in der Hochkultur ist ebenso auf diese Branche umlegbar: aufeinander hören, miteinander arbeiten. Sonst entsteht statt der für eine außergewöhnliche Qualität notwendigen Präzision Chaos. Exzellenz hat immer die gleichen Regeln! Wir müssen vom Ich-Gefühl zum Wir-Gefühl kommen und auf Überzeugen setzen, nicht auf Befehlen. Eine perfekte Orchesteraufführung entsteht aus einem Geflecht von Kompetenzen, die wiederum aus Handwerk, Leidenschaft und Disziplin zustande kommen. Das Ziel der Seilbahner muss es sein, für ihre Gäste die „Symphonie der Berge" perfekt zu spielen. **mak**

SERIE: 91

Foto: Runnersfun

Paul Günther,
Aufsichtsratsvorsitzender BB Pillersee

Unsere Tourenski World ist eine **Win-Win-Situation für alle**

Die Bergbahn Pillersee betreibt ein kleines aber sehr feines Familien-Skigebiet in den Kitzbüheler Alpen, dessen 22 km Pisten sich über die Orte St. Ulrich, St. Jakob und Hochfilzen erstrecken. Bei der Talstation der 4SB Buchensteinwand befindet sich sogar Tirols zweitgrößter BOBO-Kinderpark! Die Zukunft sieht man hier aber nicht nur beim Nachwuchs, sondern u. a. auch im zunehmenden Trend des Tourenskigehens. Wir sprachen mit Paul Günther über die Erfahrungen mit seiner neuen „Tourenski World Pillerseetal."

Fotos: BB Pillersee (3)

Ski Buchensteinwand: das klassische Familienskigebiit im Pillerseetal.

MM: *„Herr Günther, schildern Sie bitte zunächst Ihren Werdegang in die Seilbahnbranche und alle sonstigen Funktionen."*

Günther: „Ich betreibe seit 40 Jahren das Intersport Fachgeschäft Günther in St. Ulrich, das bis heute ständig weiter entwickelt wurde. Von 1980 bis 1995 war ich auch Skischulleiter in unserer Region und wechselte 1996 zur Bergbahn Pillersee, wo ich schließlich im Jahr 2000 als Hauptverantwortlicher die Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden übernommen habe (als GF agiert Manfred Bader). Außerdem war ich viele Jahre Gemeinderat und 6 Jahre Vizebürgermeister. Die Bergbahn mit ihren 8 Aufstiegsanlagen (2 Vierersessel und 6 Lifte) ist im Besitz von 44 Gesellschaftern, wobei ich mit 82 % der Mehrheitseigentümer bin."

MM: *„Wie ist euer Skigebiet positioniert, welche Zielgruppen bedient ihr?*

Günther: „Wir sind ein Familienskigebiet mit einer Skischaukel zwischen den Orten St. Ulrich, St. Jakob und Hochfilzen. Man kann also bei uns von der Schattenseite auf die Sonnenseite fahren und retour. Im Tal unmittelbar neben dem Parkplatz befindet sich auf 20 000 m^2 Fläche der zweitgrößte BOBO-Kinderpark Tirols sowie das Gasthaus Buchwandblick. Diese Platzierung sowie der gesamte Hochleiten-Hang ist also ideal für Anfänger und da auch das Restaurant auf der Bergstation zur Bergbahn gehört, ist bis zum Sportshop alles in einer Hand! Wir bieten aber auch rasante Abfahrten und eine permanente Rennstrecke. Weiters spielen bei uns die Sportarten Langlaufen (110 km re-

Der neue Hyundai ix35. Nachdenken & Kaufen!

Mit der perfekten Kombination aus Leistung, Komfort und Effizienz übertrifft der Hyundai ix35 Ihre Erwartungen bei Weitem. Ob Diesel (116 PS, 136 PS, 184 PS) oder Benzin (135 PS, 163 PS), ob 2WD oder 4WD, ob Schalt- oder Automatikgetriebe – testen Sie ihn einfach. Er wird Sie begeistern und Ihren Blickwinkel verändern. Jetzt noch leistbarer mit der Viertelfinanzierung!

Jetzt ab € 18.990,– oder zum Wegfahrpreis ab € 4.748,–° (Leasing ab € 151,–/Monat°)

° Sämtliche Finanzierungsdetails auf www.hyundai.at.
Symbolabbildung. Aktion/Preis gültig bis auf Widerruf, gilt für Fahrzeuge auf Lager.

CO_2: 135 – 189 g/km, NO_x: 6 – 148 mg/km, Verbrauch: 5,2 l Diesel – 7,9 l Benzin/100 km

www.hyundai.at

Auto Bild QUALITÄTS REPORT 2011

5 JAHRE 3-FACH GARANTIE
OHNE KILOMETERBESCHRÄNKUNG!

BOBOS Kinderpark ist der zweitgrößte in Tirol.

gionales Loipennetz) und Tourenskigehen eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund gehen auch vom Parkplatz die Loipen weg sowie seit vorigen Winter die Aufstiegsstrecken für die Tourenskigeher."

MM: *„Ihr habt ja letzten Winter sogar eine komplette ‚Tourenski-World' installiert! Warum habt ihr euch zu diesem Schritt entschieden?"*

Günther: „Ich bin einerseits selbst ein begeisterter Tourengeher und andererseits durch meine Sportgeschäfte permanent mit der Thematik konfrontiert, dass viele Kunden Tourenausrüstung kaufen und dann natürlich auch z. B. auf die Buchensteinwand gehen wollen – Verbote wären hier kontraproduktiv. Aus dieser Problematik heraus machte ich mir Gedanken, wie ich dem Konflikt entgegenwirken könnte. Ich bin mehrmals selber aufgestiegen und habe mir dabei überlegt, wo man eine Aufstiegsspur anlegen könnte, die den Liftbetrieb nicht stört. Während dieses Prozesses wurde die Firma Runnersfun auf uns aufmerksam und hat die Problematik übernommen bzw. meine Vorschläge sehr professionell umgesetzt. Das war absolut notwendig, denn nur dadurch ist z. B. ein Folder entstanden und Sponsoren konnten gewonnen werden, was wiederum ein optimales Marketing ermöglichte. Wir sind also im Gegensatz zu anderen Gebieten den Weg der Problemlösung gegangen. Außerdem betreiben wir wie o. e. das Berggasthaus auf 1 556 m und erzielen dabei eine Umwegrentabilität mit den Tourenskigehern.
Die Lösung sieht konkret so aus, dass die Leute täglich bis 16 Uhr während des Liftbetriebes aufsteigen und dann auf irgendeiner Abfahrt ins Tal fahren können – sei es auf der präparierten Piste oder im Freigelände. Zweimal pro Woche, Dienstag und Freitag, gibt es den Tourenabend, an dem die Berggastronomie bis 22 Uhr geöffnet ist und die Tourenskigeher mit Stirnlampen die im Plan ausgewiesenen bzw. markierten Routen auch nach 16 Uhr begehen können. Als Abfahrt steht allerdings nur die Piste Nr. 3 zur Verfügung. Dies wird extra offen gehalten und als letzte präpariert. Diese Taktik hat letzten Winter bereits super funktioniert!"

MM: *„Gibt es noch weitere Beweggründe als den Interessenkonflikt zu lösen?"*

Günther: „Es geht uns sehr wesentlich darum, keine Gruppe auszuschließen. Man hat ja diese Leute bereits im Gebiet oder im Sportgeschäft, dann soll man mit ihnen auch etwas Konstruktives anfangen. Die erste Werbung ist bereits, dass diese Kunden schon im Sportgeschäft erfahren: der steht hinter uns! In Folge konsumiert dieses Klientel auch gerne in unseren beiden Gaststätten – das ist allgemein ein ‚Muss' bei jeder Skitour. Zusätzlich ist angedacht, eventuell eine Tourenkarte zum Preis von ca. 9,90 Euro/Tag aufzulegen. Diese beinhaltet die Benützung der Infrastruktur

ETB Edinger Tourismusberatung GmbH

PROJEKTE & KONZEPTE – gastrotechnische Projektentwicklung

- Betriebswirtschaftlicher Unternehmensberater
- Gastrotechnischer Sonderplaner für Küchen- und Spülanlagen, SB-Anlagen, Kühlanlagen, Schankanlagen, Abrechnungssysteme

Alois Edenhauser & Richard Oswald
ETB Edinger Tourismusberatung GmbH
Kaufmannstraße 58, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512/344 231, Fax: 0512/344 231-10
Internet: www.etb.co.at, E-Mail: innsbruck@etb.co.at

(Parkplatz, Toiletten etc.) sowie zwei Wiederholungsfahrten am Berg mit dem Gipfellift (4er Sessel) und ein Getränk im Berggasthof Buchensteinwand. Allerdings besteht keine Verpflichtung zum Kauf einer solchen Karte, die Sache beruht auf freiwilliger Basis. Wer nur einmal hinaufgehen will und z. B. keine Liftfahrten oben konsumieren will, um dadurch noch mehr Höhenmeter beim Aufstieg zusammen zu bringen, kann dies auch weiterhin kostenlos tun. Wir denken auch über eine Saisonkarte nach, allerdings besteht hier eine Problematik mit dem abzurechnenden Konsum im Gasthaus. Den Weg, eine bloße Parkplatzgebühr einzuheben, wollen wir aber keinesfalls einschlagen."

MM: *„Wie sieht das Angebot konkret aus?"*
Günther: „Am Parkplatz ist eine große Orientierungstafel mit den Strecken aufgestellt, daneben befindet sich die LVS-Kontrollstation. Es existieren 6 Varianten, jeweils drei auf unserer Seite und drei auf Hochfilzener Seite, unterteilt in Anfänger, Fortgeschrittene und Profis. Alles ist mit Streckentafeln super bestückt und wenn man zwischendurch oben einmal abfährt auf die Hochfilzener Seite, dann bringt man es auf 1 200 Höhenmeter, was durchaus einer flotten Skitour entspricht. Beleuchtet sind die Strecken abends allerdings nicht."

MM: *„Welche positiven Effekte verspricht man sich davon? Auch in punkto freundlicher Stimmung gegenüber ‚untypischen Gästen'?"*
Günther: „Letzten Winter war im Sportshop bereits eine Umsatzsteigerung im Tourenbereich und in der Gastronomie von fast 30 % zu verzeichnen. Es ist zu erwarten, dass sich die Erfolge im Laufe der Jahre potenzieren. Es stellt sich eine positive Mundpropaganda für unsere Region ein und wir verspüren diese Stimmung einerseits im Sportshop, andererseits sind die Tourengeher in der Regel auch Skifahrer. So gesehen spricht man als Pistenbetreiber teilweise auch Leute

Paul Günther am Beginn der Aufstiegsstrecke für die Tourengeher, mit einer der professionellen Markierungstafeln in der Hand.

aus der ursprünglichen Zielgruppe an! Wenn wir also über diese Geschichte unseren Bekanntheitsgrad steigern können, ist dies ein willkommener Effekt."

MM: *„Warum klappt es bei euch und anderswo noch nicht? Müssen alle grundsätzlich umdenken?"*
Günther: „Wir haben natürlich schon einen Vorteil. Wir sind ein relativ kleines Wintersportgebiet, bei dem durch meine Person vieles in einer Hand liegt. Ich habe über die Bergbahn auch mit den 42 Grundbesitzern ein gutes Einvernehmen. Bei uns müssen sich nicht mehrere Chefs aus verschiedenen Unternehmen zusammenraufen, sondern es besteht eine Personalunion. Daher ließ sich das Projekt so rasch umsetzen. Grundsätzlich muss es in einer Region Leute geben, die eine Lösung suchen wollen. Je mehr Spieler jedoch beteiligt sind, umso mehr Kommunikation muss stattfinden. Es ist langatmiger einen Konsens zu erzielen – und das tun sich viele nicht an."

MM: *„Wenn aber bereits ein Vorbild wie z. B. das eure existiert, müsste das doch andere Gebiete auch animieren?"*

Günther:

„ Ja, die Salzburger Region Saalfelden-Leogang ist so ein Fall. Die werden fast „zwangsverpflichtet" durch unsere Situation. Hier hat sich der Tourismusverband das Ziel gesetzt, die Umsetzung innerhalb von 5 Jahren zu schaffen. Diese Zeit werden sie auch brauchen. Der Beginn ist am liftlosen Biberg (Terrain der längsten Winterrodelbahn Österreichs), erst dann wird Leogang mit seinen Pisten anpacken. Diese sind jedoch im Gegensatz zu uns aus dem Wald herausgeschlagen, so dass wenig Ausweichmöglichkeit besteht. Aber wenn man wirklich will, findet man überall eine passende Lösung – unter Umständen muss man die Aufstiegsstrecke(n) eben abzäunen. Alles beginnt bei der positiven Einstellung für diesen Sport. Die Lösung selbst wird aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten immer individuell ausfallen."

MM: *„Sollte sich jedes Skigebiet auch mit dem Tourenskisport beschäftigen, oder genügen einige wenige Zentren für diesen Boom?"*

Günther: „Nur eine Handvoll solcher Tourenski Competence Center würde nicht ausreichen – man braucht nur in den Raum Innsbruck schauen oder nach St. Johann, welcher enorme Bedarf nach einem echten Angebot hier gegeben ist. Ich bin auch fast überzeugt, dass in etwa 5 Jahren dieses Segment Tourenskigehen zum Standardangebot ganz selbstverständlich dazugehören wird, weil es sich letztlich keiner leisten kann, gegen einen Trend zu sein. Jedoch wird das Tourenskigehen weder die herkömmliche Skischule noch das alpine Skifahren ersetzen können. Eine gewisse Kenntnis vom Skifahren muss jeder Tourengeher sowieso haben, sonst könnte er ja nach dem Aufstieg gar nicht mehr abfahren. Ich glaube, dass durch das Pistengehen die Leute einige Stunden mehr auf den Skiern stehen und dadurch automatisch in ihrer Technik besser werden oder sogar sagen: ich gehe zwischendurch auch einmal alpin Skifahren, damit ich mir hinterher mit den Tourenskiern leichter tue. Es beherrscht ja auch nicht jeder Einheimische von sich aus das Tiefschneefahren. Daher kaufen sich viele eine Saisonkarte, um an schönen Tagen etliche Wiederholungsfahrten durchzuführen, weil sie z. B. das Tiefschneefahren üben wollen. Die Grenzen zwischen den Skifahrertypen sind jedenfalls nicht so starr, wie man meinen könnte."

Im Sommer ist die Gegend ein Wanderparadies. Auch ein „Blumenlehrpfad" wurde angelegt.

MM: *„Kann man also davon ausgehen, dass sich beim Verdienst mehr als nur die oft zitierte Umwegrentabilität einstellt?"*

Günther: „Es gibt ja Bestrebungen wie z. B. im Salzburger Land, die Möglichkeit für Tourenskigehen und das zur Verfügung-Stellen von Infrastruktur keinesfalls kostenlos anzubieten. Bei uns wird das wie o. e. aufgrund der Präsenz von Gasthäusern im Gebiet anders geregelt (freiwillige Karte etc.)."

MM: *„Was halten Sie für die größte Herausforderung für die Zukunft?"*

Günther: „Für uns ist es der Erhalt unseres kleinen aber feinen Wintersportgebietes mitten im Großraum Kitzbühel. Aus dieser Perspektive betrachtet, können wir es uns sicher nicht leisten, eine Gruppe auszuschließen. Wenn alle die aufgestellten Regeln einhalten, ergibt sich letztlich eine Win-Win-Situation für alle. Die Qualität muss heute ohnehin top sein, auch bei den Kleinen, und das Preis-Leistungsverhältnis muss stimmen." **mak**

TEERAG-ASDAG Aktiengesellschaft
Niederlassung Tirol

TEERAG-ASDAG

A-6175 Kematen i.T., Porr-Straße 1
Tel. 05232 21020–3110
www.teerag-asdag.at | nl_tirol@teerag-asdag.at

Baubüro Oberland
A-6426 Roppen, Bundesstraße 395
Telefon Nr.: +43 (0)5417–5686

Baubüro Unterland
A-6330 Kufstein, Salurner Straße 22
Telefon Nr.: +43 (0)5372–6912–310

- **Beschneiungsanlagen**
- **Feldleitungsbau**
- **Speicherteiche / Pumpstationen**
- **Liftbau / Stationsgebäude**
- **Böschungssicherungssysteme**
- **Pisten- und Erdbau**

Steirische Seilbahntagung 2012 Langenwang

Optimistisch in die Saison

Am 26. September fand im Volkshaus Langenwang die steirische Seilbahntagung 2012 statt. Vor dem Hintergrund eines für die Betriebe recht unterschiedlich verlaufenen Winters 2011/12 stimmte man sich mit Informationen und Fachgesprächen auf die bevorstehende Saison ein.

Fotos: dwl

V. l.: NR Franz Hörl, Fachverbandsobmann, Mag. Peter Lackner, Fachgruppengeschäftsführer Stmk., Mag. Elke Basler, Marketing Forum, Mag. Peter Winkler, Referent WKÖ, Fachverband Seilbahnen Österreich.

Fachgruppenobmann Karl Schmidhofer begrüßte die Gäste zur steirischen Seilbahntagung in Langenwang.

Nach der Begrüßung der Gäste ergriff Franz Hörl, Obmann des Fachverbandes der Seilbahnen Österreichs, das Wort und unterstrich in seinem Referat die Bedeutung der Branche. Immerhin habe man in den letzten Jahren kontinuierlich mindestens die Hälfte des erzielten Umsatzes reinvestiert und so bedeutende wirtschaftliche Impulse in den Regionen gesetzt. Dazu sei es in den letzten Monaten gelungen, viele anstehende Fragen im Fachverband voranzubringen und einer guten Lösung zuzuführen.

Fachgruppenobmann Karl Schmidhofer bedankte sich bei Franz Hörl für dessen Einsatz für die Seilbahnen und appellierte an die Unternehmen, sich auch weiterhin für eine fundierte Ausbildung im Seilbahnbereich stark zu machen. In der Steiermark gebe es derzeit 11 Lehrlinge, die zum Seilbahnfachmann/Seilbahnfachfrau ausgebildet würden, wobei man den Stellenwert der Ausbildung daran erkennen könne, dass auch Interesse aus Südtirol und Bayern geortet werde. Großes Lob gab es für die Zusammenarbeit mit „Steiermark Tourismus“, die hervorragend funktioniere. Das zusätzlich für die SkiWM 2013 zur Verfügung gestellte Budget werde gute Dienste für den alpinen Tourismus leisten.

Mag. Peter Winkler, Referent WKÖ/Fachverband der Seilbahnen Österreichs, informierte über die Arbeit auf Bundesebene und konnte u. a. den Betreibern von Schleppliften mit niedriger Seilführung Erleichterungen in Aussicht stellen. Mag. Elke Basler nutzte die Tagung, um aktuelle Projekte des Marketing Forums ins Blickfeld zu rücken. So war das Engagement „Sommerbergbahnen“ Thema, das man seit 10 Jahren mit großem Erfolg vorantreibt. Erste Ergebnisse einer neuen Grundlagenstudie über kleine Skigebiete stellte sie noch für den Herbst in Aussicht, in Schulen wolle man mit der Initiative „Go offline, go for ski“ für den Wintersport werben.

Erfolgreich handeln

Wie professionelle Medienarbeit aussieht, vermittelte Chefredakteur Gerhard Koch vom ORF-Landesstudio Steiermark. Dabei ging es nicht nur um Themenwahl, Zuständigkeiten und authentische Kommunikation, sondern auch um die richtige Vorbereitung auf Mediengespräche und das Verhalten vor der Kamera.

Michael Wernbacher, Veitsch-Brunnalm, stellte schließlich noch das kleine familienfreundliche Skigebiet im Mürztal vor, das sich mit dem richtigen Angebot erfolgreich positionieren kann. Neben einer Kinderschneewelt und den 9 km präparierten Pisten setzt man auf das „all inclusive“-Angebot ski4free, das Sport und Bewegung mit Gemeinschaft und Gruppengefühl verbindet. Auf diese Weise gelingt es, Schülergruppen ins Gebiet zu holen und Kinder zum Wintersport zu bringen. **dwl**

Förderseile für Seilbahnen & Skilifte

Jakob AG, CH-3555 Trubschachen
Tel. +41 (0)34 495 10 10, eMail: seil@jakob.ch

www.jakob.ch

Jakob®
Rope Systems

10. Schneiakademie 24. – 26. 9. in Reichenau

Ein Themenbuffet für jeden Geschmack

Bereits zum zehnten Mal fand vom 24. – 26. September die unter der Schirmherrschaft des Wirtschaftsministeriums stehende Schneiakademie statt. Als Veranstaltungsort wurde erstmals Reichenau an der Rax (NÖ) gewählt, ein bunter Strauß an Themen von Energiemanagement über Schneehöhenmessung bis zur „anderen Art von Sommertourismus" begeisterte die 50 Teilnehmer.

Fotos: mak

Den Auftakt der Schneiakademie bildete traditionell Dr. Christoph Haidlen über „Aktuelle Rechtssprechung zur Pistensicherheit".

Mag. Petra Lackner von der Österreichischen Energieagentur sprach über Energiemanagement für Skigebiete.

DI Christoph Hinteregger von Doppelmayr stellte mit Sotchi die größte Baustelle der Welt vor.

Den Auftakt der Schneiakademie bildete traditionsgemäß ein Vortrag von Dr. Christoph Haidlen über „Aktuelle Rechtssprechung zur Pistensicherheit". Im Kern ging es um die Unterscheidung von typischen und atypischen Gefahrenquellen. Bei Beschneiungsanlagen handelt es sich um typische Gefahrenquellen, auch während des Skibetriebes! Es besteht jedoch eine Sicherungspflicht auf den Pisten. Im Schadensfall muss die Bergbahn beweisen, alles richtig gemacht zu haben. Bei permanenten Rennstrecken herrscht sogar erhöhte Sorgfaltspflicht. Übrigens fallen auch Sommerattraktionen unter die Sorgfalts-, Schutz- und Warnpflicht.

Die nächste Referentin, Mag. Petra Lackner von der Österreichischen Energieagentur, widmete sich dem Thema: „Nutzen des Energiemanagements für Skigebiete – kostengünstigere Beschneiung?" Laut Kyoto-Protokoll sollte der Co_2-Ausstoß bis 2020 um 20 % gesenkt werden, Österreich erreicht jedoch nur die Hälfte. Es wird daher vermutlich soweit kommen, dass Energieeffizienz in den Unternehmen gesetzlich vorgeschrieben wird. Österreich braucht einen Anteil von 34 % an erneuerbarer Energie, um im Plan zu bleiben. Das bedeutet aber auch, dass Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch entkoppelt werden müssen.

Viel Potenzial beim Energiemanagement

Laut Lackner wären viele Potenziale vorhanden, sie werden jedoch wegen Zeitmangel und Arbeitsüberlastung (noch) nicht umgesetzt. Daher muss es spezielle Leute geben, die sich damit beschäftigen dürfen. Hier setzt das Energiemanagement-System an. Bisher wurde es hauptsächlich als Ad-hoc Management betrieben, wenn z. B. ein bestimmter Wert überschritten worden ist. Bei Investitionen muss man langfristig denken, denn die Anschaffungskosten machen nur 10 % aus, hingegen sind 90 % Betriebskosten. Es soll im Laufe der Jahre Teil der Unternehmenskultur werden, dass jeder Mitarbeiter weiß, wie man effizient mit Energie umgeht (Respekt vor der Energie).

Ein Energiemanagement-System bringt folgende Vorteile:

- Erhöhung der Transparenz;
- Aufdeckung von Sparpotenzialen;
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit;
- Sensibilisierung und Motivation der Mitarbeiter;
- Beitrag zur Reduzierung der CO_2-Emissionen, Imagegewinn, Vorbeugung zu gesetzlicher Bestimmung;
- eventuell Nutzen von Förderungsmöglichkeiten;
- Kontinuierliche Reduktion bzw. Aufrechterhaltung der Verbesserung + Verankerung in der Alltagspraxis.

Wie eine Diplomarbeit von Joachim Friesenbichler „Energieverbrauch in Skigebieten" ergab, entfallen 5 % auf die Win-

Thomas Eder, BL der Christlumlifte Achenkirch, referierte über ein „Skigebiet mit unkonventionellen Witterungsbedingungen".

tersportinfrastruktur, 44 % auf die Gastronomie/Beherbergung und 51 % auf den Verkehr. Bei den Bergbahnen wiederum stehen die Energiekosten mit ca. 6 % an zweiter Stelle nach den Personalkosten (Tendenz steigend). Es gibt jedoch Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen vom klimaaktiv-Programm in Form von Beratern und einem Leitfaden, die das Energiemanagementsystem nach ISO 50001 umsetzen helfen. „Es zahlt sich aus, www.klimaaktiv.at zu kontaktieren und Erfolgsbeispiele anzusehen", schloss Lackner.

Die größte Baustelle der Welt

Ein Kontrastprogramm war die anschließende Präsentation von DI Christoph Hinteregger von Doppelmayr über „Sotchi – die größte Baustelle der Welt". Für den Weltmarktführer hat sich Russland seit der Gründung der ZAO Skado 1996 in Samara hervorragend entwickelt. Seit 2003 ist Doppelmayr mit Sotchi befasst, seit 2007 haben es die Vorarlberger mit speziellen Anforderungen und Herausforderungen zu tun: es gilt, insgesamt 35 Seilbahnen (!) in schwierigstem Terrain zu errichten, darunter drei große Bahnen nach dem „3 S"-System, deren längste sich über 5 km erstrecken wird. Ein Kuriosum ist, dass etliche Bahnen auch einen Autotransport für VIPs ermöglichen müssen!

Auf „Die Zukunft der Skigebiete über die neue Informationsplattform Loop21" ging Christian Gschiel ein. Hierbei handelt es sich um eine Anwendung aus der W-LAN Technologie für den Tourismus mit kostenloser Nutzung – einen so genannten Hotspot. Mit der Loop21-Software, die für alle gängigen Endgeräte sowie Laptops entworfen wurde, kann man Kundenströme steuern und eine bessere Auslastung der Bahnen erreichen. Außerdem lassen sich Wetterdaten und Umgebungsinformationen hochstellen sowie FunParks und WISBI-Strecken vernetzen. Sölden vertraut bereits seit zwei Jahren auf diesen via Banner auch vermarktbaren „WLAN-Entertainer" unter dem Titel MOUNTAINMENT. „Der heutige Gast sucht gezielt nach WLAN-Zugängen, gerade im Tourismus", so Gschiel wörtlich. Weitere Infos unter: www.loop21.net

Schneehöhenmessung mit Georadar

Ein weiterer Höhepunkt der Schneiakademie war der Vortrag von Patrick Lathion, GF der Schweizer Firma Geosnow zum Thema: „Die Schneehöhenmessung mit Flottenmanagement". Das System, welches bereits mit dem Swiss Mountain Award ausgezeichnet wurde, erlaubt eine Verwaltung der Pisten mit Georadar und GPS. 2007 wurde Geosnow erstmals von der Bergbahn Televerbier (CH) unter einem Pistenfahrzeug installiert und nach erfolgreichem Einsatz

KRISTALLTURM® – DER HOCHSEILGARTEN FÜR DIE GANZE FAMILIE
Mottostationen – Eventplattform – Flutlichtanlage – Kinderparcours – Flying Fox
KristallTurm GmbH&Co.KG. Raiffeisenstraße 6. D-83661 Lenggries. Tel.: +49 8042 972 80 57. service@kristallturm.de. www.kristallturm.de

anderen Seilbahnen angeboten. Derzeit sind in der Schweiz 5 Projekte mit insgesamt 51 Pistenfahrzeugen – vor allem im Wallis – am Laufen, in Frankreich weitere 10 Projekte. Geosnow ermöglicht die Positionserfassung aller Pistenfahrzeuge und Ski-Doos, ein Tracking sowie eine Arbeitsplanung für die Pistenbearbeitung, zumal die Anzahl der Passagen pro Piste bzw. der Prozentsatz der Fertigstellung am Display angezeigt wird. Die Schneehöhenmessung läuft über die Software „Snowscan" im Hintergrund. Es scannt die Oberfläche und misst via 400 MHz Radar die Tiefe bis 10 m. Ein Algorhythmus gleicht die Mess-Ungenauigkeit bei verschiedener Konsistenz (z. B. Eis) zu 95 % aus. Bei homogenem Schnee besteht laut Lathion ohnehin kein Problem. Das Programm ermöglicht das Erstellen einer Übersichtkarte der gemessenen Schneehöhe und eine Darstellung der maximalen/minimalen Werte pro Piste mit einer Genauigkeit von cm.

Vor dem Messen muss man kalibrieren – z. B. mit einem längeren Stock im Schnee – sonst entsteht eine Fehlerquote von 20 %. Ein Radar reicht übrigens für 5 Maschinen. Der Vertrieb bzw. die Angebotslegung in Österreich erfolgt über Wintertechnik.

Heinz Tretter präsentierte den Hochseilgarten KristallTurm® als „andere Art des Sommertourismus für Bergbahnen".

Ein KristallTurm® als Sommer-Alternative

Ebenfalls als Highlight entpuppte sich das Referat von Heinz Tretter, GF der Firma Kristallturm über die „andere Art des Sommertourismus für Bergbahnen". Tretter, u. a. Skischulleiter in Isarwinkel und Zimmerer, ist Erfinder des neuartigen, auf einem Sechseck in mehreren Etagen basierenden Hochseilgartens „KristallTurm®" – ein Stahlgerüst, das ohne Wald auskommt. Der erste Kletterturm dieser Art wurde 2007 in Lenggries aufgestellt, seither folgten vier weitere Realisierungen. Die Bergbahnen Flumserberg hatten im Juli bis zu 1 800 Gäste am Tag, wobei sich 25 Leute gleichzeitig auf den Ebenen bewegten. Ab 10 000 Leute pro Jahr ist ein KristallTurm® kostendeckend zu betreiben (23 €/Erwachsenen Eintritt). Die Philosophie von KristallTurm® ist, dorthin zu gehen, wo bereits Infrastruktur und Gäste sind. Die unter die Norm „Fliegende Bauten" fallende Attraktion verbraucht bei 32 m Durchmesser nur ca. 1 000 m^2 Bodenfläche. Eine Seilabspannung ist nicht nötig, weil sich die Konstruktion selbst versteift. Durch das System, welches extremen Witterungen standhält, werden Staus beim Klettern vermieden. Als nächstes Projekt wird eine Mini-Anlage – ein 10 Master mit 3 Schaukeln – in Adelboden (CH) umgesetzt, auch ein slowenisches Skigebiet zeigt bereits großes Interesse. Die Österreich-Vertretung für den KristallTurm®, der exakt zum aufstrebenden Klettertrend passt, hat ebenfalls die Firma Wintertechnik.

Plakativ seien die weiteren Beiträge der 10. Schneiakademie genannt:

- Thomas Eder, BL Christlumlifte Achenkirch: Präsentation eines Skigebietes mit unkonventionellen Witterungsbedingungen
- Friedrich Wilhelm, Hydac: Anlagensicherheit durch Automatikfilter –Unreines Schneiwasser kann ein Vermögen kosten!
- Roland Gruber: Vorstellung der Seilbahnschule Hallein.

Ein Schneeanlage entsteht demnächst in Zusammenarbeit mit Wintertechnik!

- DI Thomas Forsthuber: Schneiteich-Management: Praxis und Theorie
- Balta Sanchez: Whakapapa – ein Skigebiet auf einem Vulkan (NZ)
- Marc Olefs: Die neuen Erkenntnisse der Spitzen-Meteorologie.
- Mag. Jörg Schröttner: Neues aus dem BMVIT.

mak

PRINOTH

Frästechnologie für Weltmeister

Ständige Weiterentwicklungen garantieren vor allem eines: die perfekte Piste bei jeder Schneelage. Selbst die internationale Ski Elite setzt bei der WM in Schladming 2013 auf das Qualitätsversprechen von PRINOTH.

Der PRINOTH BEAST präpariert für die Weltelite bei der WM in Schladming 2013.

Endlose Piste, bestens präpariert, die Besucher toben, die Knie zittern, das Adrenalin steigt. Der Startschuss fällt. Für optimale Wettkampfbedingungen ist das Zusammenspiel vieler Faktoren notwendig. Bei Geschwindigkeiten von bis zu 130 km/h verlangt es neben ausgereifter Technik, einer Menge Mut, hohem Krafteinsatz und absoluter Nervenstärke vor allem eines: eine perfekte Piste, um so schnell wie möglich ins Ziel zu kommen.

Als **Exklusivausstatter der Planai und Hochwurzen Bergbahnen für Schladming 2013** ist PRINOTH für optimale Pistenbedingungen während der WM verantwortlich. Wie auch im Sport zählt hier das Ergebnis. „Eine gute Piste ist das A und O im Wintersport. Die Pistenbedingungen bilden die Grundlage für den Wettkampf. Sind sie nicht optimal, wird auch das Rennen schwierig werden“, erklärt Prok. Karl Höflehner, technischer Leiter der Bergbahnen Planai. Ein schönes Pistenbild zeugt von sauberer Fräsarbeit. Die POWER Fräse wird mit jeder Bodengegebenheit fertig, ganz egal bei welcher Schneelage. „Das Fräsergebnis ist tiefer und feinkörniger, was die Haltbarkeit der Piste maßgeblich verlängert“, ist sich Karl Höflehner sicher.

Kosteneffizienz bei höchster Performance

Ein weiterer entscheidender Vorteil der POWER Fräse ist die Effizienz. Das besondere Konstruktionskonzept erhöht die Lebensdauer und sorgt für eine ausgewogene Gewichtsverteilung. Besonders widerstandsfähige Fräszähne beugen Verschleiß vor und stehen für langlebige Produktqualität. Die besondere Anordnung der Fräszähne führt zu einer reduzierten Drehzahl und vermindert den Kraftstoffverbrauch des Pistenfahrzeugs.

Nachhaltigkeit und Ökologie bei der „grünen WM“.

23 Fahrzeuge werden in klassischem Grün-Weiß, den Farben der Steiermark, im Januar für bestens präparierte WM Strecken sorgen. Die „grüne WM“ im Herzen der Steiermark richtet ihren Fokus nicht nur auf die Performance, sondern appelliert auch an das ökologische Gewissen. PRINOTH setzt ein klares Statement in Sachen Umweltschutz und schickt neben dem neuen LEITWOLF, dem ersten Euromot III B konformen Pistenfahrzeug, auch seinen HUSKY E-motion ins Rennen. Die dieselelektrische Variante des wendigen Allrounders ist gemeinsam mit dem neuen LEITWOLF der Spitzenreiter in Sachen saubere Technologien. Auch der BEAST ist mit am Start. Durch die besonders große Arbeitsbreite von 7,1 m erzielt der BEAST eine um 40 % größere Flächenleistung als andere Fahrzeuge und sorgt in Kombination mit der hohen Präpariergeschwindigkeit für eine signifikante Kostenersparnis.

Kässbohrer Geländefahrzeug AG

Energieversorgung nahe am Verbraucher

Eine sichere und günstige Energieversorgung ist für produzierende Unternehmen längst zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Die Kässbohrer Geländefahrzeug AG in Laupheim setzt aus diesem Grund auf die Vorzüge der Kraft-Wärme-Kopplung.

Foto: Kässbohrer Geländefahrzeug AG

Rainer Kapellen, Bürgermeister der Stadt Laupheim, und Wolfgang Mörz, Produktionsleiter der Kässbohrer Geländefahrzeug AG, starten das neue Blockheizkraftwerk.

Ein Blockheizkraftwerk (BHKW) produziert Wärme und Strom direkt vor Ort. Bei der Planung und Einrichtung der Anlage nutzte die Kässbohrer Geländefahrzeug AG das Know-how von Erdgas Südwest. Unter dem Produktnamen natürlichenergie liefert der regionale Energieanbieter zudem das Erdgas für die Anlage. Am 25. Oktober 2012 konnte das neue Blockheizkraftwerk in Laupheim schließlich von Bürgermeister Rainer Kapellen offiziell in Betrieb genommen werden.

Die Kässbohrer Geländefahrzeug AG ist mit der Marke PistenBully im Bereich Pistenpräparierfahrzeuge und der Marke BeachTech im Bereich Strandreinigungsgeräte Weltmarktführer. Speziell der Markenname PistenBully ist international zum Synonym für Pistenraupen geworden. Das Unternehmen ist nach ISO 14001 umweltzertifiziert und setzt dabei auch verstärkt auf die Entwicklung umweltfreundlicher Antriebe. So wird im Dezember 2012 der erste diesel-elektrisch angetriebene PistenBully 600 E+ an Kunden ausgeliefert, damit wird die weltweit erste Pistenraupe mit einem derartigen Antrieb in Dienst gestellt.

Produziert werden PistenBully und BeachTech am Firmensitz in Laupheim. Daher besteht das gesamte Jahr über ein durchgehend hoher Energiebedarf. Entsprechend groß ist das Blockheizkraftwerk dimensioniert. Die neue Anlage erreicht eine elektrische Leistung von 100 Kilowatt und eine thermische Leistung von 133 Kilowatt.

Bei einer angenommenen Laufzeit von 6 000 Stunden pro Jahr erzeugt das BHKW 600 000 kWh Strom und 798 000 kWh Wärme. Dies entspricht dem durchschnittlichen Stromverbrauch von 150 Haushalten mit 4 Personen und dem durchschnittlichen Wärmeverbrauch von 40 Einfamilienhäusern. „Das neue Blockheizkraftwerk erlaubt uns, einen beträchtlichen Anteil unseres Energiebedarfs kostengünstig aus eigener Produktion zu decken“, erklärt Wolfgang Mörz, Produktionsleiter der Kässbohrer Geländefahrzeug AG. So werden nun über 30 % des Strombedarfs selbst erzeugt. Der Preisvorteil ergibt sich vor allem aus der doppelten Nutzung des Brennstoffs: Zunächst wird aus dem Erdgas Strom erzeugt, anschließend die dabei entstehende Abwärme des BHKW als Heizenergie genutzt. Außerdem entfallen teure Übertragungsverluste. Ein zusätzlicher finanzieller Vorteil besteht durch einen gesetzlich festgelegten KWK-Bonus, mit dem jede in einem BHKW erzeugte Kilowattstunde Strom belohnt wird – unabhängig davon, ob sie die Kässbohrer Geländefahrzeug AG selbst nutzt oder gegen eine Einspeisevergütung ins Versorgungsnetz einspeist.

Das BHKW spart allerdings nicht nur Geld, sondern vermeidet dank seiner exzellenten Effizienz im Vergleich zu einem bereits umweltfreundlichen Gaskraftwerk pro Jahr 227 Tonnen an schädlichen CO_2-Emissionen. Um diese Menge an CO_2 zu kompensieren, müssten ca. 18 192 Buchen gepflanzt werden. Wolfgang Mörz: „Damit fügt sich die neue Art der Energieversorgung als weiterer Baustein perfekt in unser bestehendes Umweltmanagement ein, mit dem wir als Technologieführer zu einem schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen beitragen wollen.“ Und Hanno Fischer, Industriekundenbetreuer bei Erdgas Südwest, betont: „Als regionaler Energieanbieter ist es unser Ziel, unsere Kunden mit solchen individuellen Lösungen für ihre Energieversorgung zu unterstützen. Unser Spektrum reicht dabei von der Beratung über Contractingmodelle bis hin zur Bündelung der Biogasversorgung in ländlichen Kommunen.“

PistenBully auf der Piste und auf Tour mit Ö3.

STIMMUNG, Ö3-HITS UND PARTY IM SCHNEE

Beim Skiweltcup Opening der neuen Saison, am 27. und 28. Oktober in Sölden, gab es im schneebedeckten Zielgelände die erste von noch viiiiiiielen Pisten-Partys. Ö3-Moderator Thomas Kamenar, Ö3-DJ Kalman Gergely sowie der Ö3-PistenBully haben den Zuschauern zwischen den Riesentorlauf-Durchgängen ordentlich eingeheizt.
Damit ist klar: Der Ö3-PistenBully mit der speziellen DJ-Kanzel auf der Plattform ist wieder auf Tour und macht an unterschiedlichen Schauplätzen der Skigebiete Station. Die Ö3-DJs verkürzen die Wartezeit am Lift, sorgen für chillige Klänge auf der Sonnenterrasse und machen die Piste zum Dancefloor.

Ö3 ist mit fast 2,8 Mio. Hörern täglich der größte Radiosender Österreichs und veranstaltet jährlich rund 150 Events. Nach dem großen Erfolg in der vergangenen Saison geht das Eventhighlight der Wintersaison in die zweite Runde. Der Ö3-PistenBully ist zurück!

Wann & Wo? (Auszug)

Freitag, 30. November 2012	St. Anton a. Arlberg
Sonntag, 3. Februar 2013	Bad Kleinkirchheim
Donnerstag, 14. Februar 2013	Dorfgastein

FÜR HITZKÖPFE
UND FROSTBEULEN

CWA schafft Wohlfühlklima in Ihrer Kabine

EGAL OB HEIZEN
ODER KÜHLEN

Egal ob feucht/kühle, trocken/heisse oder feucht/warme Umweltbedingungen. CWA Constructions hat die passende Klima- und Belüftungsoption für Sie parat. Wir kühlen mit Hightech-Klimageräten, nutzen den Fahrtwind mit Hilfe patentierter Belüftungssysteme und beheizen auf angenehme Temperaturen.

Selbstverständlich bieten wir auch die dafür notwendige Stromversorgung an.

Member of the Doppelmayr/Garaventa group

CWA Constructions
www.cwa.ch

Fotos: PowerGIS

Mag. Simon Scheibner,
Techniker bei der PowerGIS GmbH

ARENA WebGIS: Schneesicherheit und Pistenqualität auf einen Blick

Qualität und Benutzerfreundlichkeit wird beim ARENA PistenManagement großgeschrieben. Pünktlich zum Saisonstart gibt PowerGIS die neue Softwaregeneration frei. Sowohl die Software in der Pistenmaschine, als auch das Analysewerkzeug ARENA WebGIS wurden einem kompletten Relaunch unterzogen. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf Stabilität, Handling und Performance. Der Mountain Manager traf Mag. Simon Scheibner, der für ARENA WebGIS verantwortlich zeichnet.

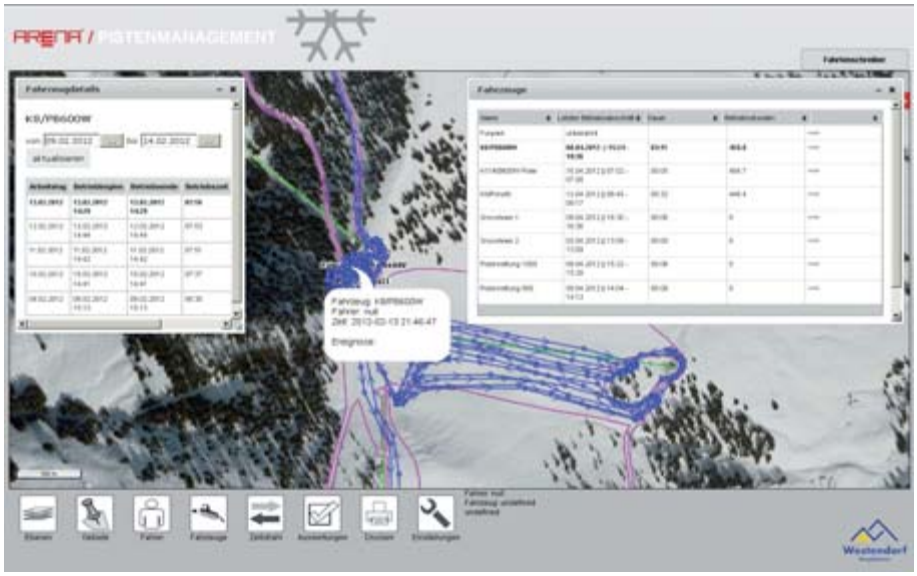
MM: *„Herr Mag. Scheibner, worin sehen Sie die Stärken des ARENA WebGIS?"*
Mag. Scheibner: „Dazu muss ich ein wenig ausholen. Die größte Herausforderung bei der Softwareentwicklung liegt darin, die Bedienung für den Anwender möglichst einfach zu halten. Die Kunst ist es, auf unnötigen Ballast zu verzichten und so eine möglichst übersichtliche Lösung zur Verfügung zu stellen. Ich denke, genau das ist uns bei ARENA WebGIS sehr gut gelungen. Denn unsere Pistenmanager profitieren vom einfachen Handling, obwohl im Hintergrund komplexe Abläufe passieren."

„Wir bieten unseren Kunden eine Lösung und das 24 Stunden, 7 Tage die Woche."

ARENA WebGIS vereint die Schneehöhenmessung und das Flottenmanagement unter einem Dach.

MM: *„Was zeichnet aus Ihrer Sicht die neue ARENA WebGIS Softwaregeneration aus?"*
Mag. Scheibner: „Bei der aktuellen Version sind wir unserem Ziel, die Schneehöhenmessung und das Flottenmanagement unter einem Dach zu vereinen, einen großen Schritt näher gekommen. Ab sofort können alle Informationen, die Schneehöhendaten und auch die Fahrzeugdaten in einer einheitlichen Benutzeroberfläche analysiert und ausgegeben werden. Dazu reicht

Mit dem ARENA MasterPLAN lässt sich die Schneeproduktion bei der Erstbeschneiung und auch während der Saison effizient steuern und überwachen.



Ab sofort können alle Informationen, die Schneehöhendaten und auch die Fahrzeugdaten in einer einheitlichen Benutzeroberfläche analysiert werden.

ein internetfähiger Arbeitsplatz, Benutzername und Passwort. Und schon kann es los gehen!"

MM: *„Wenn ich Sie richtig verstehe, muss keine Software lokal installiert werden?"*
Mag. Scheibner: „Ja, das ist richtig. Auch wir wollen uns dem Trend bei der Softwareentwicklung nicht verschließen und setzen beim ARENA WebGIS auf eine internetbasierende Anwendung. Zumal das auch viele Vorteile bei der Betreuung unserer Kunden mit sich bringt. Ein wesentlicher Faktor ist dabei, dass der Anwender so immer über die aktuellste Software verfügt. Auch über die Hardware oder die Datensicherung brauchen sich unsere Kunden nicht den Kopf zerbrechen. Wir bieten unseren Kunden eine Lösung und das 24 Stunden, 7 Tage die Woche."

„Unsere Pistenmanager profitieren vom einfachen Handling, obwohl im Hintergrund komplexe Abläufe passieren."

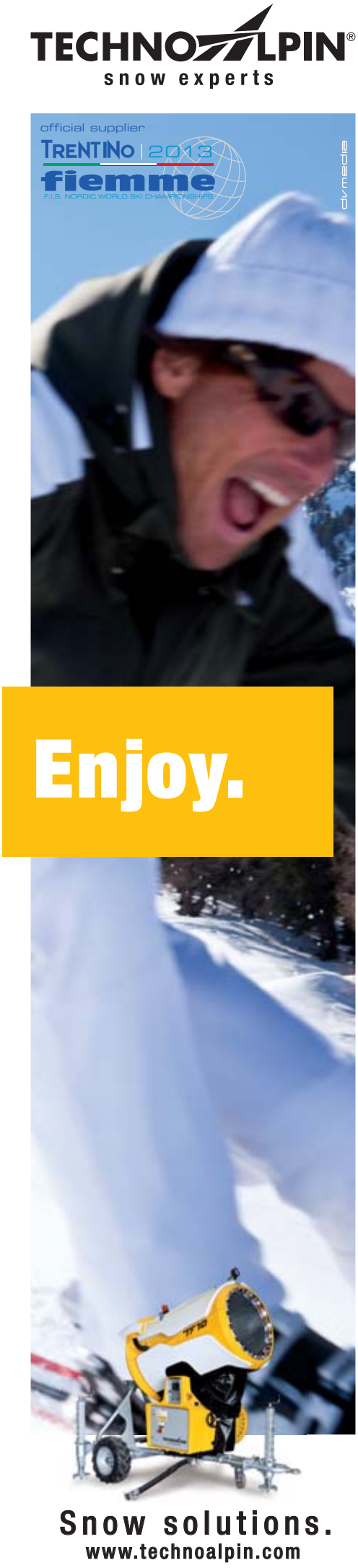
MM: *„Können mit dem ARENA WebGIS auch mehrere Personen gleichzeitig arbeiten?"*
Mag. Scheibner: „Selbstverständlich kann ARENA WebGIS mehrere Anwender gleichzeitig bedienen. Dazu brauchen keine zusätzlichen Softwarelizenzen angekauft werden."

MM: „Herr Mag. Scheibner, gibt es Funktionen, die Sie besonders herausstreichen möchten"
Mag. Scheibner: „ Eine dieser Funktionen ist der MasterPLAN. Das heißt, vor Saisonstart kann das Pistenteam für einzelne Pistenabschnitte Sollschneehöhen im System hinterlegen. ARENA WebGIS vergleicht dann permanent die gemessenen Schneehöhen mit den definierten Sollschneehöhen im System. So lässt sich die Schneeproduktion bei der Erstbeschneiung und auch während der Saison effizient steuern und überwachen. Schwachstellen und auch Überproduktion können so auf ein Minimum reduziert werden. Als wichtige Funktion wäre auch noch die Tagesstatistik zu erwähnen. Das ist zwar etwas, das der Kunde vordergründig gar nicht bemerkt, aber trotzdem enorm davon profitiert. Jede Pistenmaschine, die bei uns im System läuft, liefert umfangreiche Statusinformationen. So ist es uns im Hintergrund möglich, den einen oder anderen Fehler schon frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Nicht zuletzt dank der Fernwartung, die uns erstmals in dieser Saison zur Verfügung steht."

„So lässt sich die Schnee-Produktion bei der Erstbeschneiung und auch während der Saison effizient steuern und überwachen."

MM: *„Müssen die Anwender eigentlich umfangreich geschult werden?"*
Mag. Scheibner: „Ganz und gar nicht. Genau darauf haben wir bei der Konzeption der Benutzeroberfläche sehr großen Wert gelegt. ARENA WebGIS ist sehr einfach zu bedienen und kann von jedem Anwender in kürzester Zeit erlernt werden."

„Ab sofort können alle Informationen in einer einheitlichen Benutzeroberfläche analysiert und ausgegeben werden."



Die V. Meili AG nutzte die diesjährige GalaBau zur Markteinführung ihrer Kommunalfahrzeuge in Deutschland.

Die ersten Schneefräsen für den kommenden Winter wurden bereits im Oktober ausgeliefert.

V. Meili AG

Schweizer Qualität im Aufwind

Die V. Meili AG hat auch 2012 für einen erfolgreichen Marktauftritt genutzt. So präsentierte man in Deutschland erstmals die bewährten Kommunalfahrzeuge, in der Schweiz werden die Schneefräsen wieder sehr gut nachgefragt.

Vom 12. bis zum 15. September ging in Nürnberg die 20. GalaBau über die Bühne. Die V. Meili AG nützte die traditionell gut besuchte Messe, um ihre Kommunalfahrzeuge am deutschen Markt zu präsentieren. Das Interesse der Besucher war beeindruckend und zeigte deutlich, dass Schweizer Qualität und das gewachsene Know-how des Unternehmens auch am deutschen Markt gefragt sind.
Immerhin kann der Familienbetrieb auf eine 75-jährige Tradition im Fahrzeugbau und eine Spitzenposition am Schweizer Kommunalfahrzeugmarkt verweisen. Das Produktionsprogramm der V. Meili AG umfasst 6 verschiedene Kommunalfahrzeug-Typen, 2 Schneefräsen, 2 Raupenfahrzeug-Typen sowie 3 unterschiedliche Raupenfahrzeuge für den Unterhalt von Naturschutzgebieten. Weiters hat man 2 Straßen-Schienen-Fahrzeuge sowie diverse Spezialfahrzeuge auf Rädern und Raupen als Einzelanfertigung zu bieten.
Zu den Bestsellern bei den Kommunalfahrzeugen gehören:

- VM 7000: Das Fahrzeug hat eine Gesamtbreite von 1 780 mm und einen 155 PS starken Dieselmotor. Die Nutzlast beträgt 3 800 kg. Mit bis zu 100 PS auf dem Nebenantrieb kann jedes marktgängige Anbaugerät angetrieben werden.
- VM 1300: Diese Fahrzeugvariante ist 1 350 mm breit und verfügt über einen 135 PS starken Motor. Damit ist eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten vorprogrammiert, wobei sich der VM 1300 durch seine kompakten Abmessungen auch auf engen Passagen ausgesprochen flexibel zeigt.

Diese zwei Fahrzeugtypen sind auch diejenigen, die in erster Linie in Deutschland und in Österreich auf den Markt kommen werden.

Erfolgreiche Schneefräsen

2010 wurden die Meili Schneefräsen einer kompletten Überarbeitung unterzogen. Das Resultat ist eine neue Fräsengeneration, die sich im Einsatz bestens bewährt und schon zahlreiche zufriedene Nutzer gefunden hat.
Die technischen Komponenten des VM 1800 Snow-Jet bzw. VM 1400 Snow-Jet sind übersichtlich angeordnet und leicht zugänglich, sodass sowohl Betrieb als auch Wartung besonders effizient sind. Im Einsatz zeichnen sie sich durch hohe Leistung, Zuverlässigkeit und Flexibilität aus.
Für die Wintersaison 2012/13 wurden bereits Mitte Oktober die ersten sieben Schneefräsen fertig gestellt und ausgeliefert. Die zweite Tranche an Schneefräsen wurde bis Anfang November auf den Weg zu ihren Besitzern geschickt.

Infos:
www.vmeili.ch

WESTA GmbH

Kompakte Abmessungen, volle Leistung

Für diesen Winter ist bei der Bayerischen Zugspitzbahn eine neue Frontfrässchleuder von WESTA im Einsatz. Mit ihrer Hilfe sollen neuralgische Stellen schnell und zuverlässig vom Schnee befreit werden.

Die neue, kompakte Frontfrässchleuder von WESTA am PistenBully 100.

Wie die größeren Varianten verfügt auch die kleine Frontfrässchleuder über zwei Auswurfturbinen.

Seit mehr als 30 Jahren produziert die WESTA GmbH aus dem Bayerischen Allgäu Frässchleudern, die höchsten Anforderungen und Belastungen standhalten und das im Wintereinsatz bei unterschiedlichen Bedingungen auch vielfach unter Beweis gestellt haben. Durch die ständige Weiterentwicklung und die Umsetzung von speziellen Kundenwünschen hat man heute Produkte zur Verfügung, die mit Leistung und Zuverlässigkeit punkten.

Das hat auch die Bayerische Zugspitzbahn überzeugt, sodass WESTA für das Unternehmen Mitte Oktober eine neuartige Frontfrässchleuder ausgeliefert hat. Wichtig war bei diesem Auftrag, dass WESTA auf die Wünsche des Kunden eingehen und so ein maßgeschneidertes Produkt liefern konnte, das exakt den Anforderungen entspricht. Zum Einsatz kommt die Frontfrässchleuder direkt auf der Zugspitze, wo z. B. Terrassen oder Liftzugänge zuverlässig vom Schnee befreit werden sollen.

Die neue Frontfrässchleuder mit den kompakten Abmessungen ergänzt die bereits vorhandenen und erprobten Typen an WESTA-Frontfrässchleudern und ist ab sofort lieferbar.

Kompakt, aber stark in der Leistung

Die neue Frontfrässchleuder wurde speziell für den Einsatz auf kleineren Pistenfahrzeugen, wie etwa dem PistenBully 100 konzipiert. Dadurch ist gewährleistet, dass man sie wie auch das Pistenfahrzeug selbst ausgesprochen flexibel und bei beengten Platzverhältnissen einsetzen kann.

Die Fronfrässchleuder verfügt wie die größeren Produktvarianten von WESTA über zwei Auswurfturbinen, sodass man sich auf ihre große Räumleistung bzw. die rationelle und weiträumige Schneeverfrachtung verlassen kann. Dennoch ist sie nur 2,70 m breit und wiegt knapp 650 kg.

Konzipiert wurde sie so, dass ein Anbringen möglichst nahe am Trägerfahrzeug möglich ist. Auf diese Weise und durch das minimierte Gewicht wird sichergestellt, dass kein ungewollter Gewichtsüberhang entsteht und ein gutes Handling des Fahrzeugs gewährleistet bleibt. Dazu verfügt auch diese Frontfrässchleuder über automatische Überlastkupplungen, die eine optimale Anpassung an die vorliegenden Betriebsverhältnisse ermöglichen und Ausfallzeiten bzw. Schäden verhindern.

Infos: www.westa.de

1. Schneeanlage von SUFAG, 8 EUB von Doppelmayr

Hündlebahn in Oberstaufen setzt zum Quantensprung an

Die Hündle-Erlebnisbahn GmbH & Co. KG in Oberstaufen macht zur Saison 2012/13 einen Quantensprung: das Allgäuer Familienski- und Wandergebiet installierte seine erste (!) Schneeanlage – konkret 20 Propeller und 15 Lanzen von SUFAG – sowie eine 8er Gondelbahn von Doppelmayr mit Sitzheizung. Jetzt darf man sogar wieder mit der Zuteilung von Weltcuprennen spekulieren, die seit 1992 wegen fehlender Beschneiung ausgesetzt waren.

Foto: SUFAG (2)

Diese Truppe stemmt das Projekt (v. l. n. r.): Thomas Lingg (Geschäftsführer Hündelbahn u. Imbergbahn), Hermann Felder (SUFAG Servicetechniker), Bea Behmann (Geschäftsleitung), Werner Kresser (SUFAG Verkauf), Tobias Moritz (Betriebsleiter), Quang Tien (SUFAG Projektleiter) und Hadrian Ralf (SUFAG Systemtechniker).

In der Hündleregion ist laut GF Thomas Lingg (zugleich GF der Imbergbahn Steibis) die Entscheidung gefallen: der Winter ist topaktuell und man investiert wieder! Das Allgäuer Skigebiet mit langer Tradition, das zuletzt bereits mehr Sommergeschäft gemacht hatte, wird aus dem „Dornröschenschlaf wachgeküsst" (O-Ton Lingg) und soll künftig eine Einheit mit dem benachbarten und liftmäßig verbundenen Thalkirchdorf werden. Der erste Schritt ist der Ersatz des 50 Jahre alten Doppelsesselliftes durch eine 8er Gondelbahn vom Tal auf 800 m bis zur Bergstation auf 1 100 m Höhe. Parallel dazu wird eine der leistungsstärksten Beschneiungsanlagen in Deutschland realisiert. Mit 20 Propellermaschinen (4 Supersilent, 8 Eco und 8 Compact Power von SUFAG) und 15 Lanzen wird man 15 ha Pistenfläche mit 40 cm Auflage in weniger als 50 Stunden bei -5°C Feuchtkugeltemperatur einschneien. 13 Stück der Propellermaschinen werden auf 5 m hohen Gunliftern platziert, was eine Leistungssteigerung von mindestens + 30 % bringt. Alle

46 Zapfstellen sind hybrid ausgelegt und können somit beide Systeme bedienen. Die Schneileitung mit Gussrohen von Duktus umfasst ca. 4 000 m Länge. Die starke Leistung wurde aufgrund der Erfahrungen gewählt, welche die Imbergbahn mit dem Thema Beschneiung bereits gesammelt hat (30 Propeller, 50 Lanzen): man hat in dieser Region nur ein geringes Zeitfenster von ca. drei Tagen bzw. Nächten für die Schneeproduktion zur Verfügung!

Die Bauarbeiten für die Schneeanlage und die neue 8 EUB Hündlebahn sind in vollem Gange.

Eine Kühlturmanlage ist unerlässlich

SUFAG war bei diesem Projekt auch für die Pumpstation und die Schächte zuständig. Letztere wurden auf Kundenwunsch erstmals mit Betonböden statt Rollkies ausgestattet, wodurch ein wesentlich besserer Schutz gegen Feuchtigkeit gegeben ist. Außerdem kommen GIFAS-Elektranten im Vollgummi-Gehäuse zum Einsatz. Die Pumpstation wurde mit drei Hochdruckpumpen von Xylem (ehemals ITT Vogel) bestückt, wobei für die aktuelle Ausbaustufe nur zwei mit je 45 l/s Pumpleistung gebraucht werden. Die dritte ist bereits für künftige Erweiterungen vorgesehen. Die Steuerung wurde an R + S Group Salzburg und die Hydraulik-Montage an Mühringer Montagen Lambach vergeben.
Zusätzlich wird das gesamte Schneiwasser über eine leistungsstarke, in der neuen Pistenraupengarage situierten Kühlturmanlage von 8°C auf 2° C abgekühlt. „Sonst kann man im Grenztemperaturbereich nicht reüssieren“, beteuert Thomas Lingg. Das Wasser für die Schneeerzeugung wird derzeit noch aus der Trinkwasserversorgung bereitgestellt, in naher Zukunft soll jedoch ein Speicherteich errichtet werden.

Mindestens 100 Betriebstage angepeilt

Für SUFAG hat sich Thomas Lingg aufgrund der langjährigen guten Erfahrungen in Steibis entschieden, wo man dank der Beschneiung die Talabfahrt vom ersten bis zum letzten Tag offen halten konnte. Ein weiterer Vorteil ist die kurze Distanz zu Kennelbach. Seit 2007 macht die Bergbahn übrigens auch für den Markt Oberstaufen die Loipenbeschneiung mit SuperSilent-Maschinen von SUFAG, das klappt sogar im Wohngebiet sehr gut. Als Ziel für einen wirtschaftlichen Betrieb peilt Lingg mindestens 100 Umsatztage an (Steibis hat 110–115 im Schnitt), was nur durch eine Schneeanlage garantiert ist. Eine Saisonverlängerung über Mitte März hinaus wird jedoch dadurch nicht angestrebt, sondern lediglich die Absicherung der normalen Saisonzeiten mit einer hohen Qualität des Pistenangebotes sowie der Schutz der Grasnarbe gegenüber Ski- und Pistengerätebetrieb. **mak**

DIE 5 000. SUFAG-MASCHINE

Auf der Tiroler/Südtiroler Seilbahntagung am 5. Oktober in Mayrhofen präsentierte die Firma SUFAG ihren 5000. produzierten Schneeerzeuger!
Geliefert wird diese „Compact Power“-Propellermaschine an die Bergbahnen Mayrhofen, Gebiet Horberg. Mit der neuerlichen Aufstockung von 15 Stück ihrer sortenreinen Schneiflotte verfügen die Zillertaler künftig über 165 SUFAG-Propeller und 34 SUFAG- Lanzen.

Foto: mak

Im Bild (v. l. n. r.): Alois Sonnweber (SUFAG Kundenbetreuer Österreich West) und die Betriebsleiter Klaus Hansmann, Andreas Rauch und Josef Geisler.

DUKTUS

Besuchen Sie uns im Internet
unter www.duktus.com

Bei der offiziellen Eröffnung der neuen Niederlassung konnte GF Gerhard Fladenhofer (re.), Hydrosnow GmbH, viele Gäste aus der Branche begrüßen. V. l.: Karl Schmidhofer, Obmann Seilbahnverband Steiermark, Rudolf Hofbauer, Bgm. Langenwang, Bundesrat Fritz Reisinger und Ing. Peter Täubl, Bezirksobmann Regionalstelle Mürzzuschlag/WK Steiermark.

Hydrosnow GmbH

Neuer Standort in Langenwang

Rund zwei Jahre nach der Firmengründung konnte die Hydrosnow GmbH Ende September 2012 ihren neuen Standort präsentieren. In den modernen Räumlichkeiten findet das Team um Firmenchef Gerhard Fladenhofer nun beste Bedingungen für seine Tätigkeit.

Am 20. Januar 2010 gründete Gerhard Fladenhofer seine Firma Hydrosnow GmbH. Das junge innovative Unternehmen hat sich auf hydraulische Anlagen spezialisiert und bietet eine große Vielfalt an Leistungen:

- Auslegung, Planung und Bauausführung von Gesamtbeschneiungsanlagen, Pumpstationen, Kompressorstationen, Trinkwasserversorgungen, Abwasserpumpstationen, Kleinwasserkraftwerke;
- Wartung und Service von Anlagen: Laserausrichtung von Kupplungen, Schwingungsmessungen von Lagern, Druckproben bis 200 bar, Wärmebildaufnahmen von Maschinen.

Dazu ist die Hydrosnow GmbH auch Solutionpartner der Firma CompAir und damit zuständig für den Verkauf und den Service von Kompressoren.

Der neue Firmenstandort liegt in Langenwang, in der Grazer Straße 47. Hier hat man ein Gewerbeobjekt erworben, das komplett saniert und auf die Bedürfnisse des Unternehmens abgestimmt worden ist.

Zur Verfügung stehen 300 m^2 Büroflächen, 300 m^2 Lagerflächen und ein Freigelände, das 4.000 m^2 groß ist. Sämtliche Adaptierungsarbeiten konnten in nur 3 Monaten abgeschlossen werden, sodass das engagierte Team der Hydrosnow GmbH nun beste Bedingungen für seine Arbeit zur Verfügung hat.

Erfolgreiche Entwicklung

Die Anfänge des Unternehmens waren nicht einfach, wie Gerhard Fladenhofer zur Eröffnung des neuen Standortes in Erinnerung rief. „Zu Beginn hat uns die Gemeinde Langenwang ein Büro zur Verfügung gestellt, in dem ich anfangs mit zwei Mitarbeitern gearbeitet habe. Für diese gerade am Anfang wichtige Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken“, so Fladenhofer, dem nunmehr ein Team aus 5 versierten Mitarbeitern zur Seite steht.

Von Anfang an stand neben der Abwicklung der Aufträge die Qualität des Angebots im Blickpunkt. Aus diesem Grund hat die Hydrosnow GmbH mit Unterstützung des TÜV-Süd die Implementierung eines

Die Fundgrube

Gebrauchte Doppelmayr Schlepplift-Teile aller Art
An- und Verkauf
Instandsetzung v. Doppelmayr Schleppgehängen

Werner Lingg
Buchenberger Str. 34
87480 Weitnau Allg.

Tel. 00 49 (0) 163/4 57 47 70
Fax. 00 49 (0) 83 75/81 36
Handy: 00 49(0)1 63/4 57 47 70
E-Mail: siegrid.braun@skilift-weitnau.de

Dipl.-Ing. Martin Dornhofer (li.), TÜV Süd, brachte gleich 5 Zertifikate zur Feier nach Langenwang.

Schon in den ersten beiden Jahren kann sich die Hydrosnow GmbH über eine Reihe interessanter Aufträge freuen.

Qualitäts- und Umweltmanagements angestrebt. Insgesamt gibt es für die Hydrosnow GmbH nunmehr 6 Zertifizierungen:

- ÖNORM EN ISO 9001:2008 Qualitätsmanagement
- ÖNORM EN ISO 14001:2009 Umweltmanagement
- EMAS-VO 1221/2009 Umwelterklärung
- SCC*:2007 Sicherheits Certifikat Contraktoren
- AD 2000-Merkblatt HP100R/EN13480
- EN ISO 3834–3

5 Zertifikate konnten zur Eröffnungsfeier am 26. September direkt übergeben werden, ein weiteres folgt. Auch die Zusammenarbeit mit CompAir wurde anlässlich der Feierlichkeiten mit einem unterschriebenen Kooperationsvertrag dokumentiert.

Infos: www.hydrosnow.at

Nordische Ski WM 2013 in Val di Fiemme

TechnoAlpin-Schnee für Weltmeister

Am 20.02.2013 fällt der Startschuss für die nordische Skiweltmeisterschaft in Val di Fiemme (ITA) beginnt. Bis zum 03.03.2013 werden 650 Athleten aus 62 Nationen um 21 Medaillen in 3 Disziplinen kämpfen. Die Vorbereitungen dafür laufen auf Hochtouren. Der Schnee kommt von TechnoAlpin.

Die beiden M12 auf Arm wurden zwischen den beiden Ausläufen der Groß- und Kleinschanze angebracht. So können beide Ausläufe mit denselben Schneeerzeugern beschneit werden.

Fotos: TechnoAlpin

Das Langlaufstadion in Lago di Tesero wurde erneuert und auch die Kapazitäten im Skisprungstadion von Predazzo wurden erweitert. Schon bei den Weltcupbewerben im Vorjahr und beim Finale der Tour de Ski 2012 haben die Stätten ihre Tauglichkeit für Großereignisse bewiesen. Derzeit werden die letzten Infrastrukturmaßnahmen abgeschlossen. Die Veranstalter bestreiten die letzten Wochen vor dem Highlight der nordischen Saison mit einer gewissen Routine. Schließlich ist die Welt nach 1991 und 2003 bereits zum dritten Mal zu Gast in Val di Fiemme.

Bewährte Konzepte werden 2013 übernommen. Das gilt zum Beispiel für die Beschneiung. Bereits bei der WM 1991 kamen Schneeerzeuger von TechnoAlpin

Glasfaserkabel von Brugg Cables: Für die Kommunikation von der Tal- zur Bergstation.

Für Informationen:

Brugg Kabel AG, 5201 Brugg
Telefon 056 460 33 33
www.bruggcables.com

BRUGG CABLES
Well connected.

Die Arbeiten an den neuen Stadien stehen kurz vor dem Abschluss. Sowohl das Sprungstadion in Predazzo als auch das Langlaufstadion in Lago di Tesero wurde für die WM modernisiert.

TechnoAlpin steht den Organisatoren als technischer Partner für die Beschneiung zur Seite. Walter Rieder, Präsident der TechnoAlpin, und Piero de Godenz, Präsident des Organisationskomitees, besiegeln die Zusammenarbeit.

zum Einsatz. 2003 wurde die Anlage ausgebaut, um nun für die WM 2013 erneut auf den neuesten technischen Stand gebracht zu werden. „Wir sind stolz auf diese langjährige Partnerschaft mit Val di Fiemme“, betont TechnoAlpin-GF Erich Gummerer. „Sie beweist, dass TechnoAlpin nicht nur für alpine Pisten, sondern auch für nordische Anlagen ein zuverlässiger Partner ist.“

Türme, Schwenkarme und Lanzen

Im Langlaufstadion wurden 2x M12 auf Turm und 4x V3 Lanzen fix installiert. 5x T40 mobil und 1x T60 mobil sorgen für Schneesicherheit außerhalb des Stadions. 11 neue Zapfstellen gibt es entlang der Strecke. Milde Temperaturen stellen die Veranstalter seit Jahren vor große Herausforderungen. Daher bringt eine Kühlturmanlage das Wasser auf die optimale Betriebstemperatur. So kann die Anlage früher in Betrieb genommen und effizienter betrieben werden. Rechtzeitig zur WM wurde auch die Pumpstation erweitert. Installiert wurden 2 Pumpen à 90 kW und eine Tauchpumpe.

Auch auf der Sprungschanze sorgt TechnoAlpin für Schneesicherheit. 2x M12 auf Arm wurden zwischen den beiden Ausläufen montiert.

Auch logistisch hat man Großveranstaltungen dieser Art in Val di Fiemme im Griff und kann auf den reichen Erfahrungsschatz zurückgreifen. 250 000 Zuschauer werden erwartet. 1 200 freiwillige Helfer, die schon jetzt auf die WM eingestimmt werden, sorgen für ihre optimale Betreuung. In anderen Bereichen hingegen erkannten die Organisatoren Optimierungspotenzial. Die nordische Ski WM 2013 soll vor allem ein Festival rund um den Sport sein. Oberstes Ziel ist, dass die Region die Weltmeisterschaft mitträgt. Der Funke soll auf die Bevölkerung überspringen. Die Eröffnungsfeier wird daher in der Hauptstadt Trient ausgetragen. Die Pokale für die Podestplätze wurden von Schulkindern aus der Region entworfen. Rund um die Wettkämpfe wird ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten, das Einheimische und Besucher gleichermaßen begeistern soll.

Thema Nachhaltigkeit

Auch in Sachen Nachhaltigkeit wollen die Organisatoren ein Zeichen setzen. Die Weiterverwendung der neuen Sportstätten stand schon bei der Planung im Vordergrund. So sind etwa die Kabinen für die TV-Kommentatoren im Langlaufstadion größer als üblich. Nach der WM werden daraus Unterkünfte für die Trainingslager junger Talente.

Bei der letzten FIS Inspektion Ende Oktober zeigte sich auch FIS Präsident Gian Franco Kasper begeistert: „Wir haben keine offenen Fragen. Die Präsentation des OK-Teams war einfach perfekt.“ Den letzten Praxistest gilt es beim Finale der Tour de Ski am 05. / 06. Jänner zu absolvieren. Anschließend fehlen nur noch wenige Wochen bis zum Startschuss der nordischen Skiweltmeisterschaft 2013. **pp/mak**

Kabinen sind nach der Bearbeitung von Sunshine Polishing wie neu.

Zerkratzte Kabinenscheiben kennt jedes Bergbahnunternehmen.

Sunshine Polishing:

Hilfe auch bei tiefen Kratzern

Bei neuen Kabinen oder Wetterschutzhauben ist ein optimaler Durchblick noch selbstverständlich. Nach vielen Einsätzen hilft der Profi weiter.

Sunshine Polishing bietet für Plexiglas und auch für Polykarbonat perfekt abgestimmte Pflegeprodukte, vom Lösemittel für Stifte und Klebereste über das richtige Poliermittel bis hin zur Versiegelung der Scheiben mit Teflon. Vandalismusschäden und sogar tiefe Kratzer werden aus den Scheiben entfernt, die Transparenz wird wiederhergestellt.

▶ Kabinen/Gondeln: Bei allen Kabinenvarianten können 95 % aller Kratzer in Plexiglas- und Polykarbonatscheiben entfernt werden. Neben den Scheiben der Gondeln wird durch Sunshine Polishing auch der Lack wieder aufgefrischt. Stumpf und matt aussehende Farben erhalten wieder Glanz und Leuchtkraft. Die richtige Pflege erhält den Glanz und schützt die Gondel vor UV-Einstrahlung und Witterungseinflüsse.

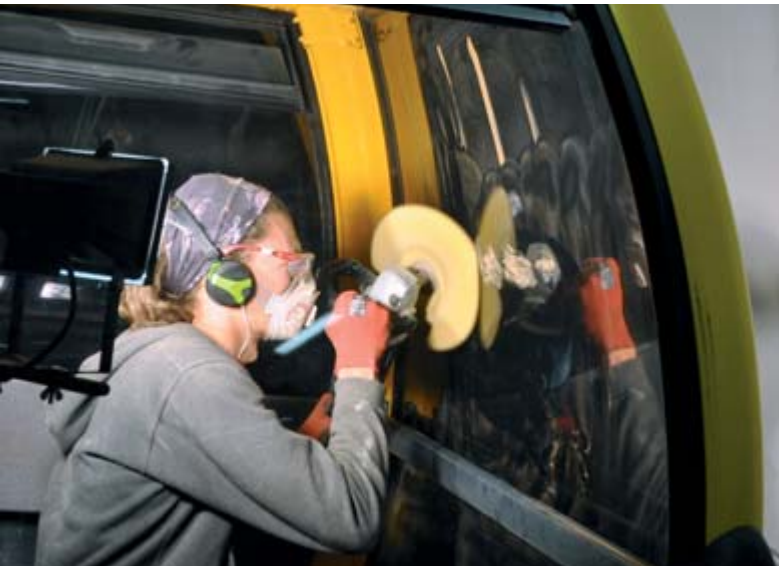
▶ Sesselbahnhauben: Sie sind durch ihre instabile Form nicht zum Schleifen geeignet. Die Polierpaste von Sunshine Polishing mit feiner Körnung bereitet

Service ist nicht alles –
ohne Service
ist alles nichts!

LYNX BRP

BACHER
SKIDOO METALL

Bacher Harald GmbH
5732 Mühlbach i. Pzg. 111
Tel: 06566/7275, Fax: 7275-4
www.bacher-skidoo-metall.at



Richtiges Material und Know-how führen zum Top-Ergebnis.

hier dem Problem ein Ende. Kratzer und matte Schlieren werden wegpoliert. Das Ergebnis ist eine uneingeschränkte Aussicht auf ein schönes Panorama.

4 Schritte zum Erfolg

Grundsätzlich gliedert sich das System von Sunshine Polishing in vier effektive Schritte, deren Reihenfolge je nach Bedarf variiert und genau auf die Verhältnisse vor Ort abgestimmt wird:

1. Schritt Schleifen: Die Scheibe wird mit zwei verschiedenen Schleifpapierstärken geschliffen.
2. Schritt Polieren: Eine Polierpaste mit feiner Körnung gibt der Scheibe ihre Transparenz zurück.
3. Schritt Hochglanzpolieren: Eine feine Polierpaste ohne Körnung entfernt eventuelle Polier- oder Schleifspuren.
4. Schritt Versiegelung: Zum Abschluss wird die Scheibe mit einer Versiegelung gepflegt. Auf diese Weise werden Spiegelglanz und Schutz gewährleistet.

Rundum zufrieden

Thomas Kothmiller, GF Sunshine Polishing, ist es ein Anliegen, Kunden genau das Ergebnis zu bieten, das man erwartet. „Wir polieren, bis Sie zufrieden sind“, lautet denn auch das Motto des Unternehmens. Dass man damit am richtigen Weg ist, zeigen Beispiele aus der Praxis:

▶ Andreas Kurz, Betriebsleiter der Fimbabahn Ischgl, kennt das Angebot von Sunshine Polishing seit einigen Jahren. So hatte man dort das Know-how schon bei den Scheiben der Stationsgebäude in Anspruch genommen, in der Folge dann auch bei Fahrbetriebsmitteln.

Für die 8 EUB Fimbabahn sind 175 Kabinen im Einsatz. Nach der Wintersaison nimmt man diese genau in Augenschein und wählt 10 bis 12 Kabinen aus, deren Scheiben sich für ein Aufpolieren anbieten. Mit den Ergebnissen zeigt man sich vor Ort sehr zufrieden, weil auch tiefe Kratzer gut entfernt werden können. „Die Gondel ist nach der Bearbeitung wieder wie neu“, so Andreas Kurz. Ein weiterer Vorteil sei darin zu sehen, dass die Scheiben nicht ausgebaut werden müssten, sondern die Arbeiten vor Ort durchgeführt werden können.

Markus Arnold, Betriebsleiter am Gletscher/Ötztaler Gletscherbahn, kennt Sunshine Polishing von einem Auftrag, den das Unternehmen für die Gigijochbahn ausgeführt hat und holte die Profis dann auch für seinen Bereich. Vor der Auftragserteilung hat man sich sowohl bei den Kabinen als auch bei Wetterschutzhauben von Sesseln sehr genau angesehen, was Sunshine Polishing zu bieten hat. Schließlich wurden am Ötztaler Gletscher 78 Kabinen für den Service an Scheiben in Auftrag gegeben.

Überzeugt ist Markus Arnold vom stimmigen Preis-/Leistungsverhältnis und dem sehr guten Ergebnis. Zwar hatten Mitarbeiter der Ötztaler Gletscherbahnen die Kabinen im Vorfeld auch immer wieder selbst gereinigt, doch konnte das Know-how der Profis von Sunshine Polishing diese Bemühungen sichtbar toppen. Sehr zufrieden zeigte man sich außerdem, dass schwierige Passagen mit zum Teil sehr tiefen Kratzern sehr gut geschliffen und poliert werden konnten.

Infos:
www.gondel.at

CabriO-Steuerung von Frey AG Stans

„Elektrisierende“ Herausforderung

Beim Bau der CabriO-Bahn am Stanserhorn realisierte die Frey AG Stans die umfassende steuerungs- und antriebstechnische Ausrüstung. Dabei mussten die Ingenieure eine Vielzahl neuartiger Lösungen entwickeln und ein praktikables Steuerungskonzept integrieren, das alle Anforderungen an Sicherheit, Funktionalität, Bedien- und Fahrkomfort erfüllt.

Technisches Neuland vor der Tür

Nicht nur geographisch ist das Stanserhorn gewissermaßen der „Hausberg“ der Frey AG Stans. Bereits beim Bau (1975) und im 35jährigen Betrieb (Modernisierung: 1999) der durch das CabriO ersetzten Luftseilbahn und in der grundlegenden Erneuerung der historischen Standseilbahn Stans-Kälti (1990) war das 1966 gegründete Unternehmen für die elektro- und steuerungstechnische Ausrüstung verantwortlich.
Mit dem CabriO-Projekt beschäftigten sich die Frey AG-Ingenieure dann ab Anfang 2010, kurz nach der seilbahntechnischen Auftragsvergabe an Garaventa. Bereits frühzeitig erkannte man die hohen steuerungstechnischen Herausforderungen des erstmalig umgesetzten Funifor-Pendelbahnkonzeptes mit seinen neuartigen, „aktiv“ aufgehängten Fahrzeugen. „Mit seinen Doppelfahrspuren und getrennten Zug- bzw. Gegenseilschlaufen erfordert das Funifor-Prinzip einfach einen höheren Aufwand in der Seilüberwachung und generiert damit zuallererst einmal größere bidirektionale Datenmengen. Das neue integrierte Rettungskonzept bringt dazu noch weitere ‚Betriebsarten‘, die natürlich auch steuerungstechnisch berücksichtigt werden müssen. Und die Ausrüstung der CabriO-Fahrzeuge stellt eigentlich alles in den Schatten, was bislang in den Bereichen Kabinenelektrik, -steuerung oder -kommunikation realisiert wurde“, umreißt der zuständige Frey AG Projektleiter Markus Christen rückblickend die hohen Anforderungen.
Im Juni 2011 erhielt die Frey AG Stans den Zuschlag von der als Generalunternehmung agierenden Garaventa AG. Der Auftrag umfasste die elektrische Antriebstechnik inkl. Steuerung des diesel-hydraulischen Notantriebes, die eigentliche Seilbahnsteuerung mit umfangreicher Fernüberwachungsanlage und Einbindung der Peripherie an insgesamt drei Stationen sowie die umfassende Ausrüstung der Gangloff-Kabinen mit Sensortechnologien und optimiertem Energiemanagement. Die Montage des kompletten elektrischen Steuerungssystems begann Ende Februar 2012.

Fotos: Frey AG Stans

Umfassende Streckenüberwachung

Im Normalbetrieb wird die CabriO-Bahn aus der Talstation heraus „gefahren“. Hier sitzt die komplette PSS-basierte Steuereinheit (Typ: Pilz PSS 3000) mit angegliederter Siemens SPS Steuerung für Visualisierung und allgemeine Automation. Der Zugriff erfolgt Frey AG-typisch über ein Visinfo-3 Terminal mit separatem Touchscreen-Bedienermodul sowie einer zusätzlichen Rechner/Bildschirm-Station. Bei Bedarf lässt sich die Anlage auch aus den Fahrzeugen heraus steuern, wobei die Talstation mit Anschluss an die weiter ins Tal führende Standseilbahn besetzt bleibt. Optional ist auch der unbegleitete Betrieb beider Kabinen möglich, wobei in diesem Falle der Zugang zum

CabriO-Gleiten: Besonders an Stütze 4 mit ihren markant unterschiedlichen Fahrbahnneigungen muss sich die von der Frey AG Steuerung überwachte Niveauregulierung besonders bewähren.

Als zuständiger Frey AG Projektingenieur begleitete Markus Christen die Umsetzung der CabriO-Bahn über 16 Monate.

Oberdeck gesperrt bleibt.
Als Hauptmotor installierte die Frey AG Stans einen ABB-Asynchronmotor (Nennleistung: 560 kW), der im Betrieb eine maximale Spitzenleistung von 919 kW zur Verfügung stellt. Als Notantrieb dienen zwei Cat-Notdiesel (223/360 kW), deren Kraft nach mechanischer Entkopplung des Hauptantriebs hydraulisch auf das Zugseil übertragen wird. Die Kabinen lassen sich dann sicher in beide Richtungen zu den Stationen zurückfahren.
Lauf und Lage der Seile auf der Strecke und in den Stationen werden sehr große Beachtung geschenkt. So sind alle der insgesamt 22 Seilscheiben (Zugseil/Tal: 10; Gegenseil/Berg: 12) doppelt überwacht (Seillauf/Achsen). Zusätzlich kontrolliert das Sicherheitssystem der Frey AG-Steuerung beide Seilschlaufen über eine kapazitive Zugseilüberwachung in beiden Stationen. Die Fahrzeugposition wird aufgrund der spezifischen Seilführung des Funifor-Konzepts mit fahrzeugseitigen Differenzialen über eine neue Kopierwerk-Lösung erfasst. Das System registriert eventuell auftretende Veränderungen der Seillage (z. B. minimale Verdrehungen) und ermittelt so stets die korrekte, effektive Fahrzeugposition. Dies gilt auch für die manuell zu aktivierende „Flaschenzug-Option" des Berge-Antriebs für die gegenläufige Rückholung eines Fahrzeugs in die nächstgelegene Station.
Die Lage der Fahrspuren aus je zwei Tragseilen wird kontinuierlich an allen vier Stützen überwacht. Unregelmäßigkeiten auf der Strecke können so exakt lokalisiert und entsprechende Maßnahmen umgehend eingeleitet werden.

„Smarte" Kabinentechnik

Die steuerungs- bzw. elektrotechnische Ausrüstung der CabriO-Fahrzeuge wurde in enger Zusammenarbeit mit den Ingenieuren von Garaventa und Gangloff entwickelt und teilweise in 1:1-Versuchen lange vor der Komplettmontage optimiert. Zentrales Element sind hier die Hydraulikzylinder an den Drehpunkten der Pendelaufhängungen. Sie gleichen Längsneigungen blitzschnell aus und halten damit die Fahrzeuge auch bei schnellen Stützenüberfahrten stets in der Waagerechten.
Als Datengrundlage ermitteln vier Wägezellen bereits in den Stationen die effektive Nutzlast der Fahrzeuge (max. 4,5 t), auf der Strecke erfasst eine Vielzahl von Sensoren kontinuierlich die exakte Neigung und Beschleunigung der Fahrzeuge: „Dabei war vor allem die richtige Auswahl der Sensoren entscheidend. Nur Fühler mit wenig Rauschvermögen sind gegenüber der auftretenden Dynamik unempfindlich genug, um den Kabinenwinkel exakt zu erfassen," erklärt Frey AG Projektleiter Markus Christen.
Ausgehend von diesen Daten werden die beidseitigen Hydraulikzylinder (max. 400-mm-Hubweg) in den Drehpunkten der Pendelaufhängungen aktiv angesteuert. Eine Differenz-Drucküberwachung gewährleistet dabei stets den absolut synchronen Betrieb. Bei Unregelmäßigkeiten im Regelverhalten oder gar einem Ausfall der Niveauregulierung wird die Kabine mit Sperrventilen blockiert und die Bahn elektrisch sanft angehalten.
Den notwendigen Druck liefern Hydraulikspeicher im Fahrzeugboden, die bei jedem Stationshalt durch eine elektrisch betriebene Pumpe neu geladen werden. Ebenso über die Ladestromschiene an der Endlage erfolgt die elektrische Versorgung der Fahrzeug-Bordbatterien. Aufgrund der hohen Datenmengen und vielfältigen sicherheitsrelevanten Funktionen installierten die Frey AG Ingenieure in jedem Fahrzeug separate SPS-Steuerungen (Siemens 300F), die wiederum über das Zugseil kontinuierlich mit der Hauptantriebssteuerung in der AST kommunizieren. **tb**

Bedien-Komfort im Frey AG Standard: Trotz ihrer hohen Komplexität lässt sich die gesamte Anlage vom bewährten Frey AG Touchterminal in der Talstation steuern. Im Bild: Stanserhorn-Betriebsleiter Noldi Flury.

Bei Bedarf lässt sich die Gesamtanlage auch vom übersichtlichen Kommandostand in den Kabinen fahren. Ein separates Video-System erlaubt die Überwachung des oberen Sonnendecks.

Diskret ist die umfangreiche Fahrzeugelektronik mit separater SPS-Steuerung in der Verkleidung der zentralen Wendeltreppe der CabriO-Fahrzeuge untergebracht.

congress messe innsbruck

INTERALPIN
INNSBRUCK INTERNATIONAL
Est. 1974

Interalpin '13

INTERNATIONALE FACHMESSE
FÜR ALPINE TECHNOLOGIEN

10. – 12. April

Messe Innsbruck

ÖSTERREICHISCHE SEILBAHNTAGUNG
10.04.2013

OITAF SEMINAR
11.04.2013

JUBILÄUM
DIE 20. MESSE

Rückblick Interalpin 2011

→ **19500 Besucher** aus 70 Nationen
→ **600 Aussteller** aus 30 Nationen
→ **66% internationale Fachbesucher**

www.interalpin.eu

PROLOGO